Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander und G. Schwab.

Hundertneunundachtzigstes Bdchn.

Ammianus Marcellinus Römische Geschichte VII.

Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Stuttgart,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Hundert neun und achtzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1 8 5 4.

Ammianus Marcellinus
Römische Geschichte,

übersetzt

von

Dr. Carl Büchele.

Siebentes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1854.

Ammianus Marcellinus

Neunundzwanzigstes Buch.

Inhalt.

Ein Notar Theodor strebt nach der Kaiserwürde, wird bei Valens in Antiochien des Hochverraths angeklagt, überwiesen und mit vielen Mitwissern seines Verbrechens hingerichtet. K. 1. Im Orient erfolgen mehrfache Untersuchungen wegen Zauberei und anderer Verbrechen; die Angeklagten werden theils mit Recht, theils mit Unrecht verurtheilt und am Leben bestraft. K. 2. Im Abendlande kommen zahlreiche Beispiele von Kaiser Valentinians unmenschlicher Grausamkeit und Wuth vor. K. 3. Valentinian überschreitet den Rhein auf einer Schiffbrücke und wurde durch die Schuld der Soldaten verhindert, den Alamannenkönig Macrian, der nicht auf seiner Hut war, gefangen zu nehmen. K. 4. Theodosius, Feldherr der Reiterei in Gallien, setzt nach Mauritanien über, bringt dem Firmus, Sohn des Königs Nubelis, der von Valentinian abgefallen war, mehre Niederlagen bei und stürzt ihn in solche Noth, daß er sich selbst den Tod gibt, und stellt die Ruhe in Afrika wieder her. K. 5. Die Quaden, über die ruchlose Ermordung ihres Königs Gabinius aufgebracht, verheeren sammt den Sarmaten, Pannonien und Valerien mit Feuer und Schwert und vernichten zwei Legionen fast ganz und gar. Claudius Stadtpräfekt in Rom. K. 6.

1. Nach Ablauf des Winters ließ der Perserkönig Sapor, unmenschlich stolz auf den Erfolg seiner früheren Kämpfe, nachdem das Heer ergänzt und reichlich verstärkt worden war, Schaaren von geharnischten Reitern, Bogenschützen und Miethsoldaten auf unser Gebiet einfallen. Ihnen zogen der Comes Trajan und Vadomar, der vormalige König der Alamannen, mit einer starken Truppenmacht entgegen, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehl des Kaisers, mehr vertheidigungs- als angriffsweise gegen die Perser zu verfahren. Als sie bei Vagabanta [1]) einen geeigneten Lagerplatz für die Legionen gefunden, wurden sie von den feindlichen Haufen mehrmals stürmisch angegriffen, schlugen sie aber, ohne den Kampf zu wünschen, tapfer ab und machten sogar absichtlich eine rückgängige Bewegung, um nicht zuerst den Feinden Schaden zu thun und damit die Anklage eines Bundesbruchs auf sich zu laden, nahmen aber endlich im Drange der äußersten Noth die Waffen auf und gewannen, nachdem sie Viele erschlagen, den Sieg. In Zwischenräumen erfolgten von beiden Seiten einige leichte Angriffe und Gefechte, die bald so, bald anders abliefen, so daß man sich über einen Waffenstillstand verglich und zu Ende des Sommers die beiden Oberhäupter, noch immer in Zwietracht mit einander, nach verschiedenen Richtungen abzogen. Der Partherkönig kehrte heim, seinen Winteraufenthalt in Ktesiphon zu nehmen; der römische Kaiser begab sich nach Antiochien. Während er hier vor auswärtigen Angriffen unbesorgt weilte, sollte er beinahe das Opfer innern Verrathes werden, wie der fernere Verlauf der Ereignisse zeigen wird.

Ein gewisser Procopius, ein unruhiger, stets auf Verwirrung und Unheil ausgehender Mensch, hatte gegen die beiden Hofkassiere, Anatolius und Spudasius, die wegen Unterschleifs zu Wiedererstat-

---

[1]) In Mesopotamien.

tung der Gelder verurtheilt worden waren, ausgesagt, sie trachten dem Comes [2]) Fortunatian, eben ihrem beschwerlichen Mahner, nach dem Leben. Dieser gerieth, von Natur hitzig, sogleich in unbändige Wuth, und ließ kraft der Vollmacht, die ihm sein Amt gewährte, einen gewissen Palladius, von niedrigster Herkunft, der von den Vorerwähnten zum Giftmord gedungen seyn sollte, und einen Nativitätsteller Heliodor dem Gerichte der prätorischen Präfektur übergeben, um sie zur Angabe dessen, was sie von der Sache wüßten, anzuhalten. Während man wegen der That oder des Vorhabens dazu bei der Untersuchung nachdrücklicher ihnen zusetzte, rief Palladius kecker Weise aus, die Sache, um die es sich hier handle, wäre eine Kleinigkeit und kaum der Rede werth: wenn er sprechen dürfte, würde er ganz andere, wichtigere und schreckliche Dinge enthüllen, die, wenn man nicht noch bei Zeiten vorbaue, da schon alle Maßregeln in gewaltigem Umfang dazu getroffen seyen, den ganzen Staat in Verwirrung stürzen müßten. Auf erhaltenen Befehl, offen zu sprechen, begann er nun eine unendliche Erzählung abzuwickeln, die damit anfieng, daß der vormalige Präsident Fidustius und mit ihm Pergamius und Irenäus durch abscheuliche Wahrsagerkünste insgeheim den Namen des künftigen Nachfolgers von Valens zu erforschen gesucht haben. Auf der Stelle wurde Fidustius (denn er befand sich gerade in der Nähe) ergriffen und unbemerkt vor das Gericht gebracht: als er hier den Angeber zu Gesicht bekam, stand er von jedem Versuch ab, eine Sache, die so weit an den Tag gekommen, durch Läugnen zu verschleiern, und gestand ohne Zaudern, er habe allerdings mit den Wahrsagern Hilarius und Patricius, von denen jener früher unter den Palasttruppen gedient, über die nächste

---

[2]) Nämlich comes rei privatae, also etwa kaiserlicher Kammerdirektor.

Regierung die Götter befragt, und der durch geheime Mittel erzielte Spruch habe zwar auf die Ernennung eines trefflichen Fürsten, für sie, die Fragenden aber auf ein trauriges Ende gelautet. Während sie nun darüber im Ungewissen waren, welcher Mann damals besonders hervorragende Eigenschaften des Geistes besäße, verfielen sie auf Theodorus [3]), bereits Staatssekretär des zweiten Rangs, der ihnen vor allen andern einen Vorzug zu haben schien. Auch war es in Wirklichkeit so, wie sie dachten: denn aus einem altberühmten Geschlecht in Gallien gebürtig, erhielt er nicht nur von Kindheit an eine feine, standesgemäße Erziehung, sondern zeichnete sich durch Anspruchlosigkeit, Einsicht, edle Bildung, einnehmendes Wesen und wissenschaftliche Kenntnisse in solchem Grade aus, daß jedes Amt, jeder Posten, den er einnahm, für ihn immer noch nicht hoch genug erschien und er bei Vornehmen und Geringen gleich beliebt war. Er war damals auch fast der einzige, dem keine Furcht vor Gefahr den Mund schloß, da er seine Zunge im Zaum hielt, und wohl überlegte, was er sprechen wollte. Fidustius gab, fast bis auf den Tod gefoltert, noch weiter an, er habe von der vorbemerkten Prophezeihung dem Theodorus durch den Eucärius Anzeige machen lassen, einen Mann, der im Rufe hoher Gelehrsamkeit stand und zur Auszeichnung dafür auch kurz zuvor die Würde eines Vizepräfekten in Asien bekleidet hatte. Auch dieser wurde in Gewahrsam genommen: als aber sämmtliche Akten, wie gewöhnlich, dem Kaiser vorgelegt wurden, schlug bei ihm die ungeheuerlichste Wuth in hellen Flammen aus und wurde noch durch die schänd-

---

[3]) Auch Chrysostomus gedenkt des Mannes; der nach ihm übrigens in Sicilien geboren, unter Anerkennung seiner hohen Geistesgaben und seines Einflusses bei Hofe. Nach dessen Hinrichtung, setzt er hinzu, wurde selbst seine Wittwe alles Vermögens beraubt und zur Dienstmagd (am Hof) gemacht.

lichen Schmeicheleien vieler Höflinge, besonders des damaligen prätorischen Präfekten Modestus [4]) verstärkt. Während dieser Mann von Tag zu Tag durch die Furcht vor einem ihm zu bestellenden Nachfolger beunruhigt wurde, wußte er durch allerlei verschleierte, wohlgedrechselte, im Grunde aber doch boshaft gemeinte Schmeicheleien den etwas einfältigen Valens für sich einzunehmen, indem er seine rohen und ungeschlachten Aeußerungen für Ciceronianische Kraftausdrücke erklärte und, um seine Eitelkeit noch höher zu steigern, ihm auf seinen Befehl selbst die Gestirne zur Verfügung stellen zu können versprach.

Es wurde also der Befehl ertheilt, Theodor von Constantinopel aus, wohin er sich in Familienangelegenheiten begeben hatte, schleunigst herbeizubringen: [5]) und während er unterwegs war, wurden nach den verschiedenen, Tag und Nacht fortdauernden Vorberathungen, eine Menge Menschen, durch Stand und Würden ausgezeichnet, aus den entlegensten Gegenden herbeigeschleppt. Und da weder die öffentlichen, bereits erweiterten Gefängnisse, noch die Privathäuser die beinahe zum Ersticken zusammengepreßten Schaaren von Gefangenen mehr zu fassen vermochten, da wandelte alle, zudem da sie größtentheils noch in Fesseln geschlagen waren, Schauder und Entsetzen an wegen des Looses, das ihnen oder ihren nächsten Angehörigen bevorstand. Endlich kam Theodorus selbst an, halb todt und im Gewande des Angeklagten: er wurde einstweilen in einem entlegenen Theil der Stadt untergebracht, bis man für die bevorstehende Untersuchung alles in Bereitschaft gesetzt hatte, und nun ertönte das Signal zum Bürgermord.

---

[4]) Wegen der bei der Untersuchung geleisteten Dienste wurde er das Jahr darauf von Valens zum Consulat befördert. Auch Gregor von Nazianz wirft ihm niedrige Schmeichelei gegen den Kaiser vor.

[5]) Nämlich nach Antiochien, wo sich Valens gerade befand.

Und weil derjenige nicht weniger im Unrecht ist, der wissentlich Geschehenes verschweigt, als wer, was nie dagewesen, selbst erdichtet: so will ich nicht in Abrede stellen, (auch streitet man darüber nicht), daß in Folge geheimer Zusammenrottungen das Leben des Valens nicht nur vorher öfters, sondern eben jetzt in äußerste Gefahr gestürzt war, und das ihm von seinen Soldaten beinahe an die Kehle gesetzte Schwert von dem widerstrebenden Schicksal nur deßhalb abgewendet worden zu seyn schien, weil es ihn für noch kläglicheres Unheil in Thracien bestimmt hatte [6]). Schon ehedem war er in einer waldigen Gegend zwischen Antiochia und Seleucia, da er Nachmittagsruhe hielt, im Schlafe von einem damaligen Skutarier (Schildträger) Sallustius überfallen worden; deßgleichen trachteten sonst noch viele Andere ihm nach dem Leben, aber immer kam er, da das ihm bei seiner Geburt gestellte Lebensziel den Erfolg so frevelhaften Beginnens ausschloß, glücklich davon. Aehnliches war einst mit den Kaisern Commodus und Severus geschehen [7]), deren Leben oftmals den drohendsten Angriffen ausgesetzt war, bis endlich der eine, nachdem er mancherlei Gefahren innerhalb des Hoflagers selbst entgangen, in einem engen Gang des Amphitheaters, da er eben sich zum Schauspiel begeben wollte, von dem Senator Quintianus, einem Mann von verbrecherischer Ehrsucht, einen Dolchstoß erhielt, der ihn beinahe ohnmächtig niederstreckte [8]), der andere in hohem Lebensalter von dem Centurionen Saturnin, auf Anstiften des Präfekten Plautianus, da er auf seinem Ruhebette lag, fast durchbohrt wurde, wenn ihm nicht sein erwachsener Sohn gerade

[6]) Vgl. 31, 13.

[7]) Herodian, Buch I. und III. 12.

[8]) Ammian folgt hiebei wie gewöhnlich dem Herodian I, 8. Dio Cassius, Lampridius und Zonaras nennen ihn Claudius Pompejanus; vielleicht führte jener diese Zunamen.

noch zu Hülfe gekommen wäre [9]). Deßwegen war es auch dem Valens zu verzeihen, wenn er sein Leben, das ihm treulose Verräther zu rauben strebten, mit aller Vorsicht vertheidigte: aber das blieb eine nicht zu sühnende Schuld, daß er in despotischem Grimm nach einem und demselben Recht, ohne zwischen dem Verdienst einen Unterschied zu machen, Schuldige und Unschuldige voll Haß und Bosheit unterdrückte; und daß, während man noch vor Gericht über die Möglichkeit eines Verbrechens in Zweifel schwankte, der Kaiser über ihre Bestrafung mit sich im Reinen war und Manche früher von ihrem Todesurtheil, als dem gegen sie obwaltenden Verdacht Kunde erhielten. Dieser beharrliche Vorsatz erhielt noch neuen Sporn und Zuwachs durch die Habsucht, sowohl seine eigene, als die der damaligen Höflinge, die beständig den Rachen offen hielten, wenn man nur zuweilen der Menschlichkeit ihr Recht lassen wollten, dieß saumselige Schwäche nannten, durch blutige Schmeicheleien dem Charakter eines Mannes, der den Tod auf der Spitze seiner Zunge trug, die schlimmste Richtung gaben und in verheerendem Sturme Alles aufwühlten, um nur so schnell als möglich die reichsten Häuser von Grund aus zu zerstören. Denn jedem Ränkeschmied gewährte der Kaiser Zutritt und offenes Ohr und war dabei zum Unglück noch mit zwei Fehlern behaftet: dem einen, daß er gerade in unerträglichen Zorn gerieth, wenn er sich seines Zornes schämen mußte, dem andern, daß er dem, was er mit der Leichtigkeit eines Privatmannes durch geheime Ohrenbläserei erfahren hatte, näher auf den Grund zu gehen, unter seinem fürstlichen Stolze hielt, also es ohne Weiteres für wahr und gewiß nahm. So

---

[9]) Dio Cassius 76, 2 gibt an, Saturnin seye zwar von Plautian angestiftet worden, habe das Vorhaben aber selbst dem Kaiser entdeckt.

geschah es, daß unter dem Schein der Gnade viele Unschuldige von Haus und Hof verjagt und ins Elend verwiesen wurden; von ihren zum Besten des Staatsschatzes eingezogenen Gütern bezog dann der Kaiser gleichfalls einen Antheil für seine Kasse, während die Verurtheilten, von der fürchterlichsten Armuth niedergedrückt, sich mit Bettelbrod das Leben fristeten, ein Schicksal, dem man wahrhaftig nach dem Rathe des alten und weisen Dichters Theognis [10]) durch einen Sturz ins Meer zuvorkommen sollte. Und zugegeben, es wäre ihnen auch recht geschehen, so blieb doch immer gerade das Uebermaß gehässig, und so bestätigt sich auch hier die Wahrheit der Behauptung, daß kein Urtheilsspruch grausamer ist als derjenige, welcher bei scheinbarer Schonung allzuviel Strenge enthält.

Nachdem also die hohen Würdeträger, die mit der Untersuchung beauftragt waren, den prätorischen Präfekten an der Spitze, zusammengetreten, wurden die Folterbänke gespannt, die Bleigewichte [11]) sammt Seilen und Geißeln zur Hand genommen: Alles ertönte von schauderhaftem Geschrei und mitten unter dem Geklirr der Ketten hörte man die Folterknechte sich gegenseitig zurufen: halt ihn, — sperre, — presse, — deck' ihn zu! Nun habe ich zwar nach Anwendung solcher Martern Viele zum Tode führen sehen, wobei mir aber, wie bei nebelhaften Gegenständen, allmälig Alles in eine gewisse Verwirrung zerfloß: ich will also, weil mir die vollständige Erinnerung der ganzen Geschichte entschwunden ist, dasjenige, worauf ich mich noch gut besinnen kann, kürzlich abfertigen.

Bei dem ersten Verhör begann nach einigen leichten Vorfragen

---

[10]) Theogn. v. 175 ff.

[11]) Sind hier nicht Bleikugeln an den Geißeln, wie 28, 1, sondern wirkliche Gewichte, die man den auf dem equuleus Sitzenden an die Füße hängte.

Pergamius, gegen den Palladius, wie oben bemerkt, angegeben hatte, daß er durch verbrecherische Beschwörungen die Zukunft habe erforschen wollen — da ihm ein Wortschwall und eine schadenfrohe Zunge zu Gebot stand, indem die Richter selbst noch unschlüssig waren, was sie zuerst, was zuletzt fragen sollten, seiner Zunge frech den Lauf zu lassen und schüttete Tausende von Mitschuldigen ohne Unterlaß klappernd heraus und es fehlte nur noch, daß er begehrte, die gröbsten Verbrecher vom äußersten Ende des Atlas herbeiholen zu lassen. Nachdem derselbe, als er eine schwere Anklage auf die andere häufte, mit dem Tode bestraft, nach ihm viele Andere haufenweise hingerichtet worden, gelangte man endlich zur Sache des Theodorus selbst und es schien, als wäre dabei ein Preis in den olympischen Spielen zu gewinnen. An demselben Tage kam unter vielem Andern auch der traurige Fall vor, daß Salia, vor kurzem noch Schatzmeister[12]) in Thracien, als er aus dem Gefängniß zum Verhör geführt werden sollte, im Augenblick, da er seinen Fuß in den Schuh steckte, wie unter der Last eines unermeßlichen über ihn hereinstürzenden Schreckniſſes plötzlich zusammengebrochen, in den Armen der ihn Haltenden den Geist aufgab.

Das Gericht war zwar ordentlich zusammengesetzt und die Richter beriefen sich auf Vorschrift des Gesetzes, da sie aber nach dem Willen des Herrschers ihre Entscheidungsgründe regelten, hatte allgemeiner Schrecken sich verbreitet. Denn bereits war jener von der Bahn des Rechts völlig abgewichen und schon fertiger in der Kunst, Unheil anzurichten, zeigte er gleich einem zum Kampfspiel aufbe-

[12]) Comes thesaurorum. Es gab zwei Classen derselben. Die eine (comitatenses) am Hofe befindlich, hatte die Aufsicht über Garderobe, Tafelgeräthe, Purpurdecken, Schmucksachen u. dgl. die andere (provinciarum et urbium) den Einzug einiger kaiserlichen Gefälle und die Montirungsverwaltung.

wahrten Raubthier, das einen dem Behälter nahegebrachten Menschen seinen Klauen entgehen sieht, die Ausbrüche der gefährlichsten Wuth.

Sofort wurden Patricius und Hilarius vorgeführt und aufgefordert, den Hergang der Sache zu erzählen; da sie aber anfangs in ihren Aussagen von einander abwichen, setzte man ihnen auf der Folter die Zangen in die Seite, und dadurch wie durch Vorzeigen des Dreifußes, dessen sie sich bedient hatten, wurden sie dermaßen in die Enge getrieben, daß sie genauen Aufschluß von Anfang bis zu Ende gaben. Zuerst nahm Hilarius das Wort:

„Allerdings haben wir“ sagte er, „hochpreißliche Richter, nach dem Muster des delphischen Dreifußes dieses unglückliche Tischchen, das Ihr hier sehet, unter Unheil verkündenden Vorzeichen aus Lorbeerzweigen verfertigt, durch geheime Beschwörungsformeln vorschriftmäßig geweiht und durch viele lange Vorrichtungen und Versuche in gehörigen Gang gebracht: die Anwendung selber aber geschah, sobald man sich über Geheimnisse der Zukunft Raths erholen wollte, folgendermaßen. Mitten im Hause, das vorher mit arabischem Räucherwerk sorgfältig gereinigt wurde, stellten wir den Dreifuß auf und setzten eine ganz runde, aus verschiedenen metallischen Stoffen verfertigte Schale darauf: rings herum auf dem äußersten Rande derselben waren die vierundzwanzig Buchstabenzeichen in genau abgemessenen Entfernungen kunstreich eingesetzt. Mit einem leinenen Gewande angethan, deßgleichen leinene Sohlen an den Füßen, eine Binde um das Haupt gewunden, einige Zweige von einem glückverheißenden Baume in der Hand haltend, trat einer von uns, nachdem er mit den für diesen Zweck abgefaßten Gebetformeln die Gottheit, von der die Weissagung kommt, angerufen, des zu beobachtenden Cerimoniells vollkommen kundig, über den Dreifuß hin und setzte dann einen mit mancherlei mystischen Formeln geweihten Ring, der an einer Art

Vorhangstange schwebt und an einem sehr feinen Leinenfaden angebunden ist [13]), in Schwingung: wenn derselbe nun, die genau bestimmten Zwischenräume durchlaufend, an diesen oder jenen Buchstaben anschlägt und dadurch aufgehalten wird, so bildet sich nach und nach ein heroischer Vers (Hexameter), der mit der gestellten Frage in Uebereinstimmung steht und nach Sylbenzahl und Maaß völlig geschlossen ist, gerade wie die pythischen Sprüche oder die Orakel der Branchiden [14]) nach dem Bericht der Alten gewesen sind. Als wir nun damals erforschen wollten, wer der Nachfolger des jetzigen Kaisers seyn würde, der, wie es schon damals hieß, ein in allen Theilen vollkommener

---

[13]) Cortinulis pensilem anulum librans sartum ex Carpathio filo perquam levi lauten die Textesworte, die wenn nicht verdorben, doch wenigstens sehr unverständlich sind. Gerne lese ich statt Carpathio nach dem Vorschlage älterer Erklärer carbasio; aber mit den Cortinulae ist schwer fertig zu werden. Gibbon, 27, 143. denkt dabei an eine in der Mitte angebrachte bewegliche Spindel. Valois will cort. = cortinae Vorhänge oder Gardinen, in welcher Bedeutung das letztere Wort öfters vorkommt, nehmen, aber wie diese hieher passen, ist nicht recht einzusehen. Wagner übersetzt ohne Weiteres Schnur; vielleicht, dachte ich, läßt sich cort. Vorhänge nach einer Art von Metonymie in Vorhangstange (oder irgend ein Querband, in dem der Ring schwebte) übertragen und habe demgemäß geschrieben. All der eiteln, mannigfaltigen Versuche und Verbesserungen Anderer will ich hier nicht gedenken.

[14]) Die Nachkommen eines gewissen Branchus, eines Lieblings des Apollo, der zuerst Vorsteher des Orakels zu Branchidä oder, wie der Ort später hieß, Didymi, auf milesischem Gebiet, war, bei dem sich die Jonier und Aeolier oft Raths erholten. Der Orakeldienst blieb Jahrhunderte lang erblich in gewissen Familien, die daraus natürlich reiche Einkünfte zogen. Vgl. Herodot 1, 157.

Mann seyn sollte, und der Ring nach und nach anschlagend die zwei Sylben THEO, endlich mit Hinzuthat des letzten Buchstabens (S), markirte[15]), rief einer der Anwesenden, nach dem Ausspruch des Schicksals könne nur Theodorus gemeint seyn. Und wir setzten dann die Forschung nicht weiter fort, denn es galt uns für ausgemacht, daß das der Mann sey, den wir suchten."

Nachdem er den Hergang der ganzen Sache unter den Augen der Richter so deutlich entwickelt hatte, setzte er noch gutmüthig bei, Theodorus wisse von der ganzen Sache nicht ein Wort. Als hernach die Frage gestellt wurde, ob sie nicht auch vermittelst des Orakels, das sie in Bewegung gesetzt, erfahren hätten, was ihnen jetzt selbst widerführe, antworteten sie mit jenen so bekannt gewordenen Versen, in welchen klar ausgesprochen wäre, daß dieser Versuch, übermenschliche Dinge zu erforschen, zwar für sie selbst bald zum Verderben ausschlagen werde aber zugleich dem Kaiser sammt seinen Untersuchungsrichtern die Furien selbst, Mord und Brand schnaubend, auf den Fersen seyen, — und von welchen es genügen mag, nur die drei letzten hier anzuführen:

Ungerächt nicht bleibet dein Blut, und über dieselben
Schwinget ergrimmt Tisiphone selbst die schreckliche Geißel,
Wenn auf Mimas Gefilden ihr Herz zu Asche verbrannt wird.

---

[15]) Zonaras und Cedrenus weichen von Ammians Erzählung ab, indem sie angeben, man habe die sogen. ἀλεκτρυομαντεία in Anwendung gebracht. Darnach zeichnete man das Alphabet in den Sand und legte auf jeden Buchstaben ein Gerstenkorn, dann brachte man einen Hahn herbei, und die Buchstaben, von welchen dieser der Reihe nach die Körner auffraß, wurden sorgfältig notirt und zusammengesetzt; übrigens, glaube ich, mochte es dem Aberglauben der Zeit als eine seltsame Fügung der Umstände erscheinen, daß die Worte Theos bey dem Orakel ebenso gut auf den spätern wirklichen Nachfolger des Valens, Theodosius paßten.

Nach Verlesung derselben wurden beide wiederum unter die Folterzangen gebracht und dann entseelt bei Seite geschafft. Um aber die Werkstätte des beabsichtigten Verbrechens in volle Beleuchtung zu setzen, wurde jetzt ein ganzer Haufen angesehener Männer vorgeführt, die an der Spitze des Unternehmens gestanden seyn sollten [16]. Da nun jeder auf Nichts außer sich Bedacht nahm und das ihm drohende Verderben immer auf einen andern zu wälzen suchte, erhielt endlich Theodorus von den Richtern das Wort. Zuerst kam nichts als eine sehr demüthige Bitte um Verzeihung, und als man ihn auffoderte, auf die Sache selbst bestimmter einzugehen, erklärte er, als ihm die Sache durch Eukärius kund geworden, habe er sie dem Kaiser hinterbringen wollen, wie mehrmals wirklich seine Absicht gewesen, seye aber von jenem durch die Vorstellung abgehalten worden, nicht durch ein unerlaubtes Streben nach Ergreifung der Herrschaft, sondern durch die Fügung des unabwendbaren Schicksals selbst werde ohne sein Zuthun das erwartete Ereigniß eintreten. Auch Eukärius legte unter blutiger Marter dasselbe Geständniß ab: aber zur Ueberweisung des Theodorus diente ein sehr dunkel und zweideutig gehaltenes Schreiben von ihm an Hilarius, woraus hervorging, daß er auf die Weissagung selbst bereits fest vertrauend, an der Sache selbst kein Bedenken fand, sondern nur nach dem Zeitpunkt für Erfüllung seines Wunsches sich erkundigte.

Damit schloß die Untersuchung für diese und sie wurden abgeführt: jetzt kam die Reihe an Eutropius [17], den man von Asien, wo

---

[16]) vertices ipsos continens rerum könnte möglicherweise auch heißen: welche in den höchsten Staatsämtern standen.

[17]) Derselbe war in den Jahren 380 und 81 prätorischer Präfekt.

er damals die proconsularische Würde bekleidete, als der Mitwissenschaft an dem verbrecherischen Plane verdächtig, zur Vernehmung vorgeladen hatte. Man mußte ihn aber als unschuldig wieder ziehen lassen, obgleich der Philosoph Pasiphilus, der eben zu seiner Befreiung beitrug, die furchtbarste Folter, damit er durch lügenhafte Aussage jenen zu Fall brächte, hatte aushalten müssen, jedoch ohne sich dadurch aus der Ruhe seines starken Geistes irgend bringen zu lassen. Ihnen schloß sich der Philosoph Simonides an, zwar noch ein junger Mann, aber von strengsten Grundsätzen der Tugend unter seinen Zeitgenossen. Man hatte von ihm angegeben, daß er durch Fidustius von der Sache Kenntniß erhalten: als er nun aber bei der Untersuchung wahrnahm, daß dieselbe nicht nach Vorschrift der Wahrheit, sondern nach dem Wink eines Einzigen abgewogen werde, gestand er zu, von der Prophezeihung gewußt, aber auch das ihm anvertraute Geheimniß seinen Grundsätzen gemäß verschwiegen zu haben.

Nach also geschlossener strenger Untersuchung bestätigte der Kaiser das von den Richtern gestellte Gutachten und befahl mit Einem Federstrich alle mit einander hinzurichten, und in Beiseyn einer unzähligen Menschenmenge, die nicht ohne Schaudern ein so gräßliches Schauspiel mit ansah und den Himmel mit Klagen bestürmte, (denn das Leiden des Einzelnen betrachtete man als Leiden der Gesammtheit) wurden sämmtliche Verurtheilte zum Tode geführt und kläglich erdrosselt, mit Ausnahme des Simonides, den der wüthende Urheber jener Urtheile, über den standhaften Muth des Mannes geärgert, zum Feuertod verurtheilt hatte. Dieser aber gab sich, als ob er nur damit der tyrannischen Herrschaft des Lebens entflöhe, hohnlächelnd über

Daß er mit dem Verfasser des bekannten Abrisses der römischen Geschichte Eine Person gewesen, läßt sich nicht genau erweisen.

den plötzlichen Wandel menschlicher Dinge unbeweglich den Flammen hin: nach Art jenes berühmten Philosophen Peregrinus, mit dem Beinamen Proteus [18]), der, entschlossen aus der Welt zu scheiden, bei den alle fünf Jahre einfallenden Olympischen Wettspielen, im Angesichte von ganz Griechenland, den von ihm selbst errichteten Scheiterhaufen bestieg und von den Flammen verzehrt wurde.

Auch nach ihm gab in den folgenden Tagen eine Menge Menschen aus allen Ständen, die namentlich anzuführen allzuschwer wäre, durch verleumderische Anklagen ins Elend gestürzt, den Händen der Henker genug zu thun, nachdem man vorher durch Folter, Blei und Geißel ihre Kraft gebrochen hatte; an Manchen wurde die Todesstrafe, ohne sich, so zu sagen, recht Zeit zum Athemholen zu nehmen, vollzogen, während man noch berieth, ob sie überhaupt auszusprechen wäre: so daß es eine wahre Thierschlächterei zu seyn schien. Darauf brachte man unzählige Schriften und ganze Haufen von Bücherrollen zusammen und verbrannte sie im Beiseyn der Richter: man hatte sie, als verbotenen Inhalts, aus verschiedenen Häusern aufgestöbert und verfuhr damit also, um die gehässigen Hinrichtungen zu beschönigen, obwohl die meisten nur schönwissenschaftlichen Gepräges waren oder Rechtsgegenstände behandelten.

---

[18]) Nach Lucian seinem Biographen zu Paros am Hellespont geboren, der cynischen Schule zugethan; starb in angegebener Weise, den Herkules nachäffend, in der 236sten Olympiade, nachdem er bei den vorangegangenen Festspielen ganz Griechenland hiezu eingeladen hatte. Seine Mitbürger errichteten ihm später eine Bildsäule auf dem Forum, bei der man sich, wie beim Orakel, zuweilen Raths erholte. Bekannt ist unsern Lesern übrigens die Schrift Wielands, die den Titel dieses Philosophen trägt.

Nicht lange darauf wurde der Philosoph Maximus, im ausgebreitetsten Rufe der Gelehrsamkeit stehend, aus dessen reichhaltigen Gesprächen der Kaiser Julian seine umfassenden Kenntnisse geschöpft hatte [19]), gleichfalls beschuldigt, von den oben bemerkten prophetischen Versen Kunde gehabt zu haben: er gestand Solches zu, habe aber von seinem (philosophischen) Standpunkt aus ein Geheimniß nicht weiter ausbreiten wollen, jedoch geradezu vorausgesagt, daß jene Erforscher der Zukunft es mit dem Leben büßen werden. Man brachte ihn nun nach seiner Vaterstadt Ephesus und ließ ihn dort enthaupten [20]), so daß er noch an seinem Ende die Erfahrung machen mußte, wie unter allen Verbrechen Ungerechtigkeit des Richters das schwerste sey. Auch Diogenes wurde in den Schlingen ruchloser Falschheit verstrickt; er war ein Mann von edlem Geschlechte, durch Geist, gerichtliche Beredtsamkeit und Anmuth des Benehmens ausgezeichnet; vor Kurzem noch Statthalter in Bithynien gewesen, und wurde jetzt mit dem Tode bestraft, nur um sein schönes Vermögen ihm zu entreißen. Noch wurde endlich selbst Alypius, vordem Vicestatthalter von Britannien [21]), ein Mann von liebenswürdiger Sanftmuth, der sich zur Ruhe und in das Privatleben zurückgezogen hatte, wohin nichts destoweniger die Ungerechtigkeit ihre Hände ausstreckte, im größten Elend herumgezogen und als der Zauberei schuldig mit seinem Sohn Hierokles, einem hoffnungsvollen Jüngling vorgeladen, und als einziger Ankläger mußte dazu ein gewisser Diogenes herhalten, aus niederstem Stande, bei dem

---

[19]) Vgl. 22, 7. 25, 3.

[20]) Durch Festus, Proconsul von Asien, den Valens, wie Eunapius der Biograph des Maximus berichtet, eigens zu diesem Zweck, dahin gesandt hatte. Die Hinrichtung war um so schmählicher, weil Maximus schwer krank war und eben dem Tod entgegensah.

[21]) Vgl. 23, 1.

man alle Grade der Folter anwandte, nur um einige Worte aus ihm herauszubringen, wie sie dem Kaiser, oder vielmehr dem Urheber der Anklage genehm waren: endlich nachdem man ihn lebendig verbrannt hatte, weil die Glieder desselben für die Marter nicht mehr aushielten, wurde Alypius selbst nach Einziehung seiner Güter in die Verbannung geschickt: den Sohn, der bereits auf seinem Todesgang war, rettete ein günstiges Geschick und führte ihn in die Arme des Vaters zurück [22]).

2. Diese ganze Zeit hindurch hatte also Palladius, der diese ganze Masse von Unheil in Trieb brachte und, wie oben angegeben, von Fortunatian in Haft genommen worden war, schon nach der Niedrigkeit seiner Geburt zu Allem fähig, Leiden auf Leiden gehäuft, und überall Jammer und Thränen verbreitet. Da er die Vollmacht erhalten, ohne Unterschied auf Standes- oder Vermögensverhältnisse jede beliebige Person, als mit verbotenen Künsten vertraut anzugeben, so schloß er gleich dem Jäger, der die geheimste Fährte der Thiere aufzufinden versteht, eine Menge Leute in seine verderblichen Netze, die theils mit Zauberkünsten sich befleckt haben, theils Mitwisser bei Versuchen zum Umsturz kaiserlicher Gewalt gewesen seyn sollten. Und damit selbst Frauen keine Zeit bliebe, das Unglück ihrer Gatten zu beweinen, schickte man alsbald Leute ab, welche die Häuser versiegeln und bei Aufnahme der zum Einzug bestimmten Hausgeräthschaft Alteweiber-Zauberformeln oder Liebesrecepte unterschieben mußten, darauf eingerichtet, Unschuldige ins Verderben zu stürzen: wenn diese

---

[22]) Nach einer Stelle bei Chrysostomus Orat. 3, die ohne Zweifel auf diesen Hierokles Bezug hat, wurde derselbe, da man ihn bereits geknebelt zu dem Hippodrom führte, durch die Fürbitten des ganzen Volks, das sich vor dem kaiserlichen Palast versammelte und um Gnade bat, der Wuth des Tyrannen entzogen.

nun vor Gericht verlesen wurden, wo weder Gesetz, noch Religion, noch Billigkeit die Wahrheit von der Lüge schied, wurden sie ohne Vertheidigung ihres Vermögens beraubt, und obwohl man keine Schuld auf sie bringen konnte, ohne Unterschied alt und jung, nachdem sie an allen Gliedern gelähmt waren, auf Tragsesseln zur Hinrichtung befördert. Deßhalb geschah es in allen Provinzen des Morgenlandes, daß Jedermann aus Furcht vor einem ähnlichen Schicksal seine Büchersammlung verbrannte: solcher Schrecken hatte sich allgemein verbreitet [1]). Wir tappten in der That, um kurz zu sprechen, damals wie in Cimmerischer Finsterniß umher, in gleicher Angst wie die Gäste des Dionysius von Sicilien, die zur Speisung an die reiche Tafel gesetzt, welche schrecklicher als jeder Hunger war, von der Decke der Gemächer, wo sie sich gelagert hatten, zum Entsetzen das Schwert, an einem Pferdehaar angebunden und über ihrem Scheitel hängend, erblickten [2]).

Auch dem Baßian, einem Mann von hoher Geburt und Staatssekretär erster Classe für das Kriegswesen, wurde Schuld gegeben, er habe höhere Dinge bei Wahrsagern auszuforschen versucht; zwar wies derselbe nach, nur über das Geschlecht des Kindes, das seine Gattin erwartete, sich befragt zu haben, entgieng aber nur durch die angelegentliche Verwendung seiner Verwandtschaft dem Tode, jedoch mit Einbuße seines beträchtlichen Vermögens.

Unter dem Krachen stürzender Ruinen streckte (Heliodor) sammt Palladius der höllische Anstifter alles Unheils, ein Mathema-

---

[1]) Ueber diesen Umstand bemerkt Heyne zu Zosim. 4, 14., Valens habe mit diesem barbarischen Verfahren der Wissenschaft unendlich geschadet, denn man habe gegen Philosophen und deren Bibliotheken also gewüthet, daß von da an der Name heidnischer Philosophen fast ganz verschwunden sey.

[2]) Vgl. Cic. Tusc. 5, 21.

tiker [3]), wie man im Volke sagte, durch geheime Anweisungen vom Hof aus gewonnen, seinen todtbringenden Stachel aus, nachdem man ihn mit den lockenden Gunstbezeugungen zu Angabe dessen, was er wüßte, oder selbst erfände, zu verleiten gesucht hatte. Man war darauf bedacht, ihn mit den ausgesuchtesten Speisen zu bedienen, schoß für ihn schweres Geld zu Geschenken für seine Buhlerinnen zusammen, und so schritt er, bald hier, bald da erscheinend, das unglückweissagende Gesicht weit herum werfend, ein Gegenstand des Schreckens für Jedermann, einher, um so frecher in seinem Uebermuth, weil er sogar in den Frauengemächern des Hofs, wo man ihm sein selbstbeliebtes freieres Verfahren zu gut hielt, in seinem Charakter als Kammerherr stets offenen Zutritt hatte und hier die Verordnungen des Landesvaters, die für so viele eine Quelle der Trauer werden sollten, wohlgefällig preisgab. Durch ihn, in seiner Eigenschaft als öffentlichen Sachwalter, erhielt Valens auch Anweisung, was er, um desto leichter durchzugreifen, an die Spitze seiner Vorträge setzen und mit welchen Redefiguren er seinen Glanzstellen Nachdruck verleihen müßte.

Weil es aber zu weitläufig wäre, alle Ränke, die dieser Mordknecht [4]) schmiedete, aufzuzählen, will ich nur noch angeben, mit welcher sich überstürzenden Frechheit er selbst die hervorragendsten Häupter des Patriciats anzugreifen wagte. In Folge der eben bemerkten geheimen Unterredungen mit Leuten des Hofes unmenschlich anmaßend und durch seine eigene Gemeinheit zu jeder Uebelthat feil, sagte er gegen jenes treffliche Consuln-Paar, den Eusebius und Hypa-

---

[3]) Oben c. 1 heißt er Nativitätsteller.

[4]) cruciarius, kann möglicherweise beides bedeuten: einer der die Leute ans Kreuz bringt, oder selbst gekreuzigt zu werden verdient, also: Henkersknecht oder Galgenkandidat.

tius [5]), leibliche Brüder, dem Kaiser Constantius verschwägert, aus, dieselben haben, nach höheren Dingen strebend, über die Frage der Regierung selbst Plane und Maßregeln ins Werk gesetzt, und nahm für eine Reise, die er ihnen lügenhafter Weise andichtete, als Grund hinzu, daß dem Eusebius sogar schon ein kaiserliches Gewand angefertigt worden sey. Solche Angaben schnappte der drohende Wütherich, dem Nichts hätte erlaubt seyn sollen, weil er sich alles, selbst das Ungerechteste erlaubt wähnte, begierig auf und ließ ohne Verzug von den entlegensten Grenzen des Reichs alle diejenigen, deren Vernehmung der vom Gesetz entbundene Ankläger im Gefühl seiner tiefen Sicherheit für nothwendig erklärt hatte, herbeibringen und ordnete sofort eine Criminaluntersuchung an. Ungeachtet man nun durch allerlei Verwicklungen und Zwangsmaßregeln die Gerechtigkeit lange erschütterte, und während der elende Schwindler bei seinen in einander greifenden Anschuldigungen beharrte, selbst die schwersten Foltern kein Geständniß einer Schuld erpressen konnten, die Untersuchung selbst vielmehr nachwies, daß jenen Männern jede Mitwissenschaft an dergleichen Planen völlig fremd sey: wurde doch der Verleumder nach wie vor in Ehren gehalten: die Beklagten dagegen mit Verbannung und Geldstrafen belegt, doch bald hernach zurückberufen, erhielten theilweise Schadenersatz und den ungeschmälerten Besitz ihrer Würden und Ehren.

Gleichwohl verfuhr man nach diesen beklagenswerthen Ereignissen mit nicht größerer Zurückhaltung oder Scham: indem der übermächtige Gewalthaber nicht bedachte, daß es Männern von edlen Grundsätzen nicht ziemt, selbst zum Nachtheil ihrer Feinde sich zu Rechtsverletzungen

---

5) Vgl. 18, 1. 21, 6. Consuln waren sie 359. Constantius hatte ihre Schwester Eusebia zur Gemahlin.

hinreißen zu lassen, und daß es nichts Schmählicheres gibt, als wenn zu dem übermüthigen Bewußtsein der Regentengewalt noch grausame Gemüthsart hinzukommt. Inzwischen starb Heliodor, ungewiß, ob eines natürlichen oder gewaltsamen Todes [6]) und (ich möchte es gerne verschweigen, wenn nicht die Sache selbst spräche) als seine Leiche durch die gewöhnlichen Todtenbestatter hinausgetragen wurde, erging an mehre angesehene Männer, darunter auch jene consularischen Brüder der Befehl, in Trauerkleidern dem Sarge voranzugehen. Dabei kam denn die ganze Fäulniß wahnsinniger Verworfenheit bei dem Herrscher des Reichs vollends zu Tage: denn ungeachtet man ihn bat, von einem so trostlosen Uebel abzustehen, blieb er doch beharrlich unbeugsam, so daß er die Ohren mit Wachs verklebt zu haben schien, als müßte er an den Felsen der Sirenen vorüber. Endlich gab er den anhaltenden Bitten so weit nach, daß sie mit entblößtem Haupt und zu Fuß, einzelne auch mit gefalteten Händen dem unseligen Leichenzug des Mordbrenners folgen mußten. Noch schaudert mich daran zu denken, wie man damals so viele der vornehmsten Männer sah, insbesondere Consularen, die nun, nachdem sie den Ehrenstab und das Purpurgewand getragen hatten und ihre Namen in den römischen Jahresaufzeichnungen der Welt verkündet worden, unter dem Stillstand jeglicher Gerechtigkeit solcher Demüthigung ausgesetzt wurden. Unter ihnen allen bemerkte man vorzugsweise unsern Hypatius, einen Mann, der sich von Jugend auf durch edle Eigenschaften empfahl, von ruhiger Besonnenheit und von einer nach der strengsten Richtschnur bemessenen Ehrenhaftigkeit und Sanftmuth des Charakters, einen Mann, der ebensosehr den Ruhm seiner Ahnen verherrlichte, wie er durch merk-

---

[6]) Ohne Zweifel durch seine Feinde, deren er eine Menge hatte.

würdige Thaten seiner doppelten Präfektur [7]) der Nachwelt zum Schmuck gereichte.

Um dieselbe Zeit fügte Valens seinen übrigen Tugenden noch eine weitere bei. Denn während er sonst eine solche feindselige Wuth an den Tag legte, daß er zu bedauern schien, die Strenge seiner Strafen nicht noch über den Tod hinaus verlängern zu können, ließ er den Tribun Pollentianus, einen äußerst bösartigen Mann, der damals überwiesen war, einer lebenden Frau den Bauch aufgeschnitten und die unreife Frucht herausgenommen zu haben, um die unterirdischen Geister zu beschwören und über einen künftigen Thronwechsel zu befragen — aus Rücksicht auf das vertraute Verhältniß, in dem er zu ihm stand, unter dem Murren aller Stände, ungestraft davonkommen, ja sein Leben, ein beneidenswerthes Vermögen und militärische Stellung blieben ihm unverkürzt.

O herrliche Weltweisheit, als ein Geschenk des Himmels den Glücklichen verliehen, die du selbst lasterhafte Naturen wieder veredelt hast, wie vielem Unheil hättest du in jenen finstern Zeiten wieder vorbeugen können, wenn Valens sich durch Dich hätte belehren lassen, daß Regierung, wie Deine Jünger erklären, nichts anderes sey, als die Sorge für das Glück anderer: daß es die Pflicht eines guten Regenten sey, seine eigene Gewalt zu beschränken, unmäßiger Begierde und unversöhnlichem Zorn zu widerstehen und, wie der Diktator Cäsar sagte, sich bewußt zu seyn, daß die Erinnerung früherer Grausamkeit eine schlechte Stütze für das Alter sey [8]): darum müsse derselbe, wenn

---

[7]) Dieß gehört einer spätern Periode an, denn Flavius Hypatius war im J. 379 Stadtpräfekt von Rom und 382 und 83 prätorischer Präfekt.

[8]) Dieser Ausspruch Cäsars ist sonst nicht bekannt.

er über Odem und Leben des Menschen, der ein Theil der Welt ist und die Reihe der lebendigen Geschöpfe vollzählig macht, ein Urtheil zu fällen habe, sich wohl und lange bedenken und nicht, wo, was einmal geschehen, unwiderruflich ist, von übereilter Leidenschaft sich hinreißen lassen: wofür ein im Alterthum sehr bekanntes Beispiel angeführt werden kann. Eine Frau aus Smyrna legte vor Dolabella [9]), dem Proconsul von Asien, Zeugniß ab, ihren Gatten und den mit ihm erzeugten Sohn vergiftet zu haben, weil dieselben, wie sie erfuhr, einen Sohn von ihr aus erster Ehe ermordet hätten, wurde aber auf einen spätern Termin wieder vorgeladen, und als das Gericht, welchem die Sache nach Gebrauch übertragen worden war, unter sich uneins war, wie weit man einem Unterschied zwischen Rache und Verbrechen Statt geben dürfe, endlich an die Areopagiten gewiesen, jene strengen Richter in Athen, deren Gerechtigkeit selbst Streitigkeiten unter den Göttern geschlichtet haben sollte [10]). Diese thaten, nachdem sie von der Sache Einsicht genommen den Spruch: Kläger und Beklagte sollen sich in hundert Jahren wieder stellen: indem sie auf diese Weise weder die Giftmischerin frei sprachen, noch auf Strafe für die Rächerin des Verwandtenmords antrugen. So kommt man niemals zu spät mit dem, was das letzte von Allem ist.

Nach diesen mancherlei Thaten der Ungerechtigkeit und den schändlichen Spuren der Folter, die freigeborne Männer, wenn sie es

---

9) Vgl. Val. Max. VIII, 1. A Gell. XII, 7. wohl derselbe, der mit Antonius Consul war und nach Cäsars Tod sich Asien zur Provinz ertheilen ließ.

10) Dieß bezieht sich wahrscheinlich auf die Mythe, daß Mars, um eine Beleidigung an seiner Tochter zu rächen, den Sohn Neptuns, Halirrhothios, getödtet hatte und nun die Sache vor dem Areopag zur Verhandlung kam.

überlebten, an ihren Körpern herumtrugen, blieb doch das nie ruhende Auge der Gerechtigkeit, der ewigen Richterin und Rächerin aller Dinge, in wachsamer Aufmerksamkeit. Denn die letzten Flüche der Gemordeten, die durch den gerechten Grund ihrer Klagen die ewige Gottheit rührten, entzündeten Bellona's Fackeln: so daß der Ausspruch des Orakels bestätigt wurde, das verkündigt hatte, daß keiner der Frevel ungestraft bleiben würde.

Während die bisher aufgezählten Vorfälle zu Antiochia unter dem Stillstand des persischen Kriegslärms im Innern Ungemachs genug verbreiteten, zog die greuliche Genossenschaft der Furien nach mancherlei unverhüllten Missethaten aus dieser Stadt ab und lagerte sich über dem Nacken von ganz Asien. Dieß geschah in folgender Weise. Ein gewisser Festus aus Trident, ein Mann von niedrigstem und unbekanntem Blute, wurde von Maximin[11]) zum Gegenstand wahrhaft brüderlicher Liebe auserfehen, so daß er ihn zum täglichen Genossen und Theilnehmer bei seinen Berufsgeschäften wählte, und so geschah es, daß er nach dem Rathschluß des Schicksals endlich in den Orient gelangte: und in der Verwaltung von Syrien und seinem Amte als Staatsrath vom Dienste[12]) hinterließ er manche löbliche, von Achtung vor dem Gesetz zeugende Beispiele der Sanftmuth[13]), und als er hernach mit proconsularischer Würde die Statthalterschaft von Asien antrat, steuerte er mit ruhigen Segeln (wie man zu sagen pflegt) dem Hafen des Ruhms entgegen. Noch da er hörte, daß

---

[11]) Prätorischer Präfekt, von dem 28, 1 die Rede.

[12]) Magister memoriae Vgl. 15, 5.

[13]) bona lenitudinis et reverentia exempla. Zu dem sonderbaren rever. glaube ich legem hinzudenken zu müssen. Will man statt dessen reverentiae lesen, was in den Zusammenhang vollkommen paßt, so gibt es denselben Sinn.

Maximin auf das Verderben der rechtschaffensten Männer sinne, erklärte er sich öfter gegen dessen Thun als gefährlich und entehrend. Sobald er aber erfuhr, daß der Mann ohne sein Verdienst gleichsam nur durch Fürsprache der schändlich gemordeten Todten zur Präfektur gelangt sey, entflammte sich sein Geist zur Anstrebung und Hoffnung ähnlicher Erfolge; und nach Art eines Schauspielers änderte er plötzlich seine Rolle und trat nun mit dem neugefaßten Vorsatz, Schaden zu stiften, spähenden und starren Blickes überall auf, und mit der Einbildung, die Präfektur werde nächster Tage eintreffen, wenn er nur gleicher Weise mit der Bestrafung Schuldloser sich befleckt hätte. Wiewohl er nun viel und mancherlei Handlungen sich erlaubte, die wir, um es gelind auszudrücken, Beweise der höchsten Strenge nennen wollen, so mag es hier doch genügen, einige wenige anzuführen, die bekannt und allgemein verbreitet sind und eine eifrige Nachahmung dessen scheinen, was zu Rom geschah. Doch gute und schlechte Thaten bleiben sich überall gleich [14]), wenn auch ein Unterschied des Grades bei beiden stattfindet. Den Philosophen Cöranius, einen Mann von nicht geringem Verdienste ließ er ungerecht nur deßwegen unmenschlich foltern und hinrichten, weil er in einem vertraulichen Schreiben an seine Gattin griechisch die Worte beigefügt hatte: Du aber merke es Dir und bekränze die Hausthüre [15]): wie man im Sprichwort zu sagen pflegt, wenn man Jemand darauf aufmerksam machen will, daß etwas Wichtigeres im Werke sey. Ein altes, einfältiges Weib, das mit einer ganz unschuldigen Formel das Wechselfieber zu

---

[14]) Ammian will ohne Zweifel sagen, es komme nicht darauf an, ob der Schauplatz für dieselben größer oder kleiner sey.

[15]) ςέφε τὴν τύλην. Bei dieser Lesart müßte man τυλη = Nacken nehmen, also: bekränze Dir den Hals. Ich zog es vor, mit Casaubon, πύλην = Thor, Thüre zu lesen.

kuriren pflegte, ließ er als Verbrecherin hinrichten, nachdem sie mit seinem Vorwissen zu seiner eigenen Tochter gerufen worden war und sie geheilt hatte. Unter den Papieren eines angesehenen Bürgers einer Municipalstadt, die man von Amtswegen untersuchte, fand man auch die Constellation eines gewissen Valens: Der Betheiligte wies jede Verdächtigung, die man daraus ziehen möchte, ab, und da man ihm vorhielt, wie er dazu komme, dem Kaiser die Nativität stellen zu lassen, verpflichtete er sich, den vollständigen Beweis zu führen, daß es sich dabei um seinen längst verstorbenen Bruder Valens gehandelt habe, aber ohne daß man den Erfund der Wahrheit abwartete, wurde er gefoltert und mit zerfleischten Gliedern hingerichtet. — In einem Bade sah man einen jungen Mann, der mit den Fingern beider Hände bald den Marmor, bald seine Brust berührte und dabei die sieben (griechischen) Vokale herzählte, weil er glaubte das sey für Magenleiden gut: man schleppte ihn vor Gericht, ließ ihn auf die Folter bringen und hernach mit dem Schwert hinrichten.

3. Wenn ich nun von hier mich mit meinem Griffel nach Gallien wende, so ist damit immer noch Ordnung und Reihenfolge der geschichtlichen Ereignisse gestört und unterbrochen, die mir da unter mancherlei blutigen Auftritten den Maximin schon in seiner Eigenschaft als Präfekten zeigt, der im Besitz weit ausgebreiteter Macht sich dem Kaiser (Valentinian), welcher ohnedieß mit der Ausübung seiner Herrschergewalt unerträglichen Frevelmuth vereinigte, als unglückseliger Versucher beigesellt hatte. Wer also das, was wir hier berichten, in Erwägung zieht, mag leicht auch einen Schluß auf das machen, was verschwiegen wird, und uns, wenn er vernünftig ist, verzeihen, wenn wir nicht Alles aufführen, was planmäßige Verruchtheit durch absichtliche Vergrößerung angebrachter Klagefälle sich zu Schulden kommen ließ. Valentinian, von Natur zur Grausamkeit

geneigt, ließ bei zunehmender Härte, die besserer Ueberlegung feind ist, eben nach Maximins Ankunft, da Niemand ihn mehr warnte oder zurückhielt, sich, wie von Sturm und Wogendrang gehetzt, von einem Greuel zum andern hinreißen, so daß, wenn er in Zorn gerieth, oft Stimme und Miene, Gang und Farbe bei ihm nicht mehr zu erkennen war. Dafür sprechen mancherlei zuverlässige Beweise, von welchen einige beizubringen genügen wird.

Ein schon ziemlich herangewachsener Jüngling aus der Classe der sogenannten Pädagogianer (Edelknaben), war bei einem Treibjagen mit einem spartanischen Hunde[1]) auf seinen Stand gewiesen worden, hatte aber diesen vor der bestimmten Zeit losgelassen und sich damit zu schützen gesucht, als er schnappend und beißend an ihm hinaufsprang: deßhalb wurde er zu Tode geprügelt und noch am gleichen Tage bestattet. Den Vorsteher einer Waffenfabrik, der ihm einen trefflich gearbeiteten Brustharnisch überreichte und deßhalb eine Belohnung erwartete, ließ er aus dem Grunde hinrichten, weil das eiserne Probestück ein etwas geringeres Gewicht hatte, als von ihm vorgeschrieben war. Einen christlichen Presbyter aus Epirus [ließ er enthaupten, weil er] den ehmaligen Proconsul [in Afrika] Oktavian[2]) [bei sich verborgen hatte][3]) und auch der Urheber der Anklage erhielt erst ziemlich spät die Erlaubniß, wieder in seine Heimath zurückzukehren. Ein Stallbeamter[4]) Constantian war nach Sardinien

[1]) Hunde aus Sparta, Creta und Arkadien waren zur Jagd besonders geschätzt.

[2]) Vgl. 23, 1.

[3]) Die ganze Stelle ist verstümmelt und das Fehlende nach einer von Valois beigebrachten Stelle aus des Hieronymus Chronik vom J. 372 hier ergänzt und in Klammern gefaßt.

[4]) Strator, ein solcher wurde in die Provinzen geschickt, für den Leibstall oder die Remonte taugliche Pferde aufzukaufen. Eine

geschickt worden, für den Dienst brauchbare Pferde dort zu mustern und aufzukaufen, und hatte sich erlaubt, einige davon auszutauschen: deßhalb wurde er auf des Kaisers Befehl zu Tode gesteinigt. Ein damals beliebter Wettfahrer Athanasius, der durch die bei seinem Stand gewöhnliche Leichtfertigkeit schon so weit des Kaisers Verdacht erregt hatte, daß derselbe ihn lebendig verbrennen zu lassen drohte, wenn er sich Weiteres zu Schulden kommen ließe, wurde nicht lange hernach beschuldigt, Giftmischerei getrieben zu haben und deßhalb, ohne daß man ihm um seiner ergötzlichen Kunst willen Gnade angedeihen ließ, zum Scheiterhaufen verurtheilt. — Afrikanus, ein thätiger Sachwalter in Rom, hatte die Verwaltung einer Provinz erhalten, und dachte nun darauf, zu einer andern befördert zu werden: dem General der Reiterei Theodosius aber, der ihn durch seine Fürsprache unterstützte, gab der Kaiser die bäuerische Antwort: gehe, General, und nimm eine Aenderung mit seinem Kopfe vor, weil er eine Aenderung seiner Provinz haben will! und mit diesem Ausspruch verlor ein beredter Mann sein Leben, der, wie so viele andere, nur sich emporzuschwingen strebte. — Claudius und Sallustius, beide von der Jovianischen Legion, in der sie es schon bis zur Tribunenwürde gebracht hatten, wurden von einem Menschen, der schon durch die Niedrigkeit seiner Abkunft Geringschätzung verdiente, angeklagt, sie hätten zur Zeit, da den Procopius nach der Herrschaft gelüstete, einmal zu dessen Gunsten gesprochen. Da fortgesetzte peinliche Untersuchungen zu nichts führten, ließ der Kaiser den mit dem Gericht beauftragten Generalen der Reiterei den Befehl zugehen, den Claudius mit der Verbannung zu bestrafen, den

andere Classe von Stratoren bildeten die Bereiter oder Reitknechte, welche die Reitpferde des Kaisers besorgten und ihm beim Aufsteigen behülflich waren.

Sallust zum Tode zu verurtheilen, wobei er versprach, ihn auf dem Wege zur Hinrichtung noch zu begnadigen: dieß wurde nach Vorschrift beobachtet, aber Sallust entgieng deßhalb dem Tode nicht und Claudius wurde erst nach des Valentinians Tod aus seiner traurigen Verbannung befreit ....[5]) ungeachtet sie wiederholt gefoltert wurden. Peinliche Untersuchungen folgten dicht auf einander, einige Personen starben selbst auf der Folter, aber dennoch fand sich keine Spur von den zur Anklage gebrachten Verbrechen. Selbst die Trabanten, welche zum Vollzug der Verhaftungen hiebei verwendet wurden, erhielten gegen sonstigen Gebrauch Stockschläge.

Es schaudert mich, alle Fälle dieser Art aufzuzählen und zugleich scheue ich mich, den Schein zu erregen, als wäre ich absichtlich nur auf die Fehler eines Fürsten ausgegangen, der in andern Stücken so viel Schonung bewies[6]). Das aber ist billig nicht zu übergehen oder zu verschweigen: er hatte zwei Bärinnen, wüthende, nach Menschenfleisch gierige Bestien, die eine Mica, die goldene, die andere Innocentia (Unschuld) genannt: diese hielt er in sorgsamer Pflege, also daß er ihre Behälter neben seinem Schlafzimmer hatte und ihnen zuverlässige Wärter beigab, die sorgfältig darauf achten mußten, daß der wilden Thiere verderbliches Feuer nicht auf irgend eine Weise vertilgt würde. Die Innocentia ließ er am Ende, nachdem er viele, von ihr zerfleischt, hatte zu Grabe tragen sehen, in Folge solcher Verdienste wohlbehalten wieder nach den Wäldern ziehen, [wo sie hinfort ähnliches Unheil anrichtete[7]].

---

[5]) Hier folgt in den Handschriften eine Lücke von mehr als einer Zeile und nur ein oder zwei Worte sind übrig geblieben, mit denen nichts anzufangen.

[6]) alia commodissimi könnte auch heißen: der sonst gute Eigenschaften besaß.

[7]) Die verstümmelten Texteswerte lauten: exop ..... simile

4. Das sind nun untrügliche Beweise für seinen Charakter und seine blutigen Vorsätze: daß er es aber an Thätigkeit je, wenn es sich um den Staat handelte, fehlen ließ, wird auch sein hartnäckigster Gegner ihm nicht zum Vorwurf machen können, besonders wenn er in Betrachtung zieht, daß es vielleicht ein preiswürdigeres Verdienst ist, mit Hülfe des Heers die Barbaren in Zucht und Ordnung zu halten, als aus dem Feld zu schlagen. Er gab . . . . .[1]) und wenn man von den Wachtthürmen aus eines Feindes ansichtig ward, der eine Annäherung versuchte, so wurde er niedergeschossen.

Bei so mancherlei andern Geschäften war das erste und hauptsächlichste Ziel seiner Bestrebungen, den König[2]) Macrian, der unter dem häufigen Wechsel der gegen ihn entworfenen Plane seine Macht nur vergrößert hatte und eben jetzt mit jugendlicher Kraft gegen uns wieder aufstand, mit Gewalt oder Hinterlist lebendig in seine Gewalt zu bekommen, wie ehemals Julian den Vadomar[3]). Nachdem er hiezu, wie Zeit und Umstände es erforderten, Vorkehrungen getroffen und aus den Angaben von Ueberläufern erfahren hatte, wo man des Königs, der sich nichts dergleichen versah, habhaft werden könnte, schlug er in möglichster Stille, um bei diesem Werk keine Störung zu erleiden, eine

---

sedit . . . . . Valois macht daraus: quae exinde similes edidit strages und demgemäß habe ich oben übersetzt.

[1]) Es folgt hier in den Handschriften eine Lücke von fünf Zeilen; ohne Zweifel war darin von den Befestigungslinien die Rede, die er gegen die Alamannen, Quaden und andere Barbaren anlegen ließ. Zu dem cum dedisset . . . ist vielleicht signum oder etwas Aehnliches hinzuzudenken: wenn der Thurmwächter ein Zeichen gab, daß ein Feind im Anzuge sey u. s. w.

[2]) Der Alamannen, vgl. 18, 2. 28, 5.

[3]) Vgl. 21, 4.

Schiffbrücke über den Rhein. Voraus rückte Severus, der Befehlshaber des Fußvolks, nach der Gegend der Mattiakischen Bäder[4]) zu, allein in Erwägung seiner geringen Truppenzahl machte er voll Besorgniß Halt, da zu befürchten stand, er möchte bei der Unmöglichkeit eines Widerstandes durch einen massenhaften Angriff der Feinde überwältigt werden. Dort fand er nun zufällig einige Haustrabanten[5]), die für den Verkauf bestimmte Sclaven mit sich führten; weil er nun argwöhnte, dieselben möchten schnell ausreißen und, was sie gesehen, den Feinden verrathen, nahm er ihnen die Waare ab und ließ sie sämmtlich niederhauen. Durch die Ankunft weiterer Truppen wurden die Befehlshaber wieder ermuthigt, lagerten sich jedoch nur auf kurze Zeit, denn man hatte weder Packpferde noch Zelte bei sich, außer für den Kaiser, bei dem gleichfalls zerrissene Mäntel oder Decken deren Stelle vertreten mußten. Man machte also wegen der Finsterniß der Nacht eine Zeit lang Halt; dann setzte sich der Zug schnell wieder in Bewegung und man rückte rüstig vorwärts, unter der Führung kundiger Wegweiser, der Feldherr Theodosius mit der Reiterei an der

[4]) Vgl. Plin. H. N. 31, 2. Tacit. An. 1, 56 und Mannert, Deutschland 134, 563. Die Erklärer sind über den Ort nicht einig; wahrscheinlich Wiesbaden.

[5]) Scurrae. Mit diesem Namen werden zuweilen in jener Zeit auch die Satellites oder Haustruppen bezeichnet, wie Salmasius zu dem Leben des Alexander Severus von Lampridius c. 61 nachweist. Hier wären es vielleicht Germanen, die in römischen Diensten standen und unter ihren Landsleuten gefangene Sclaven im Auftrage des Hofs aufkauften; wenn man nicht lieber nach dem Zusammenhang an Handelsleute überhaupt denken möchte, wie sie sich stets im Gefolge großer Heeresmassen finden und von den Soldaten, die mit ihnen als vielgereisten und vielerfahrenen Leuten Kurzweil hatten, scurrae genannt werden.

Spitze . . . . . .[6]) doch der anhaltende Lärm der eigenen Leute vereitelte den ganzen Plan, denn so sehr er ihnen ohne Unterlaß befahl, für jetzt sich des Sengens, Brennens und Plünderns zu enthalten, konnte er es doch nicht durchsetzen. Durch das Prasseln des Feuers und das mißtönende Geschrei wurden nun die Trabanten des Königs wach und brachten, ahnend, was geschehen war, denselben auf einen leichten Wagen und bargen ihn hinter eine steile nur auf einem schmalen Passe zugängliche Hügelreihe. So kam Valentinian, weder durch seine, noch seiner Feldherrn Schuld, um solchen Ruhm, sondern nur durch die Zügellosigkeit der Soldaten, die so oft schweres Unheil über den römischen Staat gebracht hat, ließ bis zum fünfzigsten[7]) Meilenstein das feindliche Gebiet in Asche legen und kehrte dann mißvergnügt nach Trier zurück. Dort biß er, wie ein Löwe, dem ein Hirsch oder Reh entgangen, die leeren Zähne knirschend zusammen und setzte, in Erwartung, die zerstreuten Feinde würden durch die Furcht gelähmt werden, den Bucinobanten[8]), einer alamannischen Völkerschaft gegenüber von Mainz, an der Stelle des Macrian den Fraomar zum König; bald nachher aber versetzte er denselben, als ein erneuter Einfall eben diesen Gau ganz wüste gelegt hatte, mit dem Rang eines Tribunen nach Britannien und an die Spitze einer alamannischen Legion, die damals durch Zahl der Mannschaft wie durch Muth und Stärke ausgezeichnet war: deßgleichen ertheilte er dem Bitherid und Hortar,

---

[6]) Hier findet sich wieder eine Lücke von drei Zeilen, die sich aus den wenigen, übrig gebliebenen Worten equitat erat ..... tempore jaceat nicht ergänzen läßt, obwohl ohne Zweifel darin gesagt war, der Kaiser selbst zu Pferde sey zugegen gewesen, in der Nähe des Orts, wo der König sich zur Zeit befand.

[7]) Andere Handschriften haben: fünfhundert.

[8]) Vergl. Mannert, p. 296.

Häuptlingen derselben Nation, Offiziersstellen im Heere; von diesen wurde später Hortar durch einen Bericht von Florentius, dem Befehlshaber in Germanien, angeklagt, mit Macrian und andern Häuptlingen der Barbaren sich zum Nachtheil des Staats in einen Briefwechsel eingelassen zu haben, und nachdem ihm die Wahrheit durch die Folter ausgepreßt worden war, zur Strafe des Feuertodes verurtheilt.

5. Von hier [1]) [wende ich mich wieder nach Afrika] und halte für gut, das, was in der nächsten Zeit daselbst vorgefallen, hier in zusammenhängender Erzählung zu geben, damit nicht, wenn ganz verschiedene, räumlich von einander getrennte Ereignisse zusammengeknüpft würden, die allseitige Uebersicht nothwendiger Weise darunter zu leiden habe.

Nubel, vom Rang eines kleinen Fürsten, der übrigens unter den maurischen Stämmen großen Einfluß besaß, hatte bei seinem Tode mehre ehliche und mit Kebsweibern erzeugte Söhne hinterlassen. Einer derselben, Zamma, bei dem Comes Romanus [2]) wohl gelitten, wurde heimlich von seinem Bruder Firmus ermordet und dieß gab Veranlassung zu Zwietracht und Krieg, denn der Comes, eifrigst bemüht, dessen Tod zu rächen, bot zum Verderben des Mörders die strengsten Mittel auf, und wie das Gericht beharrlich meldete, wurde selbst am

---

[1]) Der Text beginnt mit den Worten Abhinc inter . . . . . dann folgt eine Lücke von drei Linien. Das nächste Wort ist wieder proximo, wozu ich hier tempore ergänze. Ammian nimmt die Erzählung der Ereignisse da auf, wo er sie 28, 6 gelassen hatte. Den Aufstand des Firmus verlegt übrigens Orosius 7, 32 erst in die Zeit nach Valentinian und Valens.

[2]) Ueber ihn, wie über den weiter unten folgenden Remigius, vgl. 28, 6.

Hofe der Sache eifrig Vorschub geleistet, so daß die Berichte des Romanus, welche auf Firmus eine Menge harter Anschuldigungen häuften, mit Geneigtheit aufgenommen und dem Kaiser zur Kenntniß gebracht wurden, wobei sich dann viele Stimmen zu deren Gunsten gleichmäßig verlauten ließen, während die Vorstellungen, die Firmus zum Schutze seiner eigenen Wohlfahrt mehr als einmal durch seine Anhänger unterlegte, zwar in Empfang genommen, jedoch lang bei Seite gelegt wurden, indem der damalige Hofmarschall Remigius, Verwandter und Freund des Romanus, die Erklärung gab, bei den dringenderen Geschäften des Kaisers lassen sich dergleichen unnöthige Kleinigkeiten nur gelegenheitlich zur Einsicht vorlegen.

Als der Mauritanier erkannte, daß man mit diesen Umtrieben ihm nur seine Vertheidigung unmöglich machen wolle, gerieth er in die äußerste Furcht und Bestürzung und sagte sich nun, um nicht nach Unterdrückung seiner Eingaben als ein gefährlicher Ränkeschmied verurtheilt und hingerichtet zu werden, von der Botmäßigkeit des Reichs ganz los [bot Hülfstruppen zur Verwüstung der Provinz auf [3])].

Um nun einem unversöhnlichen Feind nicht noch Zeit zur Vergrößerung seiner Macht zu lassen, wurde zu seiner Vernichtung der Befehlshaber der Reiterei Theodosius mit einer Verstärkung von Hoftruppen abgesendet, ein Mann, der durch seine Verdienste, besonders eine erfolgreiche Thätigkeit alle seine Zeitgenossen überstrahlte und unter den Alten wohl einem Domitius Corbulo und einem Lusius [4])

[3]) So ist dem Sinne nach etwa übersetzt worden, denn der verstümmelte Text lautet et adjumenta . . . tium ad vastandum.

[4]) Ueber Domitius vgl. Tacit. Ann. XIII, 8. Dio Cass. LXII, 19—23. LXIII, 17. Auch von Lusius spricht Dio in seinen Fragmenten. Derselbe war aus Mauritanien gebürtig und Statthalter daselbst. Vgl. Xiphilie LXVIII, 3, 8. LXIX, 3.

an die Seite gesetzt werden darf, von denen der eine unter der Herrschaft Nero's, der andere Trajans sich durch viele tapfere Thaten einen berühmten Namen gemacht hat. Unter glücklichen Vorzeichen fuhr derselbe von Arelate (Arles) ab, gelangte mit der Flotte unter seinem Oberbefehl, ohne daß ein Gerücht von ihm vorausgegangen war, über das Meer und landete an der Küste des Sitifensischen Mauritaniens [5]), die von den Einwohnern die Igilgitanische genannt wird. Dort traf er von Ungefähr auf den Romanus, den er zwar freundlich aufnahm, aber dann, nachdem er ihm auf den Grund seiner Befürchtungen [6]), einen gelinden Verweis ertheilt hatte, zum Commando der Wach- und Grenzpostenlinien entsendete. Kaum war derselbe in das Cäsariensische Mauritanien abgegangen, so schickte er den Gildo [7]), Bruder des Firmus, und den Maximus zur Verhaftung des Vincentius ab, der als Vikar des Romanus auch der Genosse seines Uebermuths und seiner Räubereien war. Nachdem er nun ziemlich langsam seine sämmtlichen Truppen, die zum Theil durch die lange Ueberfahrt aufgehalten wurden, an sich gezogen hatte, eilte er nach Sitifis und ließ daselbst den Romanus mit seinem Dienstpersonal einziehen und den Gardetruppen zur Verwahrung übergeben: während seines Aufenthalts in dieser Stadt wurde er aber von Zweifel und Besorgniß zerrissen und

---

Beide wurden später, da sie den Neid der Höflinge und Fürsten durch ihre Verdienste erregten, hingerichtet; ein Schicksal, das auch den Theodosius traf, weßhalb Ammian eben vielleicht jene Männer zur Vergleichung citirt.

5) H. z. T. Setif — Igilgitanum Gigeri. Vgl. über beide Punkte Weßelings Itinerarien p. 12. 28.

6) Theodosius ahnte wohl, daß Romanus an dem ganzen Aufstande schuld war.

7) Derselbe fiel nach dem Tode des Kaisers Theodosius, als Comes von Afrika, von Honorius ab. Vgl. Zosim. V, 11.

überlegte im Geiste hin und her, wo und wie er seine bisher an Reif und Eis gewohnte Soldaten durch die von der Hitze verbrannten Landschaften weiter schaffen und einen Feind zum Stehen bringen könnte, der unvermuthet bald hier bald dort erschien und mehr auf hinterlistige Ueberfälle, als auf stetigen Kampf sein Vertrauen setzte.

Als dieß dem Firmus zuerst durch unsichere Gerüchte, hernach durch bestimmte Anzeigen zur Kenntniß kam, fühlte er sich durch die Ankunft eines so erprobten Feldherrn gelähmt und suchte unter Zugeständniß dessen, was geschehen, durch Gesandte und schriftliche Eingaben, welche die Erklärung enthielten, daß er nicht aus eigenem Antrieb, sondern nur in Folge willkürlichen und ungerechten Verfahrens gegen ihn zu jenem, wie ihm wohl bewußt, frevelhaften Beginnen geschritten sey, wofür er den Beweis zu liefern sich anheischig machte, um Verzeihung nach. Nachdem der Feldherr davon Einsicht genommen und bei Empfang von Geißeln Hoffnung auf Frieden gemacht hatte, begab er sich zur Musterung der in Afrika stehenden Legionen nach dem Militärposten von Pancharia, wohin sie einberufen worden waren. Nachdem er daselbst durch einen ebenso glänzenden als einsichtsvollen Vortrag Alle zu neuer Hoffnung erhoben hatte, kehrte er nach Sitifis zurück, vereinigte die einheimischen Truppen mit den von ihm herübergebrachten Soldaten und traf dann, jeden weitern Verzug nur ungern ertragend, alle Anstalten zu schleunigster Eröffnung des Feldzugs. Unter vielen andern rühmlichen Verordnungen hatte er sich insbesondere dadurch noch außerordentlich beliebt gemacht, daß er die Angehörigen der Provinz nicht zur Stellung von Proviant anhielt, sondern mit rühmlicher Zuversicht erklärte, die Erndten und Getreidevorräthe der Feinde seyen die Speicher, deren sich unsere Soldaten durch Tapferkeit versichern müßten.

Nachdem er zur Freude der Einwohner diese Verfügung getroffen,

rückte er nach Tubusuptum [8]), einer am Fuße des Gebirges Ferratus gelegenen Stadt vor, ließ aber eine zweite Gesandtschaft des Firmus nicht vor, weil sie gegen die frühere Bestimmung keine Geißeln mit sich gebracht hatte. Nachdem er von hier aus nach Maßgabe von Zeit und Ort alle möglichen Erkundigungen eingezogen, gieng er mit beschleunigtem Schritt auf die Völkerschaft der Tyndenser und Maßisenser los, die nur leichte Waffenrüstung hatten und unter der Führung von Mascizel [9]) und Dius, Brüdern des Firmus, standen. Als man die Feinde, an allen Gliedern lebendig, im Angesicht hatte, begann der Kampf mit Abschießen zahlreicher Geschoße hinüber und herüber, und wurde dann mit großer Hitze fortgeführt: unter den Seufzern der Sterbenden und Verwundeten vernahm man das klägliche Geheul der niedergehauenen oder gefangenen Barbaren, und nachdem die Schlacht entschieden, wurden in großer Ausdehnung die Felder geplündert und eingeäschert. Besonders traf das Loos der Verwüstung eine Meierei, Namens Patra, die von ihrem Besitzer Salmaces, einem Bruder des Firmus, fast zu einer Stadt erweitert worden war und jetzt von Grund aus zerstört wurde. Durch solchen Erfolg ermuntert, setzte sich der Sieger mit wunderbarer Schnelligkeit in den Besitz der unter den vorhin genannten Völkerschaften gelegenen Stadt Lamsocktum, wo er reiche Magazine anlegen ließ: um beim tieferen Eindringen in das Land für den Fall eintretenden Mangels, die

[8]) Nach der Peutinger'schen Tafel erstreckte sich der Ferratus (h. z. T. Jurjura) von Rusuccurum bis Saldä, und in der Nähe des letztern lag obige Stadt. Ueber die folgenden Städte und Völkerschaften vgl. Weßelings Itinerar. p. 32.

[9]) Auf Befehl des Kaisers Honorius zog dieser später mit einem Heer nach Afrika und tödtete seinen Bruder Gildo, wie Claudian und Orosius berichten. Stilico ließ ihn von einer Brücke stürzen vgl. Zosim. V, 11.

Zufuhr in der Nähe zu haben. Während dieser Vorgänge hatte sich Mascizel durch Hülfstruppen benachbarter Völkerschaften wieder verstärkt und rückte von Neuem ins Feld, da er sich aber mit den Unsrigen in ein Gefecht einließ, wurde er mit großem Verlust geschlagen und entgieng für seine Person nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes der Todesgefahr.

Müde des Kampfs nach dem Mißgeschick zweier Schlachten und im Innersten seines Herzens unruhig und bekümmert, schickte Firmus, um auch das äußerste Mittel nicht zu versäumen, christliche Priester mit Geißeln, um Frieden zu bitten. Da diese milde Aufnahme fanden und auf gegebene Zusage, die geforderten Lebensmittel für das Heer zu liefern, eine erfreuliche Antwort zurückerhielten, machte sich der Mauritanier selbst nach Voraussendung von Geschenken mit einiger Zuversicht zu dem römischen Feldherrn auf den Weg, indem er ein Pferd ritt, das für den schlimmsten Fall ihm eine gewisse Sicherheit versprach; da er aber nahe herbeigekommen, wurde er durch den Glanz der Feldzeichen und die Furcht gebietende Miene des Theodosius also in Bestürzung gesetzt, daß er vom Pferde sprang, und mit gekrümmtem Nacken, beinahe zur Erde niedergebeugt, flehte er unter kläglichen Vorwürfen über seine eigene Unbesonnenheit um Frieden und Verzeihung. Der Feldherr hob ihn mit einem Kusse auf, weil es so im Interesse des Staates war, und darauf lieferte jener, bereits voll freudiger Hoffnung, Lebensmittel in hinreichender Menge, ließ einige seiner Verwandten als Geißeln zurück und verabschiedete sich mit dem Versprechen, die Gefangenen, die er beim ersten Ausbruch des Aufstandes gemacht hatte, zurückzugeben. Zwei Tage darauf stellte er auch die Stadt Icosium [10]), von deren Erbauern ich früher schon

[10]) Dieses Buch, wo Ammian davon redet, ist verloren gegangen. Vielleicht hat er aus Solin. Polyhistor c. 28 seine Angabe geschöpft.

einmal gesprochen habe, die Kriegsfahnen, eine Priesterkrone [11]) sammt allem, was er sonst erbeutet hatte, nach Vorschrift und ohne Zaudern zurück.

Als unser Feldherr von hier aus nach starken Tagemärschen in Tiposa einrückte, erschienen Gesandte der Maziker [12]) die sich dem Firmus angeschlossen hatten, und baten flehend um Gnade, erhielten aber die drohende Antwort, er werde alsbald zur Strafe ihrer Treulosigkeit gegen sie ins Feld rücken. Betäubt von Furcht vor der drohenden Gefahr entließ er sie nach Hause und setzte seinen Marsch nach Cäsarea [13]) fort, einer ehmals angesehenen und mächtigen Stadt, deren Ursprung ich ebenfalls bei meiner Beschreibung von Afrika ausführlich abgehandelt habe. Beim Einrücken fand er dieselbe weit und breit niedergebrannt und die Steine auf den Straßen mit Moder bedeckt; deßhalb wies er der ersten und zweiten Legion vorläufig ihre Standquartiere daselbst an und ertheilte ihnen den Befehl, Schutt und Asche wegzuschaffen und, damit die Stadt nicht bei einem wiederholten Angriff der Barbaren vollends verwüstet würde, in Besatzung hier zu bleiben.

---

[11]) Dieß bezieht sich ohne Zweifel auf 28, 6, wo davon die Rede, daß unter Andern auch ein Oberpriester der Provinz getödtet wurde. Die damals geraubte Krone wurde jetzt zurückgegeben. Auch Tertullian erwähnt, daß die Oberpriester der Provinzen zur Auszeichnung goldene Kronen trugen. Griechisch wurden sie ἀρχιερεῖς genannt.

[12]) Sie wohnten nach Ptolemäus Buch 4. im Osten des Cäsariensischen Mauritaniens und sind wohl mit den sonstgenannten Gätulern identisch.

[13]) Nach Orosius Lib. 7 war sie von Firmus erobert und zerstört worden. Ihren frühern Namen Jol hatte Juba zu Ehren des Cäsar Augustus in Cäsarea umgeändert. Vgl. Eutrop. 7, 5.

Als die zuverläßige Kunde von diesen Ereignissen durch das Gerücht verbreitet wurde, kamen endlich die Bezirksvorstände der Provinz und der Tribun Vincentius, aus den Schlupfwinkeln, in denen sie sich geborgen hatten, hervor und stellten sich jetzt ungesäumt und ohne Scheu bei dem Feldherrn ein. Er nahm sie, da er noch in Cäsarea verweilte, freundlich auf und erfuhr von ihnen auf sorgfältigere Erkundigung von dem Stand der Dinge, Firmus gehe unter dem Schein von wohlwollender Gesinnung und demüthiger Unterwürfigkeit insgeheim mit dem Plane um, über das nichts Feindliches besorgende Heer wie ein plötzlicher Sturmwind hereinzubrechen. Darum wandte er sich nach der Municipalstadt Sugabarris [14]) am Abhang des Transcellensischen Berges gelegen: hier fand er die Reiter von der vierten Cohorte der Bogenschützen, die zu dem Empörer übergegangen war, begnügte sich aber, um auch seine Milde bei Strafbemessung zu zeigen, damit, daß er sie in die unterste Klasse der gemeinen Soldaten versetzte; ihnen und einem Theil der constantianischen Legion gab er dann mit deren Tribunen, von denen einer seine Halskette statt eines Diadems dem Firmus um das Haupt gewunden hatte, Marschbefehl nach Tigaviä. Inzwischen waren Gildo und Maximus zurückgekehrt und hatten Bellenes, einen Häuptling der Mazifer und Fericius, einen Kriegsobersten [15]) von demselben Volk, von welchen der Aufstand des Störers der öffentlichen Ruhe unterstützt worden, mit sich gebracht . . . . . [16]).

---

[14]) Stadt im Cäsariensischen Mauritanien, bei Ptolemäus Zuchabarri genannt. Ebenso das folgende Tigaviä.

[15]) Wahrscheinlich wurden diese zu einer solchen Würde unter ihren Landsleuten von den römischen Kaisern ernannt.

[16]) Hier ist im Text eine Lücke von vier Linien. Darauf folgt noch producerent vinctos; bezieht sich dieß auf das vorangehende, so ließe sich ohne Rücksicht auf die Lücke oben etwa übersetzen:

Als nach Vorschrift obiger Befehl vollzogen worden, erschien er selbst mit Tagesanbruch vor dem Heere und als er die Ueberläufer schon von seinen Truppen umstellt fand, legte er diesen die Frage vor: was wollt ihr, meine pflichtgetreuen Kameraden, daß mit jenen schändlichen Verräthern geschehe? — und gab dann, dem allgemeinen Zurufe, daß dieß mit Blut gesühnt werden müsse, willfahrend, diejenigen, welche unter den Constantianern dienten, nach alter Sitte den Soldaten selbst zur Niedermetzlung preis [17]); den Anführern der Sagittarier ließ er die Hände abhauen, die übrigen sonst am Leben strafen: nach dem Vorbilde jenes strengen Feldherrn Curio [18]), welcher die Wildheit der Dardaner, die gleich der lernäischen Schlange immer wieder neues Leben gewann, nur durch solche Strafen auszurotten vermochte. Böswillige Widersacher, die was vor Alters geschehen loben, mögen vielleicht diese Handlung als unmenschlich und grausam tadeln, indem sie anführen, die Dardaner seyen Feinde in einem Vertilgungskampf gewesen und haben die über sie verhängte Strafe verdient; gegen diese aber als Soldaten unter den Fahnen und Leute, die einen einzigen Fehler sich zu Schulden kommen ließen, wäre ein milderes Strafmaß anzuwenden gewesen. Diese machen wir auf etwas, was ihnen vielleicht selbst bekannt, aufmerksam, daß diese Cohorte nicht nur durch ihre That, sondern durch das damit gegebene Beispiel verderblich wirkte. Auch den vorgenannten Bellenes und Fericius, die von Gildo eingebracht worden waren, deßgleichen den Tribun der Bogenschützen Curandius ließ er, letztern aus dem Grunde hinrichten, weil er weder

---

hatten — in Fesseln mit sich gebracht und führten sie also dem Theodosius vor.

17) Vgl. **Polyb. VI, 37. Tacit. Ann. I, 4.**

18) War Proconsul in Thracien; zur Sache selbst vgl. **Liv. Epit. 95. Flor. III, 4. Front. Strateg. IV, 1.**

selbst jemals mit den Feinden sich in ein Gefecht einlassen, noch seinen Leuten Befehl zum Kampfe geben wollte. Hiebei achtete er nur nach jener Vorschrift des Tullius (Cicero), worin es heißt: Heilsame Thatkraft wirkt besser als der eitle Schein der Milde.

Auf dem weitern Marsche gelangte er nach der Meierei Gallonas, die mit einer starken Mauer umgeben war und darum den Feinden einen sichern Haltpunkt gewährte; mit Hülfe der Mauerbrecher setzte er sich in den Besitz derselben, ließ alle Einwohner niederhauen, die Mauern dem Erdboden gleich machen und rückte dann über das Ankorarische Gebirge weiter gegen das befestigte Tingis vor, wo er auf die Mazikor stieß, die hier mit ihrer ganzen Macht standen und mit einem Hagel von Pfeilen ihn überschütteten. Als man nun von beiden Seiten zum Angriff schritt, hielten die Maziker, obwohl sonst ein kriegerisches und abgehärtetes Geschlecht, unsern Truppen, die mit den Waffen in der Hand vorwärts stürmten, nicht Stand, sondern zerstreuten sich, auf verschiedenen Punkten geschlagen, in schmählichem Schrecken nach allen Seiten und wurden auf der Flucht niedergehauen, mit Ausnahme derjenigen, die Gelegenheit gefunden hatten, zu entrinnen und nun, da sie flehentlich um Gnade baten, dieselbe auch, weil die Umstände dieß rathsam machten, erhielten. Ihrem Anführer Suggen[19] . . . . . dem Nachfolger des Romanus ertheilte er Befehl, nach dem Sitifensischen Mauritanien sich zu verfügen, um mit der dortigen Besatzung Sicherheitsmaßregeln zu treffen, daß die Provinz nicht durchbrochen würde, während er selbst nach den bisherigen Erfolgen höhern Muthes auf die Völkerschaft der Musonen losgieng, welche das Be-

[19]) Was aus ihm geworden, wissen wir nicht, da hier wieder eine Lücke von vier Zeilen folgt. Der Nachfolger des aus dem Amte entfernten Romanus ist uns deßhalb auch unbekannt.

wußtsein ihrer Räubereien und Mordthaten dem Unternehmen des Firmus zugeführt hatte, der, wie sie hofften, bald die Uebermacht erlangen würde.

Im weitern Marsche an der Municipalstadt Adda vorüber erfuhr er, daß eine Menge Völkerschaften, an Kulturstand und Sprache verschieden, aber einträchtig in Gesinnung, auf Antrieb und Verheißung großer Belohnungen von Seiten einer Schwester des Firmus, Namens Cyria, gewaltige Kriegsrüstungen treffen; diese hatte sich, im Besitz großer Reichthümer und voll weiblicher Hingebung, entschlossen, ihren Bruder mit aller Macht zu unterstützen. Deßhalb trug Theodosius Bedenken, sich in einen ungleichen Kampf einzulassen, und im Zusammenstoß einer kleinen Mannschaft (denn er führte nur dreitausend fünfhundert Bewaffnete mit sich) mit einer ungeheuern Heeresmacht das Leben Aller aufs Spiel zu setzen; also machte er, schwankend zwischen der Scham zu weichen und der heißen Begierde zu kämpfen, langsam eine rückgängige Bewegung, besonders da ihm eine Masse Feinde auf den Fersen war. Durch diesen Erfolg wurden die Barbaren in ihrem Uebermuth unendlich bestärkt und setzten ihm hartnäckig zu . . .[20]) so daß er sich endlich zur Annahme des Kampfes genöthigt sah; aber er und seine Leute wären bis auf den letzten Mann verloren gewesen, wenn nicht das unordentlich anstürmende Völkergemenge beim Anblick eines aus der Ferne herbeieilenden Hülfscorp's der Maziker, denen einige Römer voraus waren, in der Meinung, dem Angriff einer größern Heeresabtheilung ausgesetzt zu werden, sich zur Flucht gewendet und damit den Unsrigen den bisher versperrten Weg zum Rückzug geöffnet hätte. So gelangte er mit seinen Truppen glücklich nach der

---

[20]) Hier findet sich eine kleine Lücke, die aber den Zusammenhang wenig stört.

Meierei Mazuca und von da, nachdem er an einigen Ausreißern die Todesstrafe hatte vollziehen lassen, indem die einen verbrannt, den andern, wie bei den obenerwähnten Bogenschützen, die Hände abgehauen wurden, im Monat Februar nach Tipata. Hier nahm er einen längern Aufenthalt und gieng gleich jenem alten Zauderer[21]), wie es die Umstände erforderten, mit sich zu Rathe, wie er einen streitbaren und im Bogenschießen tüchtigen Feind eher durch List und Klugheit, als die Gefahren eines offenen Kampfes, wenn ihm das Glück hiezu günstig wäre, zu Fall bringen könnte. Dabei schickte er ohne Unterlaß beredte Unterhändler an die benachbarten Völkerschaften, die Bajuren, Cantaurianer, Anastomaten, Cafaven, Davaren und andere, um sie theils durch Schrecken, theils Geldspenden, theils durch das Versprechen der Straflosigkeit für bisherige Frevel auf seine Seite zu bringen .... [22]) in der Absicht, den Feind, der seine Angriffe vereitelte, wie einst Pompejus den Mithridates, durch Kreuz- und Quermärsche und dadurch, daß er sie länger im Felde herumzog, zu ermüden und dann um so leichter zu überwältigen.

Firmus dachte nun darauf, dem nahe rückenden Verderben auszuweichen und verließ, obwohl er durch eine große Truppenmacht geschützt war, das Heer, das er mit großen Geldsummen aufgebracht hatte, als ihm die nächtliche Ruhe Gelegenheit, heimlich zu entkommen, gewährte, und warf sich in das weit entlegene, durch zerrissene Felsen unzugängliche Caprariensische Gebirge. In Folge dieser heimlichen Entweichung löste sich auch sein Heer auf, zog, des Führers

---

[21]) Q. Fabius Maximus.

[22]) Wiederum eine Lücke von drei Linien, worin vielleicht angegeben, daß er durch jene Völkerschaften verstärkt, abermals ins Feld rückte.

beraubt, truppweise umher und machte es so den Unsrigen möglich, sein Lager anzugreifen. Nachdem dieses geplündert und, wer Widerstand leistete, erschlagen oder zur Unterwerfung aufgenommen und die Landschaft weithin verwüstet worden war, setzte der einsichtsvolle Feldherr den Völkerschaften, durch die er zog, Statthalter von erprobter Treue. Durch diese unerwartete Zuversicht der Verfolgung erschreckt, zog der Empörer in Begleitung weniger Sclaven schnell weiter und warf, nur sein Leben zu retten bedacht, um unterwegs durch kein Hinderniß aufgehalten zu seyn, das Gepäck und mancherlei Kostbarkeiten, die er mit sich genommen hatte, weg. Auch seine Gemahlin, durch die fortdauernden Drangsale und die bedenkliche Lage . . . . .[23]) Theodosius befahl, keinen der Feinde, die in die Nähe kamen, zu verschonen, griff dann, nachdem der Soldat durch bessere Kost und Soldvertheilung gestärkt und ermuntert war, die Caprarienser und die ihnen benachbarten Abannen an, räumte sie in einem leichten Gefecht aus dem Wege und eilte dann nach der Municipalstadt [Audia, Duodia[24])]. Als er aber hier sichere Kunde erhielt, daß die Barbaren bereits die von allen Seiten steil ansteigenden Gebirgshöhen besetzt haben und diese nur den mit der Oertlichkeit genau vertrauten Landeseingebornen zugänglich seyen, marschirte er wieder rückwärts und gab jenen dadurch Gelegenheit, während der kurzen Waffenruhe sich durch zahlreiche Hülfsmannschaft der nahe wohnenden Aethiopier zu verstärken. Als sie nun mit vereinigter Macht und drohendem Ge-

---

[23]) Abermals eine Lücke von drei Zeilen. Ohne Zweifel wird darin angegeben, daß er seine Gemahlin auf dieser Flucht durch den Tod verlor; dann ist wahrscheinlich wieder von einem Gefecht die Rede.

[24]) Beide Namen kommen unten vor; welches der richtige sey, läßt sich nicht entscheiden.

schrei, ihrer eigenen Person uneingedenk in die Schlacht stürzten, brachten sie ihn, durch den fürchterlichen Anblick der unzählbaren Schaaren erschreckt, zum Weichen: bald aber faßte er wieder neuen Muth, kehrte mit Proviant reichlich versehen zurück und bot ihnen in dicht zusammengedrängten Gliedern und unter schrecklichem Zusammenschlagen der Schilde entschlossen die Spitze. Obwohl nun einzelne Corps der Unsrigen wüthend die Reihen der Barbaren, die mit ihren Waffen einen furchtbaren Lärm erhoben, bedrohten, mit den Schilden gleichfalls gegen die Beinschienen schlagend, so mißtraute doch der kluge und erfahrene Kriegsmann der geringen Anzahl seiner Truppen, rückte vielmehr kühn und unerschrocken in geschlossener Marschordnung vorwärts und wandte sich nach der Stadt Conto, wo Firmus die Gefangenen, die er gemacht, im Vertrauen auf die abgeschiedene, bergigte Lage des Ortes untergebracht hatte. Dieselben wurden alle in Freiheit gesetzt, über die Verräther hingegen und die Anhänger des Firmus, wie gewöhnlich, strenge Strafen verhängt.

Während ihm auf diese Art unter dem Beistand der mächtigen Gottheit Alles glücklich von Statten ging, brachte ein zuverlässiger Kundschafter die Nachricht, Firmus habe sich zu den Isaflensern geflüchtet: um nun die Auslieferung desselben, sowie seines Bruders Mazuca und seiner übrigen Verwandten zu bewirken, rückte er in deren Gebiet ein und kündigte ihnen, da er seinen Zweck nicht erreichte, selbst den Krieg an. In dem darauf folgenden hitzigen Kampfe konnte er sich der wahrhaft wüthenden Angriffe der Barbaren nur dadurch erwehren, daß er seinem Heer eine kreisförmige, nach allen Seiten Front bietende Stellung gab, und durch das Gewicht der heftig nachdrückenden Massen wurden die Isaflenser zum Weichen gebracht und deren sehr viele erschlagen; Firmus selbst, der tapfer kämpfte und sich oft augenscheinlicher Todesgefahr aussetzte, rettete sich mit Hülfe seines

Pferdes, das leicht über Felsen und Gestein hinwegzusetzen gewöhnt war, durch die Flucht; sein Bruder Mazuca fiel tödtlich verwundet in unsere Hände und Theodosius ließ ihn nach Cäsarea schaffen, wo er die schändlichsten Brandmale seiner Wuth hinterlassen hatte, allein er riß den Verband seiner Wunden ab und bereitete sich damit selbst den Tod. Doch wurde dem Leichnam der Kopf abgeschnitten und zur großen Freude derer, die ihn sahen, nach jener Stadt gebracht. Darauf überwand der ruhmvolle Feldherr nach fernerem Widerstande die Isaflenser, und schlug sie, wie nicht anders als billig war, durch schwere Verluste zu Boden. Daselbst ließ er auch den Evasius, einen ihrer angesehensten Bürger und dessen Sohn Florus nebst einigen Andern, die überwiesen worden waren, durch geheime Rathschläge den Ruhestörer unterstützt zu haben, auf dem Scheiterhaufen sterben.

Immer weiter drang er ins Innere vor und gedachte mit kühnem Muthe die Völkerschaft der Jubalener, aus der, wie er erfahren, Nubel des Firmus Vater gebürtig war, anzugreifen, sah sich aber bald durch hohe Gebirge und vielfach gewundene Engpäße aufgehalten. Zwar eröffnete er sich durch einen Angriff auf die Feinde, deren Viele erschlagen wurden, einen Weg, scheute sich aber doch vor den höher gelegenen, zu einem Hinterhalt so ganz geeigneten Punkten und führte deßwegen seine Leute ganz wohlbehalten nach dem Audiensischen Kastell zurück, wo die wilde Völkerschaft der Jesalenser sich ihm unterwarf und Hülfstruppen und Lebensmittel zu liefern verpflichtete.

Hocherfreut über diese glorreichen Thaten begann nun der ruhmvolle Feldherr mit großer Macht dem Aufrührer selbst zu Leibe zu gehen: er machte deßwegen bei dem Kastell Medianum einen längeren Halt, indem er die Hoffnung hegte, durch allerlei klugausgedachte Anschläge ihn vermittelst Verraths in die Hände zu bekommen. Während er darauf ängstlich und sorgenvoll seine Gedanken gerichtet hatte,

bekam er die Nachricht, daß der Feind wieder zu den Isaflensern zurückgekehrt sey: ohne Zögerung griff er sie darum, wie früher, mit seinen kampfmuthigen Truppen an. Auf dem Marsche kam ihm der König Igmazen [25]) ein mächtiger, in jenen Gegenden hoch angesehener Fürst entgegen und fragte ihn mit stolzer Zuversicht: „Woher bist Du? und in welcher Absicht bist Du hieher gekommen? antworte." Ruhigen Gemüths aber mit starrem Blick antwortete Theodosius: „ich bin der Feldherr des Valentinian, des Herrn der Erde, abgesendet, einen mordbrennerischen Räuber zu vernichten, und wenn du ihn nicht alsbald auslieferst, sollst du, wie der unüberwindliche Kaiser ausgesprochen hat, sammt dem Volke, das dir unterthan, von Grund aus vertilgt werden." Als Igmazen Solches hörte, stieß er eine Menge Schmähreden gegen den Feldherrn aus und zog dann ab, von Zorn und Schmerz betroffen. Mit Tagesanbruch rückten die Heere kampfgerüstet und drohenden Blicks einander entgegen: beinahe zwanzigtausend Barbaren standen im Vordertreffen, während in ihrem Rücken andere Schaaren zur Unterstützung in Hinterhalt gelegt waren, um die Unsrigen beim allmäligen Vorrücken unvermuthet zu umzingeln: zu ihnen hatten sich noch in großer Anzahl die Jesaflenser gesellt, von denen, wie oben angegeben, uns vielmehr Beistand und Lieferung von Lebensmitteln zugesagt worden war. Hingegen leisteten die Römer, zwar sehr gering an Zahl, aber durch Muth und die bis jetzt errungenen Siege erhoben, in dichter Stellung auf den Flanken und die Schilde nach Art eines Schirmdachs eng in einander geschoben, festen Schrittes Widerstand. Bereits hatte von Sonnenaufgang bis zum sinkenden Tage der Kampf gedauert, als kurz vor Abend Firmus auf einem hohen Pferde sitzend in weithin flatterndem Purpurmantel er-

---

[25]) Der Isaflenser.

schien und mit lautem Geschrei die Unsrigen aufforderte, die Gelegenheit zu benützen, und, wenn sie sich aus der gefährlichen Lage, der sie ausgesetzt wären, befreien wollten, den Theodosius auszuliefern, den er einen blutgierigen Wütherich und Urheber der schrecklichsten Martern nannte. Diese unerwartete Sprache trieb die Einen nur zu hartnäckigerem Kampfe an, verleitete aber auch Andere, das Schlachtfeld zu verlassen. Sobald also mit der Nacht die erste Ruhe eintrat, und beide Theile in schauerliches Dunkel gehüllt waren, zog sich der Feldherr zum Duodiensischen Kastell zurück, hielt Musterung über die Soldaten und verurtheilte diejenigen, welche sich durch Angst oder die Worte des Firmus von der Schuldigkeit im Kampfe hatten abwendig machen lassen, zu verschiedenen Strafen, indem er den Einen die rechte Hand abhauen, die Andern lebendig verbrennen ließ. Als es während der mit großer Vorsicht angeordneten Nachtwache einige der Barbaren, in der Meinung, unentdeckt zu bleiben, versuchten, nach dem Untergang des Mondes in das Lager einzuschleichen, wurden sie entweder zurückgeschlagen, oder bei allzu keckem Vordringen gefangen genommen. Darauf verließ er schleunig die Gegend, wandte sich auf Quer- und Umwegen, um ihrer sehr zweideutigen Treue willen, gegen die Jesalenser, griff sie auf einer Seite an, von wo aus es am wenigsten zu erwarten war, und verheerte ihr Gebiet dermaßen, daß sie in die äußerste Noth geriethen: dann kehrte er über die Städte des Cäsariensischen Mauritaniens nach Sitifis zurück und ließ daselbst den Castor und Martinian, die Genossen der Räubereien und Frevel des Romanus, bis auf den Tod foltern und dann lebendig verbrennen.

Hernach wurde der Kampf mit den Isaflensern erneuert: und als beim ersten Zusammentreffen die Barbaren zurückgeschlagen und ihrer Viele niedergemacht wurden, gerieth der König derselben Igmazen,

bisher nur zu siegen gewohnt, durch seine dermalige Bedrängniß erschreckt, ins Schwanken, und überzeugt, daß ihm bei dem unrechtmäßigen Bündnisse (mit Firmus) und fortgesetzter Beharrlichkeit wenig Aussicht auf Rettung übrig bleibe, machte er sich allein und so vorsichtig und geheim als möglich vom Kampfplatze hinweg in unsere Nähe und bat, als er des Theodosius ansichtig wurde, diesen mit flehendem Tone, er möchte den Masilla, einen Häuptling der Mazifer, zu ihm kommen lassen. Als dieser seiner Bitte gemäß abgeschickt wurde, ließ er in einer heimlichen Besprechung dem Feldherrn, der von Natur schon zu beharrlichem Handeln geneigt war, sagen, er möchte, um ihm selbst die Ausführung seines Vorhabens möglich zu machen, seinen Landsleuten scharf zusetzen und durch ununterbrochene Gefechte einen ordentlichen Schrecken einjagen, da sie zwar zu Gunsten des Empörers gestimmt, durch die vielfachen Verluste aber doch ermüdet wären. Theodosius that, wie ihm gesagt, und schlug sie durch die wiederholten Gefechte dermaßen nieder, daß, als sie wie das Schlachtvieh fielen, Firmus insgeheim auf und davon ging, aber indem er sich in recht unwegsamen und weitentlegenen Schlupfwinkeln verbergen wollte, unter der Berathung über die Flucht, von Igmazen aufgehalten und in Gewahrsam genommen wurde. Und weil er von den durch Masilla gepflogenen geheimen Unterhandlungen Kunde erhalten, erkannte er, daß in dieser äußersten Noth ihm nur ein Mittel übrig bliebe und beschloß durch freiwilligen Tod die Lust zum Leben niederzuschlagen: er suchte sich also durch Genuß von Wein zu steigern und verließ trunken geworden in stiller Nacht, während seine Wächter in tiefem Schlafe lagen, selbst wach genug unter den Schrecknissen des bevorstehenden Leides, mit lautlosen Schritten das Lager, schlich sich, auf Händen und Füßen kriechend eine Strecke weit fort und knüpfte ein Seil, das ihm der Zufall zu Endigung seines Lebens in den Weg

legte, an einen in der Wand steckenden Nagel: so hauchte er, die Schlinge um den Hals legend, wenigstens ohne lange Qual seinen Geist aus.

Das war Igmazen ziemlich verdrießlich, denn er bedauerte, sich den Ruhm entrissen zu sehen, daß es ihm nicht gelungen war, den Empörer lebendig ins römische Lager zu liefern; nachdem er also durch Masilla sicheres Geleite erhalten, lud er den Leichnam, ihn selbst fortzubringen, auf sein Kameel; als er aber bei den Zelten vor dem Kastell von Subikara anlangte, ließ er ihn auf ein Packpferd legen und überlieferte ihn dem hocherfreuten Theodosius. Dieser versammelte das Heer und die Einwohnerschaft der Gegend, legte ihnen die Frage vor, ob sie das Angesicht des Firmus erkennen; und als ihm dieß ohne alle Widerrede bestätigt wurde, kehrte er nach kurzem Aufenthalt, wie im Triumphe nach Sitifis zurück, wo er von Jedermann ohne Unterschied des Alters und Stands mit Beifall und Lobeserhebungen empfangen wurde [26]).

6. Während der vorbenannte Feldherr in Mauritanien und Afrika überhaupt mit solchen Strapazen sich fast außer Athem setzte, erregten die Quaden einen plötzlichen Aufstand, eine Nation, jetzt wenig mehr zu fürchten [1]), aber ehedem ungemein kriegerisch und mächtig, wie die von ihnen verübten Thaten beweisen, ihre raschen Ueber-

---

[26]) Dieß geschah im Jahr 374. Ammian verschweigt die ferneren Schicksale des Thedosius. Derselbe wurde 377 in Folge von Hofintriguen, wie Orosius 7, 33 erzählt, in Carthago zum Tode verurtheilt und erlitt denselben, nachdem er sich vorher hatte taufen lassen. Sein Sohn, damals Statthalter in Mösien, entwich nach Spanien, wurde aber nach Theodoret, Hist. 5, 5., von Gratian, der damit die Ermordung des Vaters vielleicht wieder gut machen wollte, an den Hof berufen, zum Magister militum und bald darauf zum Augustus ernannt.

[1]) Sie waren früher von Julian besiegt worden.

fälle, die von ihnen in Gemeinschaft mit den Markomannen unternommene Belagerung von Aquileja, die Zerstörung von Opitergium [2]) und sonst zahlreiche blutige, mit größter Geschwindigkeit ausgeführte Kriegszüge, so daß ihnen kaum jener gestrenge Kaiser Marcus (Aurelius), wie ich von ihm erzählt habe, nach Durchbrechung der julischen Alpen Widerstand zu leisten vermochte. Für Barbaren hatten sie allerdings gerechte Ursache zu Klagen. Valentinian, seit Anfang seiner Regierung von dem allerdings rühmlichen, aber doch zuweit gehenden Verlangen nach Befestigung der Grenzmarken beherrscht, hatte Befehl ertheilt, jenseits der Donau eben im Lande der Quaden, als ob es bereits unter römischer Gerichtsbarkeit stände, Schutzlager aufzuführen. Die Bewohner der Gegend wurden darüber ungehalten, und suchten, eifersüchtig auf ihr Eigenthum [3]), vor der Hand durch eine Gesandtschaft und drohendes Murren den Fortgang des Werks zu hemmen. Aber Maximin [4]), zu jedem Frevel geneigt und nicht im Stande, den ihm angebornen Uebermuth, der durch die erhaltene Präfektur noch mehr angeschwollen war, zu zügeln, begann nun auf den Equitius, damals Befehlshaber der Reiterei in Illyricum, zu schelten, als wäre derselbe nur zu starrsinnig und unthätig, wenn ein Werk, bei dem man schleunige Ausführung befohlen hatte, noch nicht zu Ende gebracht worden, und fügte, wie für das allgemeine Beste besorgt hinzu, wenn man seinem kleinen (Sohn) Marcellian die Gewalt eines Befehlshabers in Valeria [5]) übertrüge, würde jene Schanze bald ohne alle weitern Ausflüchte hoch dastehen. Beides wußte er auch bald durchzusetzen. Als nun der neue Beamte aufzog und an

---

[2]) H. z. T. Oderzo.

[3]) sui cautiores, möglicher Weise auch: sie hielten noch an sich.

[4]) Vgl. 28, 1 ff.

[5]) Vgl. 19, 11.

Ort und Stelle erschien, als Sohn eines solchen Vaters übermäßig aufgeblasen, schritt er, ohne durch irgend eine Ansprache diejenigen zu besänftigen, welche nur durch die Andichtung einer von ihnen nie gehegten Absicht auf unser Gebiet ihrer Heimath verlustig gemacht wurden, zur Wiederaufnahme des kurz zuvor begonnenen Werkes, das wegen der erhaltenen Erlaubniß dagegen einzukommen, ausgesetzt worden war. Endlich ließ er den König Gabinius, der eine weitere Neuerung durch bescheidene Bitte abzuwenden suchte, unter dem Schein darauf einzugehen, mit verstellter Höflichkeit sammt Andern zu einem Gastmahl einladen, aber auf dem Rückweg von demselben, da er nichts Arges ahnte, mit schändlicher Verletzung der Heiligkeit des Gastrechts ermorden.

Das Gerücht von dieser Schandthat verbreitete sich sogleich nach allen Seiten und versetzte die Quaden und andere umliegenden Völker in Wuth: den Mord des Königs beweinend, zogen sie sich zusammen und schickten verwüstende Schaaren aus; diese überschritten die Donau, während man auf keinen feindlichen Angriff gefaßt war, überfielen das mit der Erndte beschäftigte Landvolk, erschlugen den größten Theil davon und führten den Rest nebst einer Menge allerhand Viehs mit sich fort. Und wirklich wäre damals fast noch ein anderer nie zu sühnender Frevel geschehen, den schmachvollsten Verlusten des römischen Staates beizuzählen, (denn wenig fehlte, daß die Tochter des Constantius, die damals unterwegs war, sich mit Gratian zu vermählen, auf einem herrschaftlichen Hofe Namens Pistra, wo sie gerade Mahlzeit hielt, den Feinden in die Hände fiel) wenn nicht durch günstige Fügung der Gottheit der eben anwesende Statthalter der Provinz sie auf einen Staatswagen[6]) gesetzt und in möglichster Eile nach

---

[6]) judiciali carpento, Fuhrwerke wie sie für Vorstände von Pro=

dem sechsundzwanzig Milliarien entfernten Sirmium zurückgebracht hätte.

Nachdem durch diesen glücklichen Umstand die fürstliche Jungfrau der Gefahr beklagenswerther Sclaverei entgangen war, während ihre verweigerte Lösung aus der Gefangenschaft den Staat mit dem größten Unheil gebrandmarkt hätte, breiteten sich die Quaden im Bunde mit den Sarmaten weiter aus und schleppten, zu Raub und Gewaltthat vornehmlich geschickt, Heerden von Vieh und eine Menge Menschen beiderlei Geschlechts gefangen fort, mit stolzem Frohlocken die Asche der verbrannten Dörfer hinter sich lassend, deren unglückselige Einwohner sie unerwartet überfielen und ohne alle Schonung niedermachten. Da sich nun die Furcht vor ähnlichen Leiden über die ganze benachbarte Gegend verbreitete, gerieth Probus, der damalige prätorische Präfekt [7]) in Sirmium, an die Schrecknisse des Kriegs nicht gewöhnt [8]) und durch den traurigen Anblick dieses neuen Schauspiels gelähmt, daß er kaum die Augen zu erheben wagte, in große Verlegenheit und blieb lange unentschlossen, welche Maßregel zu ergreifen wäre. Bereits hatte er sich mit raschen Pferden versehen und die nächste Nacht zur Flucht bestimmt, als er sich auf geschehene Einrede eines Bessern besann und unverrückt auf der Stelle blieb. Denn er hatte erfahren, sämmtliche Einwohner, die sich jetzt hinter den Mauern hielten, würden ihm auf der Stelle nachfolgen, um sich in gelegenen Schlupfwinkeln zu bergen, in welchem Fall die unvertheidigte Stadt nothwendig den Feinden in die Hände gefallen wäre. So schritt er eifrig, jedoch mit wenig verminderter Angst zur Ergreifung der

---

vinzen, Stadtpräfekten und andere hohe Magistrate auf Reisen zur Verfügung standen.

[7]) In Illyricum.

[8]) Diese Präfekten waren Civilbehörden.

dringendsten Maßregeln, ließ die verschütteten Gräben säubern, die Mauern, die durch den langen Frieden größtentheils in vernachläßigten Stand gekommen und eingestürzt waren, in seiner Baulust bis zu der drohenden Höhe der Thürme wieder herstellen: indem das Werk aus dem Grunde schnell vollendet wurde, weil er fand, daß die schon lange zum Bau eines Theaters gesammelten Gelder gerade zu dem, was ihm jetzt das Dringendere schien, ausreichten. Dieser preiswürdigen Maßregel fügte er noch eine andere nicht minder zweckmäßige bei und ließ zum Beistand für den Fall einer künftigen Belagerung eine Cohorte Bogenschützen aus dem nächsten Standquartier in die Stadt rücken.

So wurde den Barbaren gewissermaßen ein Riegel vorgeschoben, daß sie von der Belagerung der Stadt abstanden, da sie auf diese künstliche Art des Kampfes sich nur wenig verstanden und außerdem durch die Menge des geraubten Gepäcks behindert waren; sie wandten sich also ab, den Equitius aufzusuchen. Als sie nun durch Aussagen der Gefangenen erfuhren, daß derselbe in die weit entlegene Provinz Valeria entwichen sey, nahmen sie schleunigst ihre Richtung dahin, knirschend vor Wuth und deßwegen so sehr bemüht, ihm an den Hals zu kommen, weil sie in der Meinung standen, auf seinen Betrieb seye der unschuldige König ins Verderben gelockt worden. Während sie in jähem Laufe, feindseliger Gesinnung voll, vorwärts stürzten, stellten sich ihnen zwei Legionen, die Pannonische und Mösische, entgegen, eine streitbare Schaar, die ohne Zweifel, wenn sie einig gewesen wäre, den Sieg davon getragen hätte. Aber während sie die plündernden Horden gesondert anzugreifen sich beeilten, wurde die unter ihnen ausgebrochene Zwietracht für sie hinderlich, so daß sie sich um Rang und Würde stritten. Als die schlauen Sarmaten Kunde davon erhielten, griffen sie, ohne das förmliche Zeichen zum Kampfe abzuwarten, zuerst die Mösische Legion an, erschlugen, während die Soldaten bei

dem plötzlichen Ueberfall nur langsam sich in wehrhaften Stand setzten, den größten Theil derselben und drangen nun mit erhöhter Zuversicht auf die Pannonische ein: die Masse des Corps' wurde zersprengt und mit verdoppelten Streichen würden sie dasselbe fast ganz vernichtet haben, wenn nicht Einige durch schnelle Flucht sich der Todesgefahr entzogen hätten.

Während dieser traurigen Schicksalsschläge hatte der Befehlshaber in Mösien, Theodosius der jüngere, damals in einem Alter, daß ihm kaum noch der Bart gewachsen war, später ein so ruhmreicher Fürst, die freien Sarmaten, zum Unterschied von ihren aufrührerischen Sclaven [9]) also benannt, die auf einer andern Seite in unsere Grenzmarken einfielen, nach einigen Niederlagen, die er ihnen beibrachte, zurückgedrängt und ihnen wiederholt den verderblichsten Schaden angethan; und als die neu zusammenströmenden Schaaren sich aufs tapferste zur Wehr setzten, sie also zu Boden geschlagen, daß er verdientermaßen mit dem Blute der Getödteten Raubvögel und wilde Thiere sättigte [10]). Die Uebriggebliebenen fürchteten deßhalb bei verrauchender Hitze ihres Uebermuths, ein Feldherr von so rascher Thatkraft würde beim ersten Schritt über ihr Gebiet nicht minder die ihm entgegen ziehenden Heerhaufen werfen, oder in die Flucht schlagen oder im Dunkel der Wälder ihnen einen Hinterhalt legen; nachdem also mehrfache Versuche, sich durchzuschlagen, vereitelt worden waren, verging ihnen die Lust zu fernerem Kampfe und sie baten um Gnade und Verzeihung für das Vergangene, unternahmen auch, also besiegt, während des ihnen durch Verträge bewilligten Friedens nichts Feindseliges, hauptsächlich dadurch in Schrecken gesetzt, daß eine starke Streitmacht gallischer Truppen zum Schutze Illyricums einmarschirt war.

---

[9]) Die Limiganten, vgl. 17, 13. 19, 11.

[10]) Von diesem Sieg spricht auch Zosim. 4, 16.

Zur Zeit da diese und ähnliche Stürme ununterbrochen Alles in Bewegung setzten, geschah es unter der Stadtpräfektur des Claudius [11]), daß die Tiber, die, Rom mitten durchschneidend und durch Abzugskanäle und das Zuströmen kleinerer Gewässer verstärkt, sich mit dem tyrrhenischen Meer verbindet, durch heftige Regengüsse anschwoll und, einem Flusse gar nicht mehr gleichsehend, die Gegend weit und breit bedeckte. Während selbst diejenigen Theile der Stadt, die sich allmälig zur Ebene herab erstrecken, unter Wasser standen, blieben nur die Berge und die höher gelegenen Inseln von der gegenwärtigen Noth befreit: und damit nicht Manche Hungers stürben, da der hohe Wasserstand jede andere Annäherung unmöglich machte, führte man den Leuten auf Nachen und Booten Lebensmittel in Menge zu. Als aber das Unwetter nachließ und der Fluß, nachdem er einmal seine Schutzwehren durchbrochen [12]), wieder in sein gewöhnliches Bette zurückkehrte, ließ man jede weitere Furcht fahren und besorgte keine ferneren schlimmen Folgen. Uebrigens führte dieser Präfekt selbst sein Amt in großer Ruhe und ließ es bei gerechten Klagen nie zu einem Aufstand kommen: zugleich stellte er mehrere der alten Gebäude wieder her. Unter Anderem erbaute er eine mächtige Säulenhalle, zunächst den Bädern des Agrippa und nannte sie die gute Ausgangs-(Eventus-Boni) Halle, weil ein Tempel [13]), der diesen Namen führte, gerade in der Gegend gelegen war.

---

[11]) Im Jahr 374.

[12]) retinaculis ruptis. Wagner: durch die geöffneten Schleusen.

[13]) Varro de re rust. 1 anf. berichtet, die Landleute haben besonders eine Gottheit dieses Namens, von der sie Gedeihen für die Feldfrüchte erwarteten, verehrt. Nach Plin. 34, 18 wurde sie in Rom dargestellt, mit einer Schale in der rechten, einer Aehre oder Mohn in der linken Hand. Ihr Tempel befand sich zu Rom im neunten Stadtbezirk in der Nähe der obengenannten Bäder.

Ammianus Marcellinus

Dreißigstes Buch.

Inhalt.

Para, König der Armenier, von Valens an den Hof berufen und zu Tarsus unter dem Schein von Ehrenbezeugungen gefangen gehalten, entflieht mit dreihundert seiner Landsleute, entgeht unterwegs seinen Verfolgern und gelangt mit flüchtigen Rossen wieder in sein Reich zurück, wird aber nicht lange hernach von dem Feldherrn Trajan über dem Gastmahl ermordet. K. 1. Kaiser Valens und Sapores der Perserkönig gerathen über die Reiche von Armenien und Hiberien in Streit und beschicken einander mit Gesandtschaften. K. 2. Kaiser Valentinian verwüstet einige Gauen der Alamannen, hält dann eine Unterredung mit ihrem König Macrian und schließt darauf Frieden. K. 3. Der prätorische Präfekt Modestus bestimmt den Valens, sich der Ausübung des Richteramts zu enthalten: über Rechtsanwaltschaft, Rechtsgelehrte und die verschiedenen Rechtsbeistände. K. 4. Valentinian bricht zum Kriege gegen die Sarmaten und Quaden, die Pannonien verheeren, nach Illyricum auf, verwüstet nach seinem Uebergang über die Donau die Gauen der Quaden, steckt ihre Dörfer in Brand und läßt die Barbaren, alt und jung, niedermachen. K. 5. Während er Abgesandten der Quaden, die ihre Landsleute entschuldigen wollen, Antwort ertheilt, geräth er in solche Hitze, daß er einen Blutschlag bekommt und daran stirbt. K. 6. Seine Abstammung und seine Thaten als Regent. K. 7. Seine Grausamkeit, Habgier, Scheelsucht und Furcht. K. 8. Seine guten Eigenschaften. K. 9. Sein Sohn, Valentinian der jüngere, wird im Lager bei Bregetio als Kaiser ausgerufen. K. 10.

1. Unter diesen bedenklichen Unruhen, welche die Treulosigkeit eines einzelnen Feldherrn durch frevelhafte Ermordung des Königs der Quaden hervorgerufen hatte, wurde im Orient ein ebenso schändliches Verbrechen verübt, indem Para [1]), der König der Armenier, als Opfer hinterlistigen Verrathes fiel. Zu diesem verruchten Anschlag gab folgender Umstand, wie wir erfahren haben, die erste Veranlassung. Einige schlecht denkende Leute am Hof, die sich schon oft auf Kosten des Staats gemästet hatten, häuften bei Valens gegen den damals noch jugendlichen König mancherlei Anschuldigungen. An ihrer Spitze stand der Feldherr Terentius [2]), ein Mann, der immer demüthig einherging und eine tief ernste Miene zur Schau trug, aber sein Leben lang darauf ausging, Streit und Zwietracht zu stiften. Dieser trat mit einigen Landeseingeborenen, die wegen ihrer Missethaten in steter Furcht schwebten, in Bund und erwähnte in seinen Schreiben an den Hof fleißig der Ermordung des Cylaces und Artabannes [3]) und sprach dabei von Para, als einem jungen, zu Handlungen des Uebermuths geneigten und gegen seine Unterthanen nur allzugrausamen Mann. Derselbe wurde demgemäß, als wollte man ihn bei einer von den Umständen gebotenen Verhandlung zu Rathe ziehen, mit der seinem königlichen Rang gebührenden Rücksicht einberufen, aber zu Tarsus in Cilicien von einer Ehrenwache, die man ihm zum Schein beigab, gefangen gehalten: während er weder seinen Empfang am kaiserlichen Hoflager ins Werk setzen, noch die Ursache seiner dringenden Ladung in Erfahrung bringen konnte, erhielt er endlich die geheime Anzeige, daß von Terentius bei dem römischen

---

[1]) Des Arsaces Sohn, vgl. 27, 12.

[2]) In Armenien. Nach Theodoret, Kirch. Gesch. 4, 28 muß es ein frommer, eifriger Katholik gewesen seyn.

[3]) Vgl. 27, 12.

Herrscher schriftlich der Antrag gestellt worden sey, in nächster Frist den Armeniern einen neuen König zu schicken, damit nicht ein uns sehr nützliches Volk aus Haß gegen Para und Besorgniß vor seiner Rückkehr sich auf die Seite der Perser schlage, die schon lange ein glühendes Verlangen haben, dasselbe mit Gewalt, Drohung oder Schmeichelei an sich zu reißen.

In Erwägung dieser Umstände konnte derselbe wohl ahnen, was für ein trauriges Ende ihm bevorstand. Da er also mit dem gespielten Betrug bekannt war und außer schleuniger Entfernung keinen Ausweg zur Rettung sah, versammelte er auf Anrathen seiner Vertrauten dreihundert Mann von seinem Gefolge aus der Heimath um sich und eilte mit den schnellsten Rossen, mit mehr Kühnheit als Ueberlegung, wie es bei großen und bedenklichen Schrecknissen gewöhnlich geschieht, da der Tag schon abgelaufen war, unerschrocken in geschlossenem Zuge zur Stadt hinaus. Der Befehlshaber der Provinz eilte ihm zwar auf die Meldung des am Thore die Wache habenden Offiziers plötzlich nach und holte ihn noch in der Nähe der Stadt ein, da er aber mit all seinen dringenden Bitten, da zu bleiben, nichts ausrichtete, kehrte er, für sein eigenes Leben besorgt, wieder um. Deßgleichen trieb er kurz darauf eine ganze Legion, die ihm nachgeschickt wurde und bereits in seiner Nähe war, indem er, mit den Beherztesten seiner Leute umwendend gegen sie ansprengte und Pfeile wie Funken ausstreute, aber absichtlich fehlschießen ließ, dermaßen in die Flucht, daß die Soldaten sammt dem Tribunen voll Schrecken schneller, als sie gekommen waren, sich wieder nach der Stadt aufmachten. Jetzt war er aller Furcht enthoben und langte nach einem äußerst beschwerlichen zwei Tage und zwei Nächte fortgesetzten Marsch am Ufer des Euphrats an: da man aber aus Mangel an Schiffen den stellenweise sehr tief gehenden Strom an einer Furt nicht

überschreiten konnte, die meisten, weil sie des Schwimmens unkundig waren, sich nicht wenig ängsteten, der König selbst am wenigsten Entschlossenheit zeigte, so hätte man hier zurückbleiben müssen, wenn es nicht unter den mancherlei hin und her erwogenen Vorschlägen gelungen wäre, ein Auskunftsmittel, das für die dringende Noth am meisten Sicherheit versprach, ausfindig zu machen. Man band nämlich Bettgestelle, die man von den Dörfern nahm, auf zwei Schläuche fest, deren es in dieser weinreichen Gegend eine große Menge gab: der König und die Vornehmsten aus seinem Gefolge setzten sich nun einzeln auf dieselben, zogen die Pferde hinten nach und suchten schräg steuernd damit dem Wogendrang der anstürzenden Wellen auszuweichen; mit Hülfe dieses sinnreichen Mittels gelangten sie endlich nach äußerster Lebensgefahr an das jenseitige Ufer. Die Uebrigen setzten sich auf ihre Pferde und ließen sich schwimmend, von den umspülenden Fluthen oft untergetaucht und hin- und hergeworfen und am Ende durch diese gefährliche Berührung mit dem Wasser ganz entkräftet, hinüber treiben. Dort gönnten sie sich nur kurze Ruhe und setzten dann noch eilfertiger, als in den letzten Tagen, ihren Weg weiter fort.

Als der Kaiser von der Flucht des Königs Nachricht erhielt, erschrack er nicht wenig, denn er dachte nicht anders, als derselbe würde, dieser Schlinge entgangen, nunmehr auch den Eid der Treue brechen; er schickte deßhalb den Daniel und Barzimer, — jener General (Comes), dieser Tribun der Scutarier — mit tausend leicht gerüsteten Bogenschützen ab, den Flüchtigen einzuholen. Diese wußten nun, auf ihre Ortskunde vertrauend, dem König, der bei aller Eile als Fremdling und mit der Gegend unbekannt sich fast nur in mäandrischen Kreisen herumtrieb, auf kürzeren Thalpfaden [4]) zuvorzukommen:

[4]) Ich möchte hier statt vallibus fast mit Ernesti callibus Fußsteigen, lesen.

sie theilten nun ihre Truppen und besetzten die zwei nächsten, drei Meilen von einander liegenden Straßen, um ihn, er mochte die eine oder andere kommen, unversehens zu überfallen; aber durch einen Zufall wurde dieses Vorhaben vereitelt. Ein Reisender, der gerade des Wegs herüber kam, fand den Ausgang der beiden Straßen voll von bewaffneten Soldaten und suchte nun in ihrem Rücken auf einem mit dichtem Gebüsch und Dorngestrüpp verwachsenen Pfade mitten durchzuschleichen: so entging er ihnen, stieß aber auf die ermüdeten Armenier. Er wurde vor den König geführt und entdeckte diesem in geheimer Unterredung allein, was er unterwegs gesehen hatte: man behielt ihn nun zwar zurück, allein ohne ihm etwas anzuhaben. Hierauf schickte der König, ohne von seiner Besorgniß etwas merken zu lassen, insgeheim einen Reiter auf der rechts gelegenen Straße voraus, um Herberge und Speise zu bestellen: kaum war dieser fort, wurde ein zweiter linkshin mit demselben Auftrag aufs schleunigste abgefertigt, jedoch ohne von der Sendung des Andern etwas zu wissen. Nach diesen klugen Vorkehrungen schlug der König mit seinem Gefolge den Weg durch das Gebüsch, den der Reisende gekommen war, ein und gelangte unter seiner Führung auf dem rauhen, für ein beladenes Packthier fast zu schmalen Fußsteig, die Soldaten im Rücken lassend, glücklich hinüber, während jene nach Gefangennehmung seiner Diener, die nur, um die Auflaurer irre zu leiten, abgeschickt worden waren, den König wie ein ihnen in die Hände laufendes Wild so zuversichtlich erwarteten, daß sie nur die Arme auszustrecken brauchten. Noch standen diese auf ihrem Posten, als er bereits wohlbehalten in seinem Reich angekommen war; mit höchster Freude wurde er von seinen Landsleuten empfangen, verharrte aber unwandelbar in seiner Treue, ohne von den Unbilden, die ihm widerfahren, weiter nur das Mindeste verlauten zu lassen.

Als nun Daniel und Barzimer also getäuscht heimkehrten, wurden sie wegen ihrer Ungeschicklichkeit und Fahrlässigkeit mit Vorwürfen und Spöttereien verfolgt und spitzten nun gleich giftigen Schlangen, die vom ersten Biß stumpf geworden, wieder ihren tödtlichen Zahn, bei erster Gelegenheit dem Entronnenen nach Kräften Schaden zu thun. Um nun ihre eigene Schuld und den Betrug, den ihnen höhere Klugheit gespielt hatte, zu beschönigen, bestürmten sie die Ohren des Kaisers, die für jedes alberne Gerücht empfänglich waren, mit falschen Anklagen gegen Para, indem sie vorgaben, derselbe verstehe in wunderbarem Maße die Kunst, durch Zaubermittel der Circe [5]) menschliche Körper zu verwandeln oder ihrer Kraft zu berauben, und beifügten, durch solchen Spuck habe er sie mit Blindheit geschlagen [6]) und in veränderter Gestalt, allerlei Geräthschaften vorstellend, seinen Uebergang bewerkstelligt und würde, wenn er diesen Hohn ungestraft überlebe, noch trauriges Unheil anstiften.

Dadurch wurde der unversöhnliche Haß des Kaisers gegen ihn nur vermehrt, und man schmiedete Tag für Tag neue Ränke, ihm mit Gewalt oder Hinterlist das Leben zu nehmen, und ertheilte in geheimem Schreiben dem damals in Armenien stehenden General Trajan [7]) diesen Auftrag. Dieser suchte mit schmeichlerischem Trug den König zu gewinnen, zeigte ihm bald ein Schreiben von Valens zum Zeichen von dessen freundlicher Gesinnung, bald stellte er sich ungebeten bei ihm zur Tafel ein und lud ihn endlich, nachdem Alles zum Verrath fertig war, mit der Miene tiefer Ergebenheit, selbst zu einem Früh-

---

[5]) Vgl. Hom. Odyss. 8, 233 ff.

[6]) offusa sibi caligine. Ich möchte nach dem Zusammenhang diese Worte eher auf die Generale, als mit Wagner, der übersetzt: er habe sich in eine Wolke gehüllt, auf Para beziehen.

[7]) Vgl. 29, 1.

mahl ein: dieser erschien nichts Arges ahnend und nahm den ihm angewiesenen Ehrenplatz bei Tische ein. Da nun ausgesuchte Leckereien aufgetragen wurden, das weite Gebäude von Gesang, Saiten- und Blasinstrumenten ertönte, und man vom Wein schon warm wurde, ging der Wirth, unter dem Schein, ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen, hinaus; bald aber erschien an seiner Stelle ein Barbar von schrecklichem Aussehen, von der Classe der Trabanten, die man Suprä [8]) nennt, mit gezücktem Schwert und stieren, wilden Blicks um sich schauend, um den jungen König niederzustoßen, dem man bereits jede Möglichkeit, zu entspringen, abgeschnitten hatte. Bei seinem Anblick sprang der König, der sich gerade von seinem Polstersitz etwas vorgebeugt hatte, den Dolch ziehend auf, um sein Leben so gut als möglich zu vertheidigen, sank aber bald mit durchbohrter Brust nieder, ein schmähliches Schlachtopfer, das man mit wiederholten Streichen jämmerlich zusammenhieb. Durch solche niederträchtige Hinterlist wurde die Leichtglaubigkeit betrogen und bei einem Mahle, das selbst am Pontus Euxinus, im Angesicht der Götter der Gastfreundschaft, mit gewissenhafter Scheu betrachtet wird, fremdes Blut vergossen, das schäumend über die prächtige Tafelleinwand hinspritzte und die Gäste, die im größten Schrecken davoneilten, zur Uebersättigung brachte. Seufzen mag, wenn anders die Verstorbenen noch Schmerz empfinden, über diese verruchte That der alte Fabricius Luscinus [9]), wenn er daran denkt, mit welcher Seelengröße er den Demochares, oder nach andern Berichten Nicias, jenen königlichen Diener, als derselbe sich in geheimer Unterredung erbot, den König Pyrrhus, der

[8]) Dieser Name kommt sonst nirgends vor; vielleicht dürfte man Scurrae lesen, wie oben, 29, 4.

[9]) Vgl. Plutarch im Pyrrh. C. 21. Denksprüche von Röm. C. Fabric. 4.

Italien in einem furchtbaren Kriege einäscherte, mit einem unter seinen Trank zu mischenden Gifte aus dem Wege zu räumen, zurückwieß und zugleich in einem Schreiben den König warnte, vor der Dienstfertigkeit seiner eigenen Vertrauten auf der Hut zu seyn. So viel achtungsvolle Rücksicht wurde von dem Gerechtigkeitssinn der Alten auch den arglosen Tafelfreuden eines Feindes eingeräumt. Man suchte zwar diese neue unerhört schändliche That mit dem Beispiel der Ermordung des Sertorius [10]) zu entschuldigen; aber diese Schmeichler wußten vielleicht nicht, daß, wie Demosthenes, Griechenlands ewiger Stolz, behauptet [11]), darum weil ein ähnliches Verbrechen verübt oder straflos geblieben ist, eine neue Uebertretung des Gesetzes nicht ausgetilgt wird.

2. Dieß sind die bemerkenswerthen Ereignisse, die in Armenien vorfielen. Sapores aber wurde, als er nach den Verlusten, die er selbst erlitten, von dem Tode des Para hörte, den er auf seine Seite zu bringen sich so viele Mühe hatte kosten lassen, in große Trauer versetzt und seine Furcht durch die regsame Thätigkeit unserer Truppen noch vermehrt, so daß er, noch Schlimmeres für sich besorgend, den Arraces als Gesandten an den Kaiser abgehen und ihm den Vorschlag machen ließ, Armenien, als die Quelle ewigen Haders und Mißgeschicks, ganz von dem Erdboden zu vertilgen [1]) oder, wenn man darauf

---

[10]) Der Mörder war sein Legat Perperna, der ihn übrigens aus persönlichem Ehrgeiz, nicht aus Staatsinteressen mordete. — vgl. Plut. Sert. 26. Flor. IV, 22. Vell. Pat. II, 30.

[11]) In der Rede gegen Androtion, zu Anfg.

[1]) deleri; vielleicht damit es fernerhin weder die Römer, noch Perser darnach gelüste. Wagner schlägt mit kleiner Veränderung deseri vor = seinem Schicksal überlassen, was durch das nachfolgende ad arbitrium suum cultoribus vivere permissis unterstützt würde.

nicht eingehen wollte, unter Beseitigung der bisherigen Theilung Hiberiens [2]) und Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem römischen Antheile, den Aspacures, dem er für seine Person die Königswürde ertheilt habe, als alleinigen Herrscher anzuerkennen. Darauf gab Valens zur Antwort, an gemeinschaftlich abgeschlossenen Verträgen könne er nichts aufgeben, sondern werde sie nur um so eifriger zu schützen suchen. Auf den also ausgesprochenen rühmlichen Vorsatz lief am Ende des Winters eine Erklärung des Königs ein, die aber nichts als eitle und aufgeblasene Redensarten enthielt. Denn er stellte die Behauptung auf, die bisherige Zwietracht lasse sich nicht anders mit der Wurzel ausrotten, als wenn die Personen, die dem Abschluß des Friedens mit Jovian beigewohnt hätten, von denen doch einige, wie er wußte, schon mit Tod abgegangen waren, zur Vermittlung beigezogen würden.

Weil aber nach diesen Vorgängen die Besorgniß sich dennoch steigerte, erachtete der Kaiser, eher im Stande, unter den ihm vorgeschlagenen Maßregeln zu wählen, als selbst eine ausfindig zu machen, es für zweckdienlich, den General der Reiterei Viktor und den Statthalter von Mesopotamien Urbicius schleunig nach Persien zu schicken und die bestimmte und unzweideutige Erklärung dahin zu überbringen, daß der König, wenn er so gerecht und genügsam wäre, wie er selbst von sich rühme, sehr übel daran thue, Armenien zu begehren, während man den Bewohnern des Landes die Zusicherung gegeben habe, sie nach eigenem Gutdünken in ihrem Staate schalten zu lassen; wenn aber die dem Sauromaces [3]) beigegebenen Truppen nicht der Uebereinkunft gemäß zu Anfang des nächsten Jahrs unweigerlich zurückkämen,

---

[2]) Vgl. 27, 12.
[3]) Vgl. 27, 12.

so werde man den König wohl zu etwas zu zwingen wissen, was er aus freiem Willen zu thun unterlassen habe. Die Gesandtschaft benahm sich gerade und freimüthig, verfehlte sich aber darin, daß sie ohne erhaltenen Auftrag einige kleine ihr angebotene Bezirke gerade in Armenien annahm.

Nach ihrer Rückkehr erschien Surena, der Beamte des Königs, der nach diesem die erste Stelle im Reich einnahm, und bot dem Kaiser dieselben Ländereien an, die unsere Gesandten unbedenklich angenommen hatten. Derselbe fand zwar eine freundliche und glänzende Aufnahme, mußte aber, ohne seine Forderungen zu erreichen, wieder abziehen, und so traf man große Kriegsrüstungen, indem der Kaiser, wenn der Winter gelinder würde, mit drei Heeren in Persien einrücken wollte und deßhalb in großer Eile bei den Scythen Soldtruppen anwerben ließ.

So hatte also Sapores das, worauf er sich eitle Hoffnung gemacht, nicht erreicht und gerieth nunmehr in außerordentlichen Grimm, als er erfuhr, daß unser Herrscher sich zu einem Heereszug anschickte, und gab jetzt, dem Zorn desselben Trotz bietend, dem Surena den Auftrag, sich wieder, im Fall er Widerstand fände, mit Waffengewalt in Besitz der von Viktor und Urbicius übernommenen Landschaft zu setzen und den zur Besatzung bestimmten Truppen des Sauromaces alles mögliche Leid anzuthun. Dieß wurde, wie er befohlen, sogleich in Vollzug gesetzt, ohne daß man dagegen einzuschreiten oder den Frevel zu strafen vermochte, weil der Staat damals von einer andern Gefahr bedroht war, indem das ganze Gothenvolk bereits zügellos über Thracien sich ausbreitete: beklagenswerthe Ereignisse, die ich, wenn die Reihe daran kommt [4]) in der Kürze entwickeln werde.

---

[4]) Vgl. 31, 2—5.

Solches geschah auf dem Boden des Morgenlandes. Gleichzeitig damit hatte auch den über Afrika verhängten Drangsalen und den noch ungerächten, irrenden Schatten der ermordeten Gesandten von Tripolis [5]) die nimmer rastende Göttin der Gerechtigkeit Sühnung gebracht, die zwar zuweilen erst spät, aber dennoch immer jede gute oder schlechte That gewissenhaft vor ihren Richterstuhl zieht. Remigius [5]), von dem wir berichtet haben, daß er die Bedrückungen des Comes Romanus in jener Provinz begünstigte, war, seitdem Leo [6]) als Oberhofmarschall an seine Stelle getreten, außer Amt geblieben uud hatte sich in der Gegend von Mainz, woher er gebürtig war, ländlichen Geschäften ergeben. Während er hier sorglos dahin lebte, regte sich bei dem prätorischen Präfekten Maximin [7]) der vor dem Mann in seinem Mußestande keine Scheu mehr hatte, wie es seine Gewohnheit war, gleich der Pestseuche immer weiter um sich zu greifen, das Verlangen, demselben auf alle mögliche Weise Schaden zu thun. Um nun hinter alle Geheimnisse zu kommen, ließ er den Cäsarius, der vormals zu seinem Dienste gehörte und jetzt kaiserlicher Notar war, ergreifen und suchte vermittelst der peinlichen Frage aus ihm herauszubringen, was Remigius gethan und wie viel er erhalten habe, um das verruchte Treiben des Romanus zu unterstützen. Als jener, wie schon bemerkt, in abgeschiedener Ruhe lebend, davon Kunde erhielt, gab er sich, entweder weil die begangenen Unthaten sein Gewissen beängstigten, oder die Furcht vor den drohenden Hofkabalen bei ihm über die Vernunft den Sieg davon trug, vermittelst des Stricks selbst den Tod.

---

[5]) Vgl. 28, 6.
[6]) Vgl. 28, 6. 29, 5.
[7]) Vgl. 28, 1 ff.

3. Im darauf folgenden Jahr, da Gratian als Collegen in der consularischen Würde den Equitius sich beigesellt hatte, lief bei Valentinian, der nach Verwüstung einiger Alamannischen Gaue in der Gegend von Basel eine Festung erbaute, die von Landesbewohnern später **Robur** genannt wurde [1]), ein Bericht des Präfekten Probus über die Verwüstung en in Illyrien [2]) ein. Nachdem er denselben, wie sich für einen bedächtigen Feldherrn ziemte, mit Aufmerksamkeit durchlesen hatte, schickte er, durch ängstliche Betrachtungen schwer beunruhigt, alsbald den Notar (Staatssekretär) Paternian ab, über den Stand der Sache die genaueste Erkundigung einzuziehen, und als er in Kurzem durch ihn von dem Geschehenen zuverlässige Botschaft empfing, beschloß er, sogleich nach dem Schauplatz hinzueilen, um die Barbaren, welche die Grenzmarken zu verletzen gewagt hatten, wie er sich vorstellte, durch das erste Geräusch seiner Waffen zu Paaren zu treiben. Weil aber beim Scheiden des Herbstes allzuviele Schwierigkeiten im Wege standen, ließen sich alle die Vornehmen am Hofe nach Kräften angelegen seyn, ihn durch wiederholte Vorstellungen und Bitten bis zum Beginn des Frühjahrs aufzuhalten: fürs Erste seyen die Straßen eingefroren, so daß man, wo weder ein Grashalm zur Fütterung noch sonst Etwas für die Bedürfnisse des Heeres aufzutreiben wäre, gar nicht vorwärts käme; hernach seye die Wildheit der Gallien benachbarten Könige, vor Allen des damals hauptsächlich

---

[1]) Dieser Name kann sich nach den Texteswörten eben so gut auf Basel beziehen und es würde dann heißen: in der Gegend von Basel, oder wie die Landesbewohner es nennen, Robur; und der Name der Festung, von der überhaupt sonst kaum eine Spur vorkommt, wäre dann nicht genannt. Die Festung selbst muß bei Hüningen gewesen seyn, vgl. Mannert, Gall. 278.

[2]) Vgl. 29, 5.

furchtbaren Macrianus zu bedenken, der, wie bekannt, noch nicht zur Unterwerfung gebracht [3]), seinen Angriff selbst gegen die befestigten Städte richten dürfte. Durch diese und ähnliche heilsame Erinnerungen brachten sie den Kaiser wirklich auf eine bessere Ueberzeugung: alsbald ließ derselbe nun, wie es im Interesse des Staates war, den ebengenannten König mit freundschaftlichen Worten zu einer Zusammenkunft in der Nähe von Mainz einladen, da derselbe, wie der Anschein zeigte, zur Annahme eines Bundesvertrages gleichfalls geneigt war. Er machte sich auch wirklich auf den Weg, über alle Maßen von dem stolzen Gedanken aufgebläht, die oberste Entscheidung über den Frieden in seiner Hand zu sehen, und erschien am bestimmten Tage, das Haupt hoch emporgeworfen, unter furchtbarem Waffengeklirr der ihn begleitenden Barbaren auf dem Ufer des Rheins. Nun bestieg der Kaiser, nicht minder von einem starken kriegerischen Gefolge umringt, einige Stromfahrzeuge und betrat unter dem Glanze schimmernder Fahnen mit Vorsicht das Land. Endlich wurde dem rohen Geberdenspiel und Lärmen der Barbaren ein Ende gemacht und, nachdem man viel hin und her gesprochen hatte, Freundschaft geschlossen und mit einem Eid bekräftigt. Als dieß vollbracht war, zog sich der König, der bisherige Anstifter so mancher Unruhen, besänftigt in sein Land zurück, um hinfort uns Bundesgenosse zu seyn, und lieferte bis ans Ende seines Lebens rühmliche Beweise standhafter, einträchtiger Gesinnung. Er fand später seinen Tod im Lande der Franken: denn als er unter schrecklichen Verwüstungen tief in dasselbe eindrang, wurde er von dem kriegerischen König Mellobaudes in einen Hinterhalt gelockt und erschlagen. Valentinian begab sich nach dem feierlich geschlossenen Vertrag nach Trier, um daselbst seinen Winteraufenthalt zu nehmen.

---

[3]) Vgl. 29, 4.

4. Solches geschah in Gallien und auf der nördlichen Seite des Reichs. Aber im Morgenlande vergrößerte sich bei tiefer Stille nach außen das innere Verderben durch die Günstlinge und Vertraute des Valens, denen ihr Vortheil höher galt als das Gebot der Tugend. Man bemühte sich nämlich auf's eifrigste, den Kaiser als einen Mann, der sehr zur Strenge geneigt war und die Streitigkeiten und Prozesse gern selbst vornahm, von dieser Vorliebe für Gerichtsverhandlungen abzubringen, aus Besorgniß, es möchte wie zu Julians Zeiten, wenn die Unschuld durch das Mittel der Vertheidigung wieder zu Athem käme, der Uebermuth der Mächtigen, der unter dem Schutze der ihm vergönnten Zügellosigkeit immer weiter auszuschweifen pflegt, gebrochen werden. Aus diesen und ähnlichen Gründen vereinigte man sich also zu einer gemeinschaftlichen Abmahnung, wobei sich der prätorische Präfekt Modestus [1]) am thätigsten bewies, ein Mann, der dem Einfluß der Hüter des kaiserlichen Frauengemachs gänzlich unterthan war und die Rohheit eines durch keine Lektüre der Alten gebildeten Geistes unter einem bemessenen, wichtig thuenden Aussehen zu verbergen suchte und nunmehr die Behauptung aufstellte, es wäre unter der Würde des Kaisers, sich mit solchen Kleinigkeiten, wie Privatprozessen, zu befassen. So gerieth nun der Kaiser auf den Glauben, eine persönliche Untersuchung von Rechtsfällen seinerseits wäre nur darauf berechnet, die erhabene Herrschergewalt herabzusetzen, enthielt sich also, der ergangenen Warnung gemäß, deren gänzlich, öffnete

---

[1]) Domitius Modestus war Comes im Orient zu des Constantius Zeiten vgl. 19, 12 und dem letztern eifrig zugethan, gewann aber nachher, wie erzählt wird, indem er sich für einen Heiden ausgab, die Gunst Julians, der ihn zum Präfekten von Constantinopel machte.

aber damit der Raubsucht Thür und Thor. Diese nahm durch die Schlechtigkeit der gleiche Gesinnung theilenden Richter und Rechtsanwälte von Tag zu Tag überhand: und nun wurden Rechtssachen geringerer Leute entweder Befehlshabern bei der Armee, oder einflußreichen Personen im Palaste für Geld preisgegeben, um sich damit Schätze oder hohe Ehrenstellen zu gewinnen.

Dieses Gewerbe gerichtlicher Beredtsamkeit bezeichnet der herrliche Plato mit Recht nur als das Schattenbild eines bloßen Bruchtheils der Politik [2]) und von vier Arten der Schmeichelei als die niedrigste; Epikur aber zählt sie, indem er dieselbe Kakotechnia [3]) nennt, geradezu unter die schlechten Künste. Tisias [4]) spricht von ihr als einem eiteln Werkzeug der Ueberredung, und ihm stimmt Gorgias von Leontium bei. Nachdem die Alten von dieser Kunst eine solche Erklärung gegeben haben, ist dieselbe im Orient durch List und Verschlagenheit bis auf einen jedem Rechtschaffenen ärgerlichen Grad gesteigert worden: woher es kommt, daß man deren Ausübung auch auf ein bestimmtes Zeitmaß zu beschränken für gut fand. Ehe ich nun zum Verlaufe der begonnenen Ereignisse zurückkehre, will ich dieses unwürdige Treiben, wie ich es in jenen Gegenden selbst durch Erfahrung kennen gelernt habe, mit wenigen Worten erschöpfend darstellen. Ehemals erhielten die Gerichtshöfe ihren Glanz durch die elegante Form der daselbst gehaltenen Vorträge. Mit Gewandtheit der Rede begabt, gelehrten Studien ergeben, zeichneten sich die

---

[2]) *πολιτικῆς μορίου εἴδωλον*. Die Stelle ist ziemlich unklar und kommt im Gorgias des Plato, Zweibrück. Ausg. IV, p. 37. vor.

[3]) *κακοτεχνία* Kunst zu täuschen.

[4]) Derselbe war nach Angabe der Alten einer der ältesten Rhetoriker. Als ein Schüler von ihm wird Gorgias genannt. Ueber diesen vgl. Cic. Brut. c. 12.

Redner durch Geist, durch Rechtschaffenheit, durch Reichhaltigkeit und Schmuck der Darstellung aus: so Demosthenes, zu dessen Reden nach Angabe athenischer Geschichtswerke die Leute aus ganz Griechenland herbeizuströmen pflegten; Callistratus [5]), dem, als er jenen berühmten Rechtsstreit über Oropus in Euböa [6]) führte, Demosthenes selbst, Akademie und Plato im Stich lassend, sich anschloß; Hyperides, Aeschines, Andocides, Dinarchus und Antiphon von Rhamnus, der nach Berichten des Alterthums für Führung eines Prozesses Geld genommen haben soll. So haben sich nicht weniger zu Rom Männer, wie Rutilius, Galba, Scaurus, durch Leben, Charakter und Nüchternheit der Gesinnung bewährt, und hernach im wechselnden Laufe der folgenden Zeiten gewesene Censoren und Consuln, mit dem Ruhme des Triumphs geschmückt, wie Crassus, Antonius, (Marcius) Philippus und Scävola [7]) und noch viele Andere, nach glücklichen Waffenerfolgen

---

[5]) Derselbe blühte nach Xen. Hist. 6, 2. 3. Diod. Sic. 15, 29 kurz vor der Schlacht bei Leuktra. Aeschines nennt ihn den Ersten aller athenischen Redner. Er wurde später verbannt und begab sich nach Thracien. Das Orakel zu Delphi, das er wegen seiner Rückkehr befragte, gab ihm zur Antwort, wenn er heimkehre, werde ihm sein Recht widerfahren. Darauf kam er nach Athen, wurde aber hingerichtet.

[6]) Vielmehr auf der Grenze von Attika und Böotien. Die Bewohner von Oropus hatten sich den Athenern unterworfen, bald aber wurde deren Besatzung vertrieben Olymp. 103, 3. und die Thebaner leisteten dabei Hülfe. Die Athener rüsteten zwar Truppen, zogen es aber später vor, gerichtlich gegen die Thebaner aufzutreten. Die Thebaner weigerten sich später die Stadt herauszugeben. Xen. Hist. 7, 4. Diod. Sic. 15, 3. bis die Athener sich dann mit Philipps Hülfe der Stadt bemächtigten.

[7]) Ueber diese Männer vgl. Cic. im Brutus.

und Siegeszeichen, in bürgerlichen Staatsämtern Auszeichnung erworben und, nachdem sie auch den Lorbeer glorreicher Kämpfe auf dem Forum sich gewonnen, im Genusse hoher Ehren ihr Dasein hingebracht. Nach ihnen der vorzüglichste von allen, Cicero, der durch den Fluß seiner alles beherrschenden Rede manchen Gebeugten den brennenden Strafen des Gerichts entriß und den Grundsatz aufstellte, daß man nicht ohne Tadel jeden Menschen zur Vertheidigung übernehmen, aber nicht, ohne einen Frevel zu begehen, ihn nachlässig vertheidigen könne.

Aber jetzt sieht man in allen Gegenden des Morgenlandes eine gewaltthätige und räuberische Klasse von Menschen die von einem Forum zum andern rennen, die Häuser der Reichen belagern und gleich Spartanischen oder Cretensischen Hunden [*]) sorgfältig jeder Fährte nachspüren, bis sie die Prozesse gleichsam in ihrem eigenen Lager aufgefunden haben.

Die erste Zunft besteht aus solchen, die selbst den Samen zu allerlei Streitigkeiten ausstreuen, dann durch tausend Bürgschaft- und Fristverlängerungen sich hindurchtreiben, die Thüren und Schwellen von Wittwen und Waisen fegen und zwischen uneinigen Freunden oder Verwandten, wenn sie nur von dem Vorhandensein geringen Grolls vernommen haben, einen tödtlichen Haß anschüren: und diese Laster schwinden nicht wie sonst, im Verlauf der Zeit, allmählig dahin, sondern nehmen mehr und mehr an Stärke zu: und arm bei unersättlicher Raubgier, wissen sie stets ihren Witz wie einen gezückten Dolch zu brauchen, um durch schlau verdrehte Redensarten Treu und Glauben der Richter, deren Name aus Gerechtigkeit entstanden ist, zu berücken. Mit hartnäckigem Bestreben sucht es die Frechheit

---

*) Vgl. Plin. 10, 63. Virg. Georg 3, 405. Aelian. 3, 2.

der Freimüthigkeit, der Beharrlichkeit die Tollkühnheit, der Beredtsamkeit ein leerer Redefluß gleichzuthun: lauter verwerfliche Kunstgriffe, womit die Gewissenhaftigkeit des Richters auf Abwege zu leiten, nach Cicero's Behauptung ein Verbrechen ist. Er sagt: „wenn nichts im Staate mehr vor Verfälschung bewahrt werden muß, als Stimmentscheid und Urtheilsspruch, so begreife ich nicht, warum der, welcher zur Bestechung Geld anwendet, strafbar seyn, wer Beredtsamkeit, noch Lob erndten soll. Meiner Meinung nach stellt der Mann mehr Unheil an, der den Richter durch schöne Worte, als der ihn durch Geldswerth von seiner Pflicht abwendig macht: denn mit Geld kann Niemand einem verständigen Mann beikommen, wohl aber durch die Gewalt der Rede."

Zur zweiten Classe gehören diejenigen, die sich für Kenner einer Rechtswissenschaft, welche doch durch die Menge der sich widersprechenden Gesetze so gut wie aufgehoben ist, ausgeben und nun, so schweigsam als ob ein Schloß an ihren Mund gelegt wäre, in gemessener Stille wie ihr eigener Schatten einhergehen. Als hätten sie den Menschen die Nativität zu stellen oder die Orakelsprüche einer Sibylle zu erklären, legen sie die ernste Miene in strenge Falten und preisen eine Weisheit an, worüber sie selbst im Stillen gähnen. Um sich den Schein einer tiefern Rechtskenntniß zu geben, führen sie einen Trebatius [9]) Cascellius [10]) und Alfenus [11]) und der Aurunker und Sikaner Gesetze im Munde, die schon längst vergessen und vor vielen Jahrhunderten mit Evanders [12]) Mutter begraben sind. Gibst du selbst

---

[9]) Vgl. Cic. Ep. ad. Dio. 7, 5. 12.

[10]) Zur Zeit des ersten Triumvirats. Vgl. Val. Max. 6. Horat. de arte poet. 371.

[11]) Varus Alfenus vgl. Horat serm. 1, 3. 130.

[12]) Vgl. Virg. Aen. VIII, 57 ff. Evander, den die Sage einen Sohn

vor, du habest vorsetzlich deine Mutter umgebracht, sie verpflichten sich, wenn sie merken, daß du Geld hast, aus dem Vorrath ihres Wissens dir die nöthigen Belege zu deiner Freisprechung zu liefern.

Eine dritte Classe besteht aus solchen, die, um bei ihrem unruhigen Gewerbe zu einem Ruf zu gelangen, die feile Zunge zur Bekämpfung der Wahrheit spitzen und mit schamloser Stirne und gemeinem Gekläff sich, wohin sie wollen, Zutritt zu verschaffen wissen: die den so vielfach in Anspruch genommenen und bedrängten Richter in ein unentwirrbares Netz von Geschäften verwickeln und darauf hinarbeiten, daß auch der ruhigste Mann Prozesse auf den Hals bekommt, und absichtlich mit den verfänglichsten Fragen die Gerichte berücken: die bei ordnungsmäßigem Verfahren die Tempel der Gerechtigkeit sind, bei eintretender Verfälschung zu versteckten und trügerischen Fallgruben werden, so daß, wer einmal in dieselben blindlings gerathen ist, erst nach Jahr und Tag und bis aufs Mark ausgesogen sich heraushelfen kann.

Die vierte und letzte Art, unverschämt zudringlich und ohne gelehrte Bildung, begreift diejenigen, welche, allzufrüh der Schule entlaufen, jeden Winkel der Stadt aufsuchen, eher auf Schelmenlieder als zweckmäßige Behandlung einer Rechtssache denken, die Thüren der Reichen austreten und auf Gastmahle und köstliche Leckereien Jagd machen. Da dieselben nun einmal dem im Finstern zu erhaschenden Gewinn und dem Aufbringen von Geld, woher es kommen mag, sich ergeben haben, so verleiten sie die unschuldigsten Leute, sich in vergebliche Streitigkeiten zu verwickeln: wenn sie nun, was selten geschieht, zu Führung einer Rechtssache zugelassen werden, so ver-

---

Mercurs und der Themis (oder Carmenta) nannte, war lange vor dem Trojan. Kriege aus Arkadien in Latium eingewandert und soll den Aeneas gastfreundlich aufgenommen haben.

schaffen sie sich erst im Laufe der Verhandlung selbst aus dem Munde des Gegners die nöthige Kunde über Form und Inhalt des übernommenen Handels und entwickeln dann eine solche Masse unverdauter Einreden und Umschweife, daß man einen abscheulichen Wust aus dem Munde des heulenden Thersites [13]) zu vernehmen glaubt. Wenn es nun zu dem fehlenden Beweise für ihr Anbringen kommt, ergreifen sie den Ausweg, auf eine zügellose Weise zu schimpfen: darum sind sie auch schon zu Zeiten, wie man liest, wegen ihrer beständigen Schmähreden auf angesehene Personen zur Strafe gezogen worden; und es gibt Leute unter ihnen, die wirklich so roh und unwissend sind, daß sie sich nicht erinnern können, jemals ein Gesetzbuch besessen zu haben. Kommt man aber in einer Gesellschaft gelehrter Männer auf den Namen eines alten Schriftstellers zu sprechen, so glauben sie, unter dem fremden Wort seye ein Fisch oder irgend etwas Eßbares verstanden; erkundigt sich einmal ein Fremder nur mit einem Wort nach dem ihm persönlich unbekannten Rechtsanwalt Macrian [14]), so geben alle auf der Stelle sich für diesen Macrian aus. Sie nehmen nicht die geringste Rücksicht auf das Recht; der Habsucht verkauft und sclavisch ergeben, verstehen sie sich aufs Nichts, als die maßloseste Frechheit, Forderungen zu machen. Haben sie einmal Jemand in ihrem Netze gefangen, so verwickeln sie ihn in tausendfache Schlingen, stellen sich zur Abwechslung einmal krank, um damit geflissentlich eine Zögerung herbeizuführen, halten siebenerlei beliebige Eingänge in Bereitschaft, um die offenkundigsten Fragen unnütz in die Länge zu spinnen, und wissen die Prüfung eines Aufschubs an die andere zu reihen. Sind dann die streitenden Parteien ausgezogen und so Tage, Monate und

---

[13]) Vgl. Hom. Il. 211 ff.

[14]) Ist hier Gattungsname.

Jahre verstrichen, so wird endlich der jetzt veraltete Prozeß eingeleitet, und jene erleuchteten Häupter rücken nun vor, in ihrem Gefolge noch andere Schattenbilder von Advokaten mit sich führend. Wenn sich ihnen nun die Schranken des Gerichts öffnen, wenn es sich nun um Vermögen oder Leben eines Menschen handelt und darauf hinzuarbeiten ist, von dem Unschuldigen das Schwert oder kläglichen Nachtheil abzuwehren, legen jene die Stirne in Falten, holen nach Art von Schauspielern mit den Armen aus, so daß nur noch, wie einst bei Gracchus, der Einbläser [15]) im Rücken fehlt, und verharren eine Zeit lang in dieser Stellung einander gegenüber: endlich läßt nach getroffener Uebereinkunft derjenige, welcher mit Worten am keckſten ist, ein süßliches Vorwort heraus, das an Schmuck des Ausdrucks einer Rede für Cluentius [16]) oder Ctesiphon [17]) nachzueifern verspricht, und hört endlich, während Jedermann das Ende herbeiwünscht, damit auf, daß die Sachwalter erklären, nach Verfluß von drei Jahren, so lange der Prozeß anhängig ist, über den Thatbestand noch nicht völlig instruirt zu seyn: und nachdem sie eine weitere Frist verlangt haben, fordern sie jetzt, als hätten sie mit dem alten Antäus [18]) einen Kampf bestanden, beharrlich den Lohn für Mühe und Gefahr.

Dessen ungeachtet hat auch der Advokatenstand seine mancherlei Unannehmlichkeiten, denen sich der rechtschaffene Mann nicht aussetzen mag. Denn wenn sie einmal an so niedrigen Gewinn ihren Magen

---

[15]) Ein Flötenbläser, der ihm, wenn er die Stimme zu sehr erhob oder fallen ließ, den rechten Ton angab. Vgl. Cic. de Orat. 3, 60. Plut. Grach., Val. Max. 8, 10. Quintil. 1, 10. Gell. 1, 8.

[16]) Des Cicero.

[17]) Des Demosthenes Rede pro Corona.

[18]) Nach dem Beispiel des Herkules.

gewöhnt haben, gerathen sie selbst feindlich aneinander und theilen, sobald das Band rohen Schimpfens gelöst ist, nach allen Seiten Beleidigungen aus und entladen sich der letztern dann insbesondere, wenn sie einer unhaltbaren Sache, die sie übernommen, nicht durch nachdrückliche Gründe eine Stütze zu leihen vermögen. Auch haben sie es bisweilen mit Richtern zu thun, die eher aus den höhnischen Possenspielen des Philistian [19]) und Aesopus ihre Unterweisung geschöpft haben, als aus der strengen Schule des Aristides oder Cato gekommen sind: die ihre Aemter um schweres Geld gekauft haben und hernach, wie lästige Gläubiger, wo sie noch irgend etwas von Vermögen erspähen, ihre Nebenmenschen ausplündern. Das schlimmste Uebel, das der Advokatenstand mit sich bringt, besteht endlich darin, daß fast allen Prozeßführenden, obgleich sie aus tausend Gründen eine Sache verlieren können, die Vorstellung wie angeboren ist, ein Mißlingen liege ganz in der Gewalt ihres Rechtsbeistandes, folglich auch diesem, und nicht der Schlechtigkeit ihrer Sache, oder wohl zuweilen der Ungerechtigkeit der entscheidenden Behörde den Ausgang jedes Streites beimessen und so allein auf ihre Vertheidiger einen Groll werfen. — Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zur Geschichte zurück.

5. Mit Beginn des nächsten Frühjahrs brach Valentinian [1]) von Trier auf und rückte in Eilmärschen auf der gewöhnlichen Heerstraße vor: als er aber näher in die Gegend kam, die das Ziel seiner Bestimmung war, stellte sich ihm eine Gesandtschaft der Sarmaten [2]) in

---

[19]) Beide Schauspieler (Mimen oder Komiker), jener in den letzten Zeiten des Augustus, dieser des Cicero.

[1]) Ammian nimmt den Faden der Erzählung da wieder auf, wo er ihn c. 3. gelassen hatte.

[2]) Vgl. 26, 4. 29, 6.

den Weg: diese warf sich zu seinen Füßen und flehte ihn in den friedfertigsten Ausdrücken an, er möchte mit milder, schonender Gesinnung die Grenzen ihres Landes betreten, dessen Bewohner sich, wie er finden würde, mit Wissen an keinem Frevel gegen die Römer betheiligt hätten. Da sie dieses einmal über das andere wiederholten, ertheilte ihnen der Kaiser nach reiflicher Erwägung die Antwort, er werde an Ort und Stelle die vorgefallenen Gewaltthätigkeiten untersuchen und auf den Grund der genauesten Beweise einschreiten. Er zog also in Carnuntum [3]), einer illyrischen Stadt ein, die damals allerdigs sehr unansehnlich und verfallen war, aber für einen Heerführer einen bequemen Haltpunkt gab, sofern man von einem der Grenze so nahen Posten aus, sobald der Zufall oder Berechnung eine Gelegenheit bot, den Gelüsten der Barbaren hemmend in den Weg treten konnte.

Obwohl er nun für alle ein Gegenstand des Schreckens war und man erwartete, er würde bei seinem heftigen Ungestüm in Kurzem zur Bestrafung der Beamten, durch deren Treulosigkeit oder Entweichung diese Seite Pannoniens entblößt worden war, Befehl ertheilen, so zeigte er doch nach seiner Ankunft eine solche Lauigkeit, daß er weder den Mord des Königs Gabinius [4]) genauer untersuchen, noch ernstlich erforschen ließ, durch wessen Schuld oder Unthätigkeit dem Staate solche Wunden geschlagen worden wären: und es war bei ihm wirklich nichts ungewöhnliches, daß er bei gemeinen Leuten mit strengen Strafen einschritt, gegen höher gestellte Personen allzunachsichtig und

---

[3]) Das heutige Haimburg bei Wien, wahrscheinlich mit dem benachbarten Deutsch-Altenburg und Petronell. Vgl. Mannert, Germ. 735.

[4]) Vgl. 29, 5.

nur in Worten hart war. Nur Probus verfolgte er mit heftigem Hasse, und er milderte nie von dem Augenblick an, da er ihn kennen gelernt hatte, seine drohende Gesinnung gegen ihn: ein Verfahren, für das man die Gründe wohl wußte und nach ihrem Gewicht schätzte. Derselbe hatte jetzt zum erstenmal die Würde eines prätorischen Präfekten erlangt und wünschte dieselbe auf mancherlei, nicht immer zu rechtfertigende Weise zu verlängern, wobei er des Ruhms seiner Ahnen [5]) uneingedenk, mehr auf Schmeichelei, als persönliche Würde Bedacht nahm. Denn mit Rücksicht auf das Bestreben des Kaisers, überall Geld zusammen zu raffen, ohne dabei zwischen Recht und Unrecht einen sonderlichen Unterschied zu machen, folgte er, statt den Irrenden auf den Weg des Rechts zurückzuführen, wie solches oft von besonnenen Rathgebern und Leitern geschehen ist, dem lenksamen Kaiser selbst auf dieser verkehrten Bahn. Daher schwere Noth unter den Unterthanen, verderbliche Steuertitel aller Art, wodurch Reiche und Arme gleichmäßig geschwächt und zu Grunde gerichtet wurden, indem langjährige Gewohnheit des Mißbrauchs und der Bedrückung immer neue und scheinbar triftigere Gründe für solches Thun aufzufinden wußte. Endlich nöthigten die Last der Abgaben, die stets erhöhten Auflagen selbst einige der vornehmsten Familien, um dem gänzlichen Ruin zu entgehen, aus dem Lande zu ziehen, andere hatten beständig von der Härte drohender Steuerbeamten zu leiden und wurden, wenn nichts mehr aufzutreiben war, bleibende Insaßen der Gefängnisse, so daß manche, wenn ihnen Leben und Tageslicht entleidet war, zu dem Strick, als dem einzigen Mittel, ihren Leiden ein Ende zu machen, griffen. Hiebei verfuhr man, wie das allgemeine Gerücht behauptete, mit immer größerer Gier und Unmenschlichkeit:

---

[5]) Er stammte aus der Familie der Anicier, vgl. 16, 8.

nur Valentinian wollte, als ob er Wachs in den Ohren hätte, nichts davon wissen, indem er nur darnach trachtete, ohne Unterschied aus allen, selbst den geringfügigsten Dingen Gewinn zu ziehen, und begierig nach allem griff, was sich ihm darbot; doch hätte er vielleicht Pannonien [6]) Schonung angedeihen lassen, wenn die beklagenswerthen Bedrückungen daselbst früher zu seiner Kenntniß gekommen wären: so erfuhr er dieselben nur allzuspät und bei folgender Veranlassung. Nach dem Beispiel der übrigen Provinzen mußten auch die Bewohner von Epirus auf Antrieb des Präfekten eine Gesandtschaft an den Kaiser zur Danksagung [7]) abordnen und beauftragten hiezu zwangsweise einen gewissen Philosophen Iphikles [8]), einen Mann von erprobter Seelenstärke, der sich aus eigenem Antrieb niemals zu diesem Geschäfte hergegeben hätte. Als er vor das Angesicht des Kaisers kam und von diesem erkannt und nach der Ursache seines Erscheinens befragt wurde, gab er seine Antwort in griechischer Sprache, und als der Kaiser sich sorgfältiger erkundigte, ob seine Auftraggeber von dem Statthalter auch wirklich gut im Herzen so dächten, erwiederte er, wie sich für den Philosoph ziemte, der Wahrheit getreu: ja wenigstens mit Seufzen und wider Willen. Von diesem Wort wurde der Kaiser gleich einem Dolchstoß getroffen und forschte nun, gleich einem Spürhunde, dem ganzen Thun des Präfekten weiter nach, erkundigte sich bei Iphikles in dessen Muttersprache nach Leuten, die ihm noch bekannt waren, wie es zum Beispiel jenem ginge, der einst in so hohen Ehren gestanden wäre, oder jenem, der ein so großes Vermögen

---

6) Er stammte selbst aus Pannonien, vgl. c. 7.

7) Nämlich für die Verdienste des Statthalters. Dieser Unfug war in den spätern Kaiserzeiten immer mehr eingerissen.

8) Ein cynischer Philosoph und dem Julian ehmals wohlbekannt.

besessen, oder einem andern, der unter seinen Standesgenossen sonst den vornehmsten Rang eingenommen hätte. Und wie er nun erfuhr, der eine seye über die See gegangen, der andere habe sich selbst erhenkt, ein dritter auf eine andere Weise sich den Tod angethan, der vierte habe unter den Streichen der Bleikugelnpeitsche [9]) den Geist aufgegeben: da entbrannte er in unmäßigem Zorn, den der damalige Oberhofmarschall Leo noch mehr anschürte, ein Mann, der schlimm genug! selbst nach der Präfektur strebte, um von einer desto gefährlichern Höhe herabzustürzen: und im Fall, daß er in den Besitz solcher Gewalt gelangte, wäre gegen das, was er sich erlaubt hätte, die Verwaltung eines Probus noch in den Himmel zu erheben gewesen.

Während seines Aufenthalts in Carnuntum beschäftigte sich der Kaiser drei volle Sommermonate hindurch mit Waffenrüstungen und Herbeischaffung von Lebensmitteln, um, sobald sich eine günstige Gelegenheit hiezu zeigte, über die Quaden, die Anstifter des schrecklichen Aufstandes herzufallen. Hier war es auch, wo Faustin, der Schwestersohn des prätorischen Präfekten Juventius [10]), als Staatssekretär beim Heere, nach der von Probus eingeleiteten Untersuchung, auf die Folter gebracht und dann durch Henkershand getödtet wurde: man machte ihm ein Verbrechen daraus, daß er einen Esel getödtet haben sollte, wie seine Ankläger behaupteten, zum Zweck geheimer Künste, wie er selbst versicherte, zu Bereitung eines Mittels gegen das Ausfallen der Haare. Nach der Angabe eines andern, der, ihn zu verderben, aufgestiftet wurde, hatte er, als ein gewisser Nigrin im Scherz ihn bat, er möchte ihn zum Staatssekretär machen, lachend ausgerufen: „da mußt du mich vorher zum Kaiser machen, wenn dieser Wunsch in

---

[9]) Auf der Folter; vgl. 28, 1.
[10]) War der Nachfolger des Florentius 27, 3 in Gallien.

Erfüllung gehen soll.“ Dieses spöttische Wort wurde so hämisch gedeutet, daß es Faustin selbst und Nigrin und mehrere andere das Leben kostete.

Valentinian ließ nun den Merobaudes [11]) mit der unter seinem Befehl stehenden Abtheilung Fußvolks in Gemeinschaft mit dem Comes Sebastian vorausmarschiren, um die Gauen der Barbaren zu plündern und in Asche zu legen; er selbst brach mit dem Lager schleunig nach Acinium [12]) auf, ließ für dringende Fälle mehre Fahrzeuge zusammenziehen, mit raschem Eifer eine Brücke schlagen und rückte nun von einer andern Seite in das Gebiet der Quaden ein. Diese beobachteten von den steilen Berghöhen, wohin sie größtentheils unschlüssig und wegen der kommenden Ereignisse besorgt entwichen waren, die Bewegungen desselben, geriethen aber in völlige Betäubung, als sie wider Vermuthen die kaiserlichen Feldzeichen auf ihrem eigenem Gebiete erblickten. Valentinian eilte beschleunigten Schrittes, so weit es die Umstände gestatteten, vorwärts, ließ Alles, was bei einem so plötzlichen Ueberfall sich da und dort noch herumtrieb und den Feinden in die Hände gerieth, ohne Unterschied des Alters niedermachen und kehrte dann nach Niederbrennung aller Wohnplätze, ohne von den eigenen Truppen einen Mann zu verlieren, wieder um. Hierauf verweilte er noch eine Zeit lang bei Acinium, weil der Herbst schnell hereingebrochen war, und sah sich in einer Landschaft, wo die Kälte gewöhnlich Alles mit Eis bedeckt, nach einem schicklichen Winterquartier um: hiezu ließ sich aber kein bequemerer Punkt finden, als Sabaria [13]), wiewohl dieser Platz damals schwach genug und von

---

[11]) Vgl. Zosim. IV, 1.

[12]) Das heutige Ofen vgl. Mannert Germ. 744.

[13]) H. z. T. Stein am Anger. Vgl. Mannert Germ. 762.

wiederholten Unglücksfällen schwer betroffen worden war. Bald brach er aber auch von hier, so wichtig die Sache an sich [14]) war, wieder auf, marschirte rüstig am Flußufer hin und gelangte, nachdem er zum Schutz des Lagers und der Castelle hinlängliche Mannschaft zurückgelassen hatte, nach Bregetio [15]). Hier ließ das Schicksal, das schon lange dem Wirken des Kaisers ein Ziel bestimmt hatte, den bevorstehenden Tod desselben durch mancherlei eintreffende Vorzeichen andeuten. Denn wenige Tage zuvor flammten Kometen, stets Vorboten des Untergangs hochgestellter Personen, deren Ursprung wir früher [16]) erklärt haben, am Himmel auf. Deßgleichen setzte in Sirmium bei plötzlich aufsteigendem Gewitter ein Blitzstrahl einen Theil des Palastes, der Curie und des Forums in Flammen: in Sabaria ließ sich, da der Kaiser noch dort stand, ein Käuzchen auf der Spitze des kaiserl. Badhauses nieder und stimmte seinen Todtengesang an, ohne daß die zuverläßigste Hand, so sehr man mit dem lebhaftesten Wetteifer darauf losging, mit einem Pfeil- oder Steinwurf dasselbe zu Fall bringen konnte. Als der Kaiser von der angegebenen Stadt ausmarschiren wollte, gedachte er seinen Weg durch das Thor, zu dem er hereingekommen war, zu nehmen, um damit selbst zu einem Vorzeichen Veranlassung zu geben, daß er bald wieder nach Gallien zurückkehren werde. Während man zu diesem Zweck einen verwahrlosten Platz von aufgehäuftem Schutt säuberte, stürzte ein eisernes Fallthor herab, das den Ausgang sperrte; vergeblich suchte eine Menge Menschen mit aller Macht es auf die Seite zu schaffen; nachdem man einen Tag damit zugebracht hatte, sah er sich dennoch genöthigt, durch

---

[14]) Nämlich Ruhe für die Soldaten.

[15]) H. z. T. Szöny unweit Comorn. Vgl. Mannert a. a. O. p. 742. (al. Gran.)

[16]) Vgl. 25, 10.

ein anderes Thor abzuziehen. In der Nacht vor dem Tage, da er aus dem Leben scheiden sollte, hatte er einen der gewöhnlichen Träume: er sah seine abwesende Gattin mit fliegenden Haaren und in Trauerkleidern dasitzen und man konnte das leicht dahin erklären, daß es seine eigene Glücksgöttin gewesen, die jetzt in düsterem Aufzug von ihm zu scheiden im Begriff war. Am Morgen, da er den Marsch fortsetzen wollte, war sein Gesicht mürrisch und finster: man führte ihm sein Pferd vor, aber es ließ ihn nicht aufsitzen, sondern bäumte sich hoch über den Reitknecht [17]) empor: darüber gerieth der Kaiser, wie er von Natur zu Ausbrüchen der Wildheit geneigt war, in den heftigsten Zorn und befahl dem Reitknecht die rechte Hand abzuhauen, da derselbe ihm hinderlich gewesen, sich auf sein gewohntes Reitpferd zu schwingen, und der unschuldige junge Mann wäre auf eine jämmerliche Weise ums Leben gekommen, wenn nicht der Stallmeister Cerealis mit persönlicher Gefahr den Vollzug der schrecklichen Strafe aufgeschoben hätte.

6. Nach dieser Zeit erschienen Gesandte der Quaden, demüthig um Frieden und Vergessenheit des Geschehenen anzusuchen, und erboten sich, um ihre Absicht ungehinderter zu erreichen, zu Stellung von junger Kriegsmannschaft und andern dem römischen Staate nutzbringenden Leistungen. Da es beschlossen ward, sie vorzulassen und nach Bewilligung des begehrten Waffenstillstandes zurückzukehren (denn Mangel an Lebensmitteln und die Ungunst der Jahreszeit gestatteten nicht, ihnen noch ferner zuzusetzen) so wurden sie unter Vortritt des Equitius [1]) in den Audienzsaal eingeführt. Hier standen sie mit gekrümmtem Rücken, von banger Furcht betäubt, und entwickelten

---

[17]) Vgl. 29, 3.

[1]) Oberceremonienmeister 31, 12.

nach erhaltenem Befehl, ihr Anliegen vorzubringen, unter Zuthat eidlicher Versicherung, eine Reihe der gewöhnlichen Ausreden, behaupteten, es liege kein Vergehen gegen die Römer in Folge eines Einverständnisses ihrer eigenen Häuptlinge vor, sondern die verübten Ungesetzlichkeiten rühren von auswärtigen, am Strome sich aufhaltenden Räuberbanden her; ließen zugleich mit einfließen, das Geschehene möge hinlänglich dadurch entschuldigt seyn, daß der Bau einer Schanze[2]), zu dem man weder ein Recht gehabt, noch die rechte Zeit gewählt habe, die rohen Gemüther zur Wuth entflammen mußte. Der Kaiser[3]) äußerst aufgebracht und schon, da er das Wort nahm, heftig schnaubend, schalt in schmähendem Ton die ganze Nation als undankbar und der erhaltenen Wohlthaten uneingedenk. Allmälig mäßigte er sich und schien zur Milde geneigter zu werden, als er auf einmal wie von einem Blitzschlag getroffen, sprachlos mit erstícktem Athem und brennender Hitze im Gesicht, dastand: plötzlich brach ein Blutstrom hervor, ein Todesschweiß ergoß sich über ihn, und um ihn nicht vor aller Augen und im Beisein der niedrigsten Leute umsinken zu lassen, eilten seine Leibdiener herbei und führten ihn nach dem innersten Gemach. Hier brachte man ihn auf ein Bett; so schwach sein Athem ging, war doch seine Denkkraft nicht geschwächt und er erkannte alle Umstehenden, deren die Kammerherrn eine große Zahl, um dem Verdacht eines Mordes vorzubeugen, in aller Eile herbeigerufen hatten. Bei der Entzündung der innern Theile schien es nothwendig, eine Ader zu öffnen, aber man vermochte zu diesem Zweck keinen Arzt aufzutreiben,

---

[2]) Vgl. 29, 6.

[3]) Ueber den Tod desselben vgl. Zosim. IV, 17 und Gibbon, 6, 264. Der letztere äußert namentlich, Ammian seye hier bis zum Unsinn geschwätzig gewesen.

weil der Kaiser selbst sie auf verschiedene Plätze vertheilt hatte, um den von der Pest heimgesuchten Soldaten Beistand zu leisten. Endlich fand sich doch einer, aber obwohl derselbe mehrmals eine Ader schlug, konnte er doch keinen Tropfen Blut zum Fließen bringen, da innerlich Alles wie verbrannt schien, oder, wie einige vermutheten, jede Flüssigkeit aus den äußern Gliedern zurücktrat, weil einige Blutgänge, jetzt Hämorrhoiden genannt, in Folge starker Erkältung zu sehr angegriffen wurden und sich völlig schloßen. Da das Uebel mit großer Heftigkeit zunahm, fühlte er selbst, daß sein Lebensende bestimmt sey: er versuchte zwar noch zu sprechen, oder Einiges anzuordnen, wie das unartikulirte Schluchzen, das ihm öfters die Brust erschütterte, das Zusammenschlagen der Zähne und die Bewegungen der Arme, mit denen er gleich einem Faustkämpfer in die Luft focht, anzudeuten schien, aber endlich schwand seine Kraft, blaue Flecken wurden an der Haut sichtbar, und nach langem Kampfe gab er den Geist auf, im fünfundfünfzigsten Jahr seines Alters, im zwölften seiner Regierung, weniger hundert Tage.

7. Es ist hier am Platze, wie wir öfters gethan, das Wichtigste aus dem Leben dieses Kaisers, von der Abkunft seines Vaters an, bis zu seinem eigenen Tode, in der Kürze zusammenzustellen, ohne, was Gutes oder Schlimmes an ihm war, zu übergehen, wie solches auf der Stufe der höchsten Macht an den Tag kam, wo sich, was innerlich an dem Charakter eines Menschen ist, stets zu enthüllen pflegt. Sein Vater, Gratian der ältere, war aus Cibalä [1]), einer Stadt Pannoniens, gebürtig, von niedrigem Stande, und führte schon von frühesten Jahren an den Namen des Seilers, weil er noch als Knabe mit Seilen zum Verkauf herumzog, die er niemals, und wenn fünf Soldaten mit aller Anstrengung sie ihm zu entwinden suchten, fahren

---

[1]) In der Nähe des Fleckens Mikanofzi vgl. Mannert Germ. 470.

ließ: ein Seitenstück zu Milo von Croton, dem keine Gewalt auf Erden einen Apfel, den er fest in der linken oder rechten Hand hielt, herauszureißen vermochte. In Folge dieser großen Leibesstärke und seiner Geschicklichkeit in allem, was zu den soldatischen Ringübungen gehörte, wurde er bald in weitern Kreisen bekannt, kam unter die Leibtrabanten, stieg zum Tribun und dann zum Rang eines Generals (Comes) beim Heere in Afrika: weil er hier den Verdacht des Unterschleifs sich zuzog, nahm er seine Entlassung, trat aber, wie wohl erst lange nachher, in gleicher Eigenschaft wieder bei dem britannischen Heere ein, und kehrte endlich, nach ehrenvollem Abschied, in seine Heimath zurück, wo er in geräuschloser Stille lebte, aber noch vom Verlust seiner Güter betroffen wurde, welche Constantius darum einzog, weil er den Magnentius, als derselbe in Verfolgung seiner Plane durch die Gegend kam, bewirthet haben sollte.

Des Vaters Verdienste dienten dem Valentinian schon von Jugend auf zur Empfehlung, und unterstützt durch den Hinzutritt persönlicher Eigenschaften, wurde er zu Nicäa mit den Insignien kaiserlicher Majestät bekleidet, worauf er seinen Bruder Valens zum Mitregenten annahm, der nicht blos durch Bande des Bluts, auch durch Eintracht der Gesinnung aufs innigste mit ihm vereint war und zwischen Gut und Schlecht, wie wir am gehörigen Orte nachweisen werden, gewissermaßen die Mitte hielt. Kaum hatte also Valentinian nach mancherlei Beschwerden und Gefahren, denen er in seinem Privatleben ausgesetzt war, seine Regierung angetreten, als er mit besonderer Rücksicht auf die an den Flüssen gelegenen Städte und festen Plätze, nach Gallien eilte, das den Einfällen der Alamannen wieder ausgesetzt war, welche auf die Nachricht von Julians Tod, den sie seit den Zeiten des Constans am meisten gefürchtet hatten, wieder drohender den Kopf in die Höhe hoben. Darum wurde auch mit Recht

Valentinian ein Gegenstand des Schreckens für sie, weil er nicht blos den Stand der Heere durch beträchtliche Ergänzungen verstärkte, sondern auch auf beiden Seiten den Rhein durch Errichtung oder Erweiterung hoher Schanzen und Kastelle deckte, so daß kein Feind unvermerkt auf unser Gebiet sich hereinwagen durfte.

Um manches Andere zu übergehen, was von dem Wirken eines kräftigen Herrschergeistes zeugt, und was er entweder in eigener Person oder durch thätige Generale in Ausführung brachte, sey hier nur erwähnt, daß er kurz nach Aufnahme seines Sohnes zum Mitregenten den König der Alamannen, Vithigab, Vadomars Sohn, einen jungen in der ersten Blüthe der Jahre stehenden Mann, als derselbe die Völkerschaften seines Stamms zu Krieg und Aufstand rief, durch heimlichen Mord, da er ihm nicht beikommen konnte, aus dem Wege räumte [2]) und den Alamannen bei Solicinium [3]) eine Schlacht lieferte, in der es ihm, obwohl er in einem Hinterhalt fast ums Leben gekommen wäre, gelang, das ganze feindliche Heer so völlig zu vernichten, daß nur wenige durch schnelle Flucht in das Dunkel der Nacht sich zu retten vermochten.

Während er nicht ohne Anwendung großer Vorsicht, diese Thaten vollbrachte, wußte er die Sachsen, die in furchtbare Raserei versetzt, nach allen Seiten ihre unvermutheten Einfälle machten, noch auf denselben Landstrichen, mit deren Raub bereichert sie eben heimziehen wollten, durch eine zwar unredliche, aber erfolgreiche List zu Grunde zu richten und den Räubern die gemachte Beute mit Gewalt abzujagen [4]).

Auch den Britannen, die der feindlichen, ihr Land überschwem-

---

[2]) Vgl. 27, 10.
[3]) H. z. T. Schwetzingen, vgl. ebendas.
[4]) Vgl. 28, 5.

menden Schaaren sich nicht mehr zu erwehren vermochten, gab er Freiheit und Ruhe zurück und eröffnete ihnen damit die Aussicht auf bessere Zustände, indem beinahe keiner von den plündernden Horden seine Heimath wieder sah [5]).

Mit gleicher Entschlossenheit unterdrückte er auch den Valentinus aus Pannonien, der dorthin verwiesen worden war und in der Provinz die öffentliche Ruhe zu stören unternahm, noch ehe sein Vorhaben zum Ausbruch kam [6]).

Hernach befreite er Afrika, das von unerwartetem Mißgeschick betroffen wurde, aus großer Noth, als Firmus, weil er die Habgier und den Uebermuth der Militärbeamten nicht mehr aushalten konnte, die Maurischen Völkerschaften, die ohnedieß jedem Winde, der auf Sturm und Zwietracht deutet, folgen, zu den Waffen rief [7]).

Ebenso tapfer würde er auch den beklagenswerthen Drangsalen Illyriens gesteuert haben, wenn er nicht vom Tode übereilt worden wäre und einen so ernsten Fall unerledigt hätte zurücklassen müssen.

Zwar sind die eben berichteten Erfolge mehr das Werk seiner vortrefflichen Feldherrn: doch ist genugsam bekannt, daß auch er, als ein Mann von rasch entschlossenem Muthe und durch vieljährige Kriegserfahrung unterstützt, bei Vielem selbst Hand anlegte: und der rühmlichste Beweis hiefür wäre gewesen, wenn es ihm gelungen wäre, den damals so furchtbaren König Macrian lebendig in seine Gewalt zu bekommen, wozu er selbst einen sehr eifrigen Versuch machte [8]), nachdem er mit Betrübniß hatte erfahren müssen, daß er

---

[5]) Vgl. 27, 8.
[6]) Vgl. 28, 3.
[7]) Vgl. 29, 5.
[8]) Vgl. 29, 4.

den Burgundiern, die er selbst den Alamannen auf den Hals gejagt hatte, entronnen war.

8. Nach dieser kurzen Uebersicht über die Thaten des Kaisers wollen wir, im Vertrauen darauf, daß die Nachwelt, weder durch Furcht, noch häßliche Schmeichelei bestrickt, die unparteiische Richterin der Vergangenheit zu seyn pflegt, oberflächlich auch seine Fehler angeben, ohne dabei dessen gute Eigenschaften zu verschweigen. Zuweilen nahm er den Schein der Milde an, während seine hitzige Natur ihn zur Strenge geneigter machte, und er in der That vergaß, daß ein Regent vor jedem Uebermaß als einer steilen Klippe sich zu hüten hat. Nirgends zeigt sich, daß er mit einem milden Strafverfahren sich begnügte, sondern er ließ zu Zeiten eine blutige Untersuchung an die andere reihen, und bei der peinlichen Frage wurden manche bis auf den Tod gefoltert: bei überwiegendem Hang Unheil anzurichten, kam es bei ihm nie vor, daß er ein Todesurtheil, das ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde, milderte, was doch die grausamsten Fürsten zuweilen gethan haben. Und doch hätte er manche Beispiele der Alten sich vor Augen stellen und fremde, wie einheimische Züge von Menschlichkeit und frommer Milde zur Nachahmung nehmen können, von denen ich nur einige hier anführen will. Artaxerxes, jener mächtige König der Perser, dem die Länge eines seiner Glieder den Beinamen des Langhändigen (Markrochir) verschafft hat, minderte die zahlreichen Lebensstrafen, die bei einer rohen Nation immer vorkommen, mit der ihm eigenthümlichen Sanftmuth dadurch, daß er den Schuldigen zuweilen statt des Kopfes den Turban abschlagen, und statt der Ohren, wie es nach altem Königsbrauche bei Vergehen geschah, nur die von der Kopfbedeckung herabhängenden Schnüre abschneiden ließ [1]): eine Mäßigung,

---

[1]) Vgl. Plutarch, Apophtegm. p. 173.

die ihm die Zufriedenheit und Achtung seiner Unterthanen in dem Maße verschaffte, daß er unter Mitwirkung derselben mancherlei merkwürdige Thaten verrichten konnte, deren auch griechische Schriftsteller rühmend gedenken. Als ein Unterfeldherr der Pränestiner im Samnitischen Krieg dem erhaltenen Befehl, auf seinen Posten zu eilen, nur läßig Folge leistete, ließ ihn der damalige Diktator Papirius Cursor, um seine Rechtfertigung zu vernehmen, vor sich führen und zugleich den Licktor mit dem Beile antreten, aber, während es dem Mann in seiner Betäubung selbst an dem Muth, sich zu entschuldigen, gebrach, an einem daneben stehenden Strauch die Enthauptung vollstrecken, und mit dieser scherzhaften Züchtigung jenen abziehen [2]), ohne daß darum der Diktator an Achtung verlor, der vielmehr aus einem so schweren und langwierigen Krieg siegreich hervorging und allein für den Mann galt, Alexander dem Großen für den Fall, daß er seinen Fuß nach Italien gesetzt hätte, die Spitze zu bieten. Von dem allem wußte Valentinian vielleicht nichts, sondern häufte, ohne zu bedenken, daß für Bedrängniß die Langmuth des Fürsten immer ein Trost sey, die Strafen mit Feuer und Schwert, was der fromme Sinn der Vorfahren nur als das letzte Mittel in äußerster Noth erkannte, wie Isocrates in seiner schönen Weise ausspricht [3]) und nicht oft genug wiederholen kann, man müsse zuweilen einem Gegner, selbst wenn derselbe eher durch Waffengewalt überwunden wäre, als ob er nicht wüßte, was die Gerechtigkeit erfordere, verzeihen [4]). Unter dem Einfluß

---

[2]) Vgl. Liv. 9, 16. Plin. 17, 11. Aurel. Vict. de Viris illustr. c. 31.

[3]) Vgl. Isoc. Panath. c. 75.

[4]) Die Stelle ist ziemlich unklar und lautet im Text: ignosci debere armis suparato rectori, quam, justum quid sit, ignoranti. Wagner übersetzt ohne Rücksicht auf quam blos: einem Gegner, der aus Unkunde der Gerechtigkeit fehlte.

derselben Ueberzeugung läßt sich Tullius in seiner Vertheidigungsrede für Oppius so trefflich vernehmen: „zur Rettung eines seiner Nebenmenschen wesentlich beizutragen, hat schon vielen Ehre, zum Untergang desselben nicht die Hand zu bieten, noch Niemand Schande gemacht."

Die Habgier die zwischen Recht und Schlecht keinen Unterschied macht, und das Bestreben, aus dem Schiffbruch anderer allen möglichen Vortheil zu ziehen, griff bei dem Kaiser immer gewaltiger und verzehrender um sich. Man suchte dieß schon mit Hinweisung auf den Kaiser Aurelian zu entschuldigen, indem man behauptete, wie jener, als nach den Zeiten des Gallien bei dem trostlosen Zustande des Staats die öffentliche Kasse ganz erschöpft war, gleich einem Waldstrom über die Reichen daherfuhr, so habe dieser nach den Verlusten des parthischen Kriegs aus Mangel an Mitteln, die Truppen zu ergänzen und zu unterhalten, mit der Grausamkeit noch die Sucht, Schätze aufzuhäufen, verbunden: nur stellte er sich dabei, als wüßte er nicht, daß es Manches gibt, was man nicht thun darf, auch wenn man es thun kann, ganz unähnlich dem alten Themistokles, der nach Vernichtung der Heere der Perser, als er, gemächlich auf dem Schlachtfeld umhergehend, goldene Armspangen und Halsketten auf dem Boden liegen sah, zu einem seiner Begleiter in der Nähe sagte: „nimm dir davon, du bist ja nicht Themistokles!" womit er andeuten wollte, daß Gewinnsucht an einem edeln Feldherrn etwas Verächtliches sey. Beispiele ähnlicher Enthaltsamkeit gibt es bei römischen Feldherrn in Menge: ich will aber davon schweigen, weil sie noch kein Zeichen vollkommener Tugend sind (denn sich an fremdem Gut nicht zu vergreifen ist noch kein Lob) und von vielen nur eines zum gültigen Beweis für die Uneigennützigkeit auch des gemeinen Volks in alten Zeiten herausheben. Als Marius und Cinna die reichen Häuser der Geächteten

dem Pöbel zur Plünderung preisgaben, so enthielt sich das Volk, das bei aller Rohheit noch menschliches Unglück zu achten pflegt, doch fremden, vielleicht schwer erworbenen Eigenthums, so daß sich Niemand selbst von der niedersten, dürftigsten Klasse fand, der bei dem Unglück des Staats etwas anrührte, was ihm zu nehmen gestattet war[5]).

Außerdem wurde der Kaiser im Innern von Neid verzehrt: und weil er vielleicht wußte, daß die meisten Laster gerne den Schein von Tugenden annehmen, führte er beständig das Wort im Munde: Strenge seye die unzertrennliche Gefährtin wahrer Gewalt. Wie die hochgestelltesten Personen der Meinung sind, es seye ihnen alles erlaubt, und eine lebhafte Neigung in sich fühlen, ihre Widersacher zu demüthigen und die Besseren zu verdrängen, so haßte er Leute, die gut gekleidet, oder wissenschaftlich gebildet, oder reich oder vornehm von Geburt waren, und setzte tapfere Männer herunter, damit es den Anschein habe, als zeichne er durch gute Eigenschaften sich vor allen aus: ein Fehler, dessen verzehrende Kraft, wie wir lesen, auch der Kaiser Hadrian empfand.

Sehr oft zog der Kaiser gegen Furchtsame los, nannte dergleichen Leute einen Schimpf für die Menschheit und gemeine Seelen und meinte, sie verdienen nur auf der niedrigsten Stufe zu stehen: und doch wandelte ihn selbst bei leeren Schrecknissen eine unwürdige Bläße an und vor einem eiteln Nichts erbebte er in der innersten Seele. Als der Hofmarschall Remigius sich das einmal gemerkt hatte, ließ er nur, sobald er wahrnahm, daß der Zorn des Kaisers über irgend einen Vorfall entbrenne, einiges von drohenden Bewegungen unter den Bar-

---

5) Vgl. Val. Max. 4, 3. Bekanntlich benahm sich das Volk bei der Sullanischen Proscription ganz anders.

baren einfließen, und sogleich wurde derselbe, weil die Furcht ihn überwältigte, so leutselig und milde wie Antonin der Fromme. Mit Absicht setzte er niemals bösartige Richter ein: aber wenn er einmal erfuhr, daß seine Angestellten recht hart verfuhren, rühmte er sich, einen Lycurg und Cassius[6]) gefunden zu haben und verglich sie mit jenen alten Säulen der Gerechtigkeit und ermahnte sie in beständigen Zuschriften, auch geringfügige Vergehen mit aller Strenge zu ahnden. Bedrängte, die ein unvermuthetes Unglück überfallen hatte, fanden niemals eine Zuflucht bei der Milde des Kaisers, die doch dasselbe seyn soll, was für die auf stürmischer See Herumtreibenden der ersehnte Hafen. Denn für den höchsten Endzweck einer gerechten Regierung gilt, wie die Weisen lehren, die Wohlfahrt und das Heil der Unterthanen.

9. Angemessen ist es, nun auch auf dasjenige zu kommen, was an ihm lobenswerth ist und jedem rechtlich gesinnten Mann zur Nachahmung dienen kann, und hätte er sein übriges Verhalten damit ins Gleichgewicht gesetzt, so wäre sein Leben das eines Trajans und Markus gewesen. Gegen die Provinzbewohner zeigte er sich sehr schonend und erleichterte überall die Last der Abgaben: legte zur Sicherung der Grenzen am rechten Orte Schutzwehren an: hielt ausnehmend strenge auf Kriegszucht und fehlte nur darin, daß er auch geringe Uebertretungen der gemeinen Soldaten strafte, hingegen groben Vergehen höherer Befehlshaber durch Nachsicht Vorschub leistete und bei den gegen sie erhobenen Klagen oft das Ohr verstopfte[1]): was die Unruhen in Britannien, die Unglücksfälle in Afrika und die Verwüstung Illyricums zur Folge hatte.

---

[6]) Vgl. 26, 10.

[1]) Vgl. Cap. 5. und Zosim. 4, 16.

Zucht und Sitte wurde zu Hause und auswärts heilig beobachtet, mit unkeuschem Denken und Thun sein Gewissen nicht befleckt: aus diesem Grunde hielt er auch die Ausgelassenheit des Hofs in strengen Schranken und konnte um so eher darüber wachen, da er seinen eigenen Verwandten nichts nachsah, die er überhaupt entweder in der Dunkelheit des Privatlebens ließ oder nur mit geringen Aemtern bekleidete, mit Ausnahme seines Bruders, den er, durch den Drang der Umstände veranlaßt, zur Theilnahme an der Herrschaft erhob.

Bei Uebertragung höherer Staatswürden war er bis zur Aengstlichkeit vorsichtig: nie wurde unter seiner Herrschaft ein Mäckler zur Verwaltung einer Provinz zugelassen, nie ein Amt verkauft, wenn nicht etwa während seines Regierungsantritts, wo überhaupt auch sonst Mancher in der Hoffnung, seinen Zweck wie im Sturm zu erreichen, oder straflos auszugehen, sich einen Frevel erlaubt.

Im Krieg war er, mochte es sich um Angriff oder Abwehr handeln, sehr geschickt und behutsam, gegen alle Strapatzen abgehärtet, im Rathe, für oder wider eine Maßregel, sehr erfahren, bei allem, was zum Heerwesen gehörte, genau und pünktlich.

Er schrieb eine schöne Hand, konnte hübsch malen und modelliren, erfand selbst neue Waffenarten [2]); sein Gedächtniß war stark, seine Ausdrucksweise lebhaft, aber steigerte sich selten zur Beredtsamkeit; er hatte alles gern sauber um sich und liebte eine ausgesuchte, aber nicht verschwenderische Tafel.

Endlich zeichnete sich seine Regierung dadurch aus, daß er bei Religionsstreitigkeiten nicht Partei nahm, Niemand deßhalb beunruhigte, oder dieß oder jenes heilig zu halten vorschrieb: statt durch drohende Edikte den Nacken der Unterthanen unter seinen eigenen

---

[2]) Vgl. Aurel. Vict. Epit. c. 45.

Glauben zu beugen, ließ er diese Dinge unangefochten, wie er sie vorfand.

Sein Körper war muskulös und kräftig, Haar und Gesichtsfarbe hell, das Auge blau, immer mit etwas schiefem stierem Blick, der Wuchs schön, die Form der Gesichtszüge regelmäßig; das ganze Aussehen erzeugte den Eindruck majestätischer Würde.

10. Nachdem man unter den gewöhnlichen Trauerfeierlichkeiten den Tod des Kaisers bekannt gemacht hatte, wurde der Leichnam einbalsamirt, um ihn nach Constantinopel zu schicken und in der kaiserlichen Gruft beizusetzen: in dem beabsichtigten Feldzug trat aber nun ein Stillstand ein und es herrschte im Lager wegen der nächsten Zukunft eine ängstliche Spannung, indem man fürchtete, die gallikanischen Legionen, auch sonst in der Treue gegen den rechtmäßigen Fürsten nicht besonders fest und geneigt über die Wiederbesetzung des Thrones nach ihrem Gutdenken zu entscheiden, möchten auch jetzt eine Neuerung im Schilde führen und in diesem Vorhaben vielleicht noch dadurch unterstützt werden, daß Gratian mit dem Geschehenen noch unbekannt, damals sich in der Stadt Trier befand, die ihm sein Vater bei seinem Ausmarsch zum Aufenthalt angewiesen hatte. In dieser bedenklichen Lage, während alle Generale, wie auf einem und demselben Schiffe befindlich, gleiche Besorgnisse hegten und jede mögliche Gefahr zu theilen hatten, kam man nach reiflicher Berathung dahin überein, die Brücke, die man zum Einrücken in Feindes Land hatte schlagen müssen, abzubrechen und angeblich noch im Namen des lebenden Valentinian alsbald Merobaudes [1]) zurückgerufen. Dieser, als

[1]) Vgl. Cap. 5. Nach Zosim. 4, 17 hatte Valentinian denselben beim Beginn des Feldzugs gegen die Quaden wegen seiner Kriegserfahrung zum General der Infanterie und Cavallerie

ein scharfsinniger Mann, ahnte entweder was geschehen war, oder hatte er es aus dem Munde des Boten, der ihn abrief, erfahren; weil er nun gleichfalls von den gallikanischen Legionen Ruhestörungen befürchtete, gab er vor, Befehl erhalten zu haben, zur Beobachtung an die Ufer des Rheins zu marschiren, indem die Wuth der Barbaren einen neuen Ausbruch befürchten lasse, und entsendete, geheimem Auftrag gemäß, den Sebastian, der von des Kaises Tode noch nichts wußte, nach einem entfernteren Posten, da derselbe zwar sonst ein ruhiger, friedliebender Mann, aber wegen der hohen Gunst, in der er bei den Soldaten stand, eben damals besonders zu fürchten war.

Nach Merobaudes Rückkehr zog man die Sache von Neuem in sorgfältige Betrachtung und gelangte endlich zu dem Entschluß, den jungen Valentinian, den vierjährigen Sohn des Verstorbenen, der sich damals hundert Meilen entfernt, bei seiner Mutter Justina [2]) auf einem Landhause Namens Murocinckta befand, zum Mitregenten zu erheben. Mit allgemeiner Beistimmung wurde nun Cerealis, dessen Oheim, sogleich abgeschickt und brachte den Knaben in einer Sänfte ins Lager, worauf er, sechs Tage nach seines Vaters Tode, ordentlicher Weise zum Kaiser ernannt und feierlich als Augustus ausgegerufen wurde [3]). Es ließ sich zwar unter solchen Umständen an-

---

ernannt. Später wurde er zum zweitenmal Consul und nahm sich auf Befehl des Tyrannen Maximus selbst das Leben.

[2]) Nach Zosim. 4, 19. 43. vorher Gemahlin des Magnentius. Ihr Bruder war Cerealis.

[3]) Dieser Valentinian ist von einem andern, damals neunjährigen Valentinian, des Valens Sohn zu unterscheiden; und damit hebt sich mancher scheinbare Widerspruch der Schriftsteller jener Zeit. Unser Valentinian starb nach Hieronymus u. a. zur Zeit des Nepotian J. 392 eines gewaltsamen Todes.

nehmen, Gratian würde darüber, daß man ohne seine Genehmigung einen neuen Regenten eingesetzt hätte, ungehalten seyn: bald aber schwand diese Besorgniß und man fühlte sich um so beruhigter, als jener, an sich ein wohlwollender, einsichtsvoller Mann, sich des Bruders mit zärtlichster Liebe annahm und für dessen Erziehung Sorge trug.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ammianus, Marcellinus, 330-395 / Tross, Carl Ludwig Philipp, 1795-1864 / Bü
chele, Carl

Ammianus Marcellinus Römische Geschichte

Bd.: 7

Stuttgart 1854

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.3#7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727409-6